

# Sitzungsbericht

## 32. Sitzung der Tagung 2010/11 der XVII. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich Donnerstag, den 16. Dezember 2010

---

### Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Ing. Penz (Seite 215).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 215).
- 3.1. Ltg. 708/A-1/53: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Rosenmaier u.a. betreffend NÖ Spielautomatengesetz 2011.  
**Berichterstatter:** Abg. Mag. Wilfing (Seite 218).  
  
**Redner zu 3.1. – 3.2.:** Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 219), Abg. Ing. Huber (Seite 220), Abg. Dworak (Seite 220), Abg. Hintner (Seite 221).  
**Abstimmung** (Seite 222).  
*(Ltg. 708/A-1/53 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Ablehnung FPÖ, Grüne; Ltg. 662/A-1/49 einstimmig angenommen.)*
- 3.2. Ltg. 662/A-1/49: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Einhebung von Landeszuschlägen zu den Gebühren des Bundes von Totalisateur- und Buchmacherwetten.  
**Berichterstatter:** Abg. Maier (Seite 219).  
  
**Redner:** Abg. Ing. Huber (Seite 227), Abg. Ing. Gratzner (Seite 227), Abg. Kasser (Seite 227).  
**Abstimmung** (Seite 228).  
*(einstimmig angenommen.)*
4. Ltg. 691/H-2/2: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Landesausstellung 2011 „Erobern - Entdecken - Erleben im Römerland Carnuntum“; Übernahme einer Landeshaftung.  
**Berichterstatter:** Abg. Schuster (Seite 222).  
  
**Redner:** Abg. Weiderbauer (Seite 222), Abg. Sulzberger (Seite 223), Abg. Vladyka (Seite 223), Abg. Adensamer (Seite 224).  
**Abstimmung** (Seite 226).  
*(einstimmig angenommen.)*
5. Ltg. 697/S-5/32: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Landespflegeheim Amstetten, Zu- und Umbau – Projektänderung.  
**Berichterstatterin:** Abg. Hinterholzer (Seite 226).  
**Redner:** Abg. Ing. Huber (Seite 227), Abg. Ing. Gratzner (Seite 227), Abg. Kasser (Seite 227).  
**Abstimmung** (Seite 228).  
*(einstimmig angenommen.)*
6. Ltg. 709/A-1/54: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Rosenmaier u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetzes.  
**Berichterstatter:** Abg. Ing. Haller (Seite 228).  
**Abstimmung** (Seite 229).  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Ablehnung FPÖ, Grüne.)*
- 7.1. Ltg. 701/D-1/4: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972).  
**Berichterstatter:** Abg. Dr. Michalitsch (Seite 229).

- 7.2. Ltg. 702/L-1/2: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes (LVBG).  
**Berichterstatter:** Abg. Dr. Michalitsch (Seite 229).
- 7.3. Ltg. 700/L-35/5: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes (NÖ LBG).  
**Berichterstatter:** Abg. Dr. Michalitsch (Seite 229).
- 7.4. Ltg. 698/V-15/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Gesetzes über den Unabhängigen Verwaltungssenat im Land Niederösterreich (NÖ UVSG).  
**Berichterstatter:** Abg. Dr. Michalitsch (Seite 229).
- 7.5. Ltg. 703/S-1/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992 (NÖ SÄG 1992).  
**Berichterstatter:** Abg. Dr. Michalitsch (Seite 230).
- 7.6. Ltg. 705/G-3/2: Antrag des Kommunal-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976 (3. GBGO-Novelle 2010).  
**Berichterstatter:** Abg. Gartner (Seite 230).
- 7.7. Ltg. 704/G-4/3: Antrag des Kommunal-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 (3. GVBG-Novelle 2010).  
**Berichterstatter:** Abg. Gartner (Seite 230).
- Redner zu 7.1. – 7.7.:** Abg. Dr. Krismer-Huber mit Resolutionsantrag betreffend Einhaltung des Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetzes in den Spitälern der NÖ Landeskliniken-Holding, weil medizinische Qualität mit Arbeitszeit korreliert (Seite 230).  
**Abstimmung** (Seite 231).  
*(alle Geschäftsstücke einstimmig angenommen; Resolutionsantrag abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Grüne, Ablehnung ÖVP, FPÖ.)*
- 8.1. Ltg. 681/A-3/39: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Hafenecker u.a. betreffend nachhaltige Neuordnung des Pensionssystems, insbesondere der Hacklerregelung.  
**Berichterstatter:** Abg. Sulzberger (Seite 232).
- 8.2. Ltg. 677/A-3/35: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend keine Erhöhung der Mineralölsteuer im Bundesbudget 2011.  
**Berichterstatter:** Abg. Sulzberger (Seite 233).
- 8.3. Ltg. 678/A-3/36: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend Einführung einer Bankenabgabe – eine neue Massensteuer.  
**Berichterstatter:** Abg. Sulzberger (Seite 233).
- 8.4. Ltg. 675/A-3/33: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Tauchner u.a. betreffend Familienbeihilfe und Mehrkindzuschlag müssen in der bisherigen Form erhalten bleiben!  
**Berichterstatter:** Abg. Sulzberger (Seite 233).
- 8.5. Ltg. 679/A-3/37: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Hafenecker u.a. betreffend keine Abschaffung des Alleinverdienerabsetzbetrages.  
**Berichterstatter:** Abg. Sulzberger (Seite 233).
- 8.6. Ltg. 676/A-3/34: Antrag des Schul-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend Unterstützung für unsere Familien – Schulstartgeld wieder einführen.  
**Berichterstatter:** Abg. Sulzberger (Seite 234).
- 8.7. Ltg. 682/A-1/40: Antrag des Schul-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend keine Studiengebühren – stattdessen Beibehaltung der Familienbeihilfe.  
**Berichterstatter:** Abg. Sulzberger (Seite 234).
- 8.8. Ltg. 680/A-3/38: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten

Hafenecker u.a. betreffend keine Herabsetzung der Pflegestufen.  
**Berichterstatter:** Abg. Sulzberger (Seite 234).

**Redner zu 8.1. – 8.8.:** Abg. Waldhäusl (Seite 235), Abg. Vladyka (Seite 237), Abg. Ing. Huber (Seite 240), Abg. Kraft (Seite 241), Abg. Tauchner mit Resolutionsantrag betreffend Keine Verlängerung der Fertigstellungsfrist bei „Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln“ von 2016 auf 2020 (Seite 242), Abg. Weiderbauer (Seite 244), Abg. Hafenecker (Seite 246), Abg. Königsberger (Seite 246), Abg. Onodi (Seite 247), Abg. Mag. Hackl (Seite 248).

**Abstimmung** (Seite 251).

*(Ltg. 681/A-3/39 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Ablehnung FPÖ, Grüne;*

*Ltg. 677/A-3/35 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ;*

*Ltg. 678/A-3/36 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Ablehnung FPÖ, Grüne;*

*Ltg. 675/A-3/33 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ;*

*Ltg. 679/A-3/37 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ;*

*Ltg. 676/A-3/34 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ;*

*Ltg. 682/A-3/40 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Ablehnung FPÖ, Grüne;*

*Ltg. 680/A-3/38 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Ablehnung FPÖ, Grüne; Resolutionsantrag nicht abgestimmt.)*

9. Ltg. 710/A-1/55: Antrag des Bau-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dipl.Ing. Eigner, Rosenmaier, Waldhäusl u.a. betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 1996.

**Berichterstatter:** Abg. Tauchner (Seite 252).

**Redner:** Abg. Dr. Krismer-Huber mit Abänderungsantrag (Seite 252), Abg. Waldhäusl mit Resolutionsantrag betreffend Förderung von Photovoltaikanlagen (Seite 254), Abg. Mag. Leichtfried mit Resolutionsantrag betreffend Förderung von Solar-, Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen (Seite 255), Abg. Dipl.Ing. Eigner (Seite 257), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 258).

**Abstimmung** (Seite 259).

*(Abänderungsantrag Unterstützung abgelehnt: Zustimmung Grüne, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ;*

*Ltg. 710/A-1/55 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung Grüne;*

*Resolutionsantrag Abg. Waldhäusl einstimmig angenommen;*

*Resolutionsantrag Abg. Mag. Leichtfried abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Grüne, Ablehnung ÖVP.)*

10. Schlussworte Präs. Ing. Penz (Seite 259).

\* \* \*

**Präsident Ing. Penz** (um 13.00 Uhr): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die heutige Sitzung. Krankheitshalber entschuldigt ist Herr Abgeordneter Thumpser. Ich stelle die Beschlussfähigkeit fest. Die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt.

Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Ltg. 691/H-2/2 - Vorlage der Landesregierung vom 23.11.2010 betreffend NÖ Landesausstellung 2011, „Erobern - Entdecken - Erleben im Römerland Carnuntum“; Übernahme einer Landeshaftung – wurde am 2.12.2010 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Ltg. 693/B-17/1 – Bericht der Volksanwaltschaft an den Niederösterreichischen Landtag 2008 - 2009 sowie die Äußerung der NÖ Landesregierung vom 23.11.2010 – wird

- dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.
- Ltg. 697/S-5/32 - Vorlage der Landesregierung vom 30.11.2010 betreffend Landespflegeheim Amstetten, Zu- und Umbau – Projektänderung – wurde am 2.12.2010 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 698/V-15/1 - Vorlage der Landesregierung vom 30.11.2010 betreffend Änderung des Gesetzes über den Unabhängigen Verwaltungssenat im Land Niederösterreich (NÖ UVSG) – wurde am 2.12.2010 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 699/G-24/1 - Vorlage der Landesregierung vom 30.11.2010, betreffend Änderung des NÖ Gleichbehandlungsgesetzes – wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.
- Ltg. 700/L-35/5 - Vorlage der Landesregierung vom 30.11.2010 betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes (NÖ LBG) – wurde am 2.12.2010 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 701/D-1/4 - Vorlage der Landesregierung vom 30.11.2010 betreffend Änderung der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972) – wurde am 2.12.2010 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 702/L-1/2 - Vorlage der Landesregierung vom 30.11.2010 betreffend Änderung des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes (LVBG) – wurde am 2.12.2010 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 703/S-1/1 - Vorlage der Landesregierung vom 30.11.2010 betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992 (NÖ SÄG 1992) – wurde am 2.12.2010 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 704/G-4/3 - Vorlage der Landesregierung vom 30.11.2010 betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 (3. GVBG-Novelle 2010) – wurde am 2.12.2010 dem Kommunal-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 705/G-3/2 - Vorlage der Landesregierung vom 30.11.2010 betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976 (3. GBGO-Novelle 2010) – wurde am 2.12.2010 dem Kommunal-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 708/A-1/53 - Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Rosenmaier u.a. betreffend NÖ Spielautomatengesetz 2011 – wurde am 3.12.2010 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 709/A-1/54 - Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Rosenmaier u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetzes – wurde am 3.12.2010 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 710/A-1/55 - Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dipl.-Ing. Eigner, Rosenmaier, Waldhäusl u.a. betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 1996 – wurde am 3.12.2010 dem Bau-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

- Ltg. 711/A-3/43 - Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend Betriebe mit einer beherrschenden Stellung des Landes: Evaluierung und Neuordnung – wurde am 6.12.2010 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.
- Ltg. 719/B-5/10 - Bericht des Rechnungshofes vom 9.12.2010 über medizinisch-technische Großgeräte mit Schwerpunkt in Niederösterreich und Salzburg; Finanzierungsinstrumente der Gebietskörperschaften mit Schwerpunkt Land Niederösterreich; Stiftung Bürgerspitalfonds Krems an der Donau, Follow-up-Überprüfung; Abgabeneinhebung im Bezirk St. Pölten (Reihe Niederösterreich 2010/8) – wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.
- Ltg. 720/B-53/2 - Bericht der Landesregierung vom 19.1.2010 betreffend Veranlagung des Landes Niederösterreich, Richtlinien, Berichte – wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.
- Anfragen
- Ltg. 687/A-4/175 - Anfrage des Abgeordneten Sulzberger an Landeshauptmannstv. Mag. Sobotka betreffend ärztliche Nahversorgung im ländlichen Raum vor dem Aus?
- Ltg. 688/A-5/108 - Anfrage des Abgeordneten Sulzberger an Landesrätin Mag. Scheele betreffend ärztliche Nahversorgung im ländlichen Raum vor dem Aus?
- Ltg. 689/A-4/176 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Primar der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des LKH-St. Pölten setzt sich über Landtagsbeschluss hinweg – Primar hat Vertrag mit Danube Private University (DPU Krems) und bietet Raum- und Personalressourcen des Landes Niederösterreich an.
- Ltg. 690/A-4/177 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 23.11.2010.
- Ltg. 692/A-4/178 - Anfrage des Abgeordneten Hafenecker an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Insektenkampagne zu befürchteten Schulschließungen.
- Ltg. 694/A-5/109 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landesrat Dr. Pernkopf betreffend Rinderversicherung.
- Ltg. 695/A-4/179 - Anfrage des Abgeordneten Mag. Leichtfried an Landeshauptmannstv. Mag. Sobotka betreffend Förderung von Solar-, Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen.
- Ltg. 696/A-5/110 - Anfrage des Abgeordneten Mag. Leichtfried an Landesrat Dr. Pernkopf betreffend Förderung von Solar-, Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen.
- Ltg. 706/A-4/180 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 30.11.2010.
- Ltg. 707/A-4/181 - Anfrage des Abgeordneten Hafenecker an Landeshauptmannstv. Mag. Sobotka betreffend Missstände bei der Reinigung der Schmutzwäsche im Landesklinikum Thermenregion Hohegg.
- Ltg. 712/A-4/182 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 07.12.2010.
- Ltg. 713/A-5/111 - Anfrage der Abgeordneten Enzinger und Weiderbauer an Landesrätin Mag. Mikl-Leitner betreffend Vertragsänderung zwischen Hilfswerk und Tagesmüttern/-vätern.

Ltg. 714/A-5/112 - Anfrage des Abgeordneten Razborcan an Landesrat Mag. Heuras betreffend Verbesserungen für die Pendler im Bereich des Verkehrsverbundes Ost-Region (VOR)

Ltg. 715/A-4/183 - Anfrage des Abgeordneten Waldhäusl an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Konkursverfahren Architekt Dipl.-Ing. Walter Hildebrand.

Ltg. 716/A-5/113 - Anfrage des Abgeordneten Waldhäusl an Landesrätin Dr. Bohuslav betreffend Konkursverfahren Architekt Dipl.-Ing. Walter Hildebrand.

Ltg. 717/A-5/114 - Anfrage des Abgeordneten Waldhäusl an Landesrat Mag. Heuras betreffend Konkursverfahren Architekt Dipl.-Ing. Walter Hildebrand.

Ltg. 718/A-5/115 - Anfrage des Abgeordneten Razborcan an Landesrat Mag. Heuras betreffend Neue Donaubrücke zwischen Klosterneuburg und Korneuburg.

Ltg. 721/A-4/184 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 14.12.2010.

Anfragebeantwortungen zu Ltg. 640/A-5/99 von Frau Landesrätin Mag. Scheele, zu Ltg. 657/A-4/169 von Herrn Landeshauptmannstv. Mag. Sobotka, zu Ltg. 658/A-5/103 von Herrn Landesrat Dr. Pernkopf, zu Ltg. 687/A-4/174 von Herrn Landeshauptmannstv. Mag. Sobotka, zu Ltg. 696/A-5/110 von Herrn Landesrat Dr. Pernkopf.

Heute ist noch folgendes Geschäftsstück eingelangt: Ltg. 722, Antrag der Abgeordneten Enzinger u.a. betreffend Ausdehnung der VOR-Zone 100 ins Wiener Umland. Der Antrag ist laut Geschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt. Ich stelle daher gemäß § 32 Abs.5 LGO die Unterstützungsfrage. *(Nach Abstimmung:)* Dafür stimmen die Abgeordneten der Grünen, der SPÖ. Das ist nicht die Mehrheit. Der Antrag ist daher nicht entsprechend unterstützt und ich weise ihn dem Verkehrs-Ausschuss zu.

Weiters bringe ich zur Kenntnis, dass der Antrag der Abgeordneten Dworak u.a. betreffend Spielautomatenabgabe, Ltg. 637/A-2/24, welche am 7. Oktober 2010 dem Wirtschafts- und Finanzausschuss zugewiesen wurde, am 9. Dezember zurückgezogen wurde.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeitkontingentierung gemäß dem Redezeitmodell vom 15. Mai 2008 zwischen den Vertretern der Klubs einvernehmlich festgelegt. Die Gesamtredezeit beträgt 391 Minuten. Auf Grund des zitierten Landtagsbeschlusses kommen demnach der ÖVP 172, der SPÖ 102, der FPÖ 62 und den Grünen 55 Minuten zu. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführung des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingentierung fallen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich, die Geschäftsstücke Ltg. 708/A-1/53, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Rosenmaier u.a. betreffend NÖ Spielautomatengesetz 2011 und Ltg. 662/A-1/49, Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Einhebung von Landeszuschlägen zu den Gebühren des Bundes von Totalisateur- und Buchmacherwetten wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Gibt es gegen diese Vorgangsweise einen Einwand? Das ist nicht der Fall.

Ich ersuche zuerst Herrn Abgeordneten Mag. Wilfing, zum Geschäftsstück Ltg. 708/A-1/53 und danach Herrn Abgeordneten Maier zum Geschäftsstück Ltg. 662/A-1/49 zu berichten.

**Berichterstatter Abg. Mag. Wilfing (ÖVP):** Hoher Landtag! Herr Präsident! Ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Rosenmaier u.a. betreffend Erlassung eines NÖ Spielautomatengesetzes 2011.

Mit den Glücksspielgesetznovellen 2008 und 2010 wurde die Rechtslage auf Bundesebene grundlegend geändert, sodass wir eine notwendige Anpassung des NÖ Spielautomatengesetzes hier vorzunehmen haben. Wobei hier insbesondere dem Ziel des Jugendschutzes, des Spielerschutzes sowie der sozialen Sicherheit der Familien und Kinder, dem Grundsatz von Geboten statt Verboten, der effizienten Kontrolle und der Wettbewerbsfairness primär Rechnung getragen werden soll.

Nachdem der Antrag allen Kolleginnen und Kollegen vorliegt, komme ich zur Verlesung des Antrages des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Rosenmaier u.a. beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Erlassung eines NÖ Spielautomatengesetzes 2011 wird genehmigt.
2. Der Präsident wird ersucht, den Gesetzesbeschluss des Landtages betreffend Erlassung eines NÖ Spielautomatengesetzes einem Informationsverfahren gemäß der Richtlinie 98/34 EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Juni 1998 über ein Informationsverfahren auf dem Gebiet der Normen und technischen Vorschriften und der Vorschriften für die Dienste der Informationsgesellschaft, ABl. Nr. L 204 vom 21. Juli 1998, S 37 zuzuführen und sofern keine Einwendung von der Kommission erhoben werden die Beurkundung und Gegenzeichnung des Gesetzesbeschlusses nach Ablauf der einschlägigen Frist der Richtlinie 98/34 EG zu veranlassen.
3. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich ersuche, die Debatte einzuleiten und anschließend die Abstimmung durchzuführen.

**Berichterstatter Abg. Maier (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zu Ltg. 662/A-1/49, Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hinterholzer, Hauer, Moser, Ing. Schulz und Bader betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Einhebung von Landeszuschlägen zu den Gebühren des Bundes von Totalisateur- und Buchmacherwetten.

Durch die Glücksspielgesetznovelle 2010 entfällt die kompetenzrechtliche Grundlage und daher ist die Aufhebung dieses Gesetzes vonnöten. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf über die Einhebung von Landeszuschlägen zu den Gebühren des Bundes von Totalisateur- und Buchmacherwetten (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. beiliegende Gesetzesentwurf

betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Einhebung von Landeszuschlägen zu den Gebühren des Bundes von Totalisateur- und Buchmacherwetten wird genehmigt.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

**Präsident Ing. Penz:** Danke für die Berichterstattung. Ich eröffne die Debatte und erteile Frau Dr. Krismer-Huber das Wort.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (Grüne):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Das Glück ist ein Vogerl. Und daher, wenn es um Glück geht, braucht es Prinzipien. Seit wir Spielautomaten, Glücksspiel in Niederösterreich debattieren auch in diesem Hohen Haus, wissen Sie, welchen Standpunkt die Grünen einnehmen. Ich würde meinen, wir sind hier in der Tat die einzigen, die hier ganz klare Prinzipien haben: Dass wir das in der Form nicht wollen. Und das interessiert uns aus niederösterreichischer Sicht relativ wenig was hier der Bund jetzt vorschlägt was hier in Niederösterreich zu vollziehen sei.

Wir konnten uns auch im Ausschuss zu diesem Geschäftsstück austauschen. Sie wissen, dass wir trotz dieser ablehnenden Haltung bemüht waren, wichtige Punkte noch hineinzubringen bzw. all jene hier im Haus, die für dieses Gesetz stimmen werden, darauf hinzuweisen, dass es grobe Mängel gibt. Die wurden leider vom Tisch gewischt. Kurz zur Erinnerung: Es geht um die Abkühlphase, es geht um Öffnungszeiten und es geht letztendlich auch um eine Parteienstellung, die Anrainerinnen und Anrainer haben sollten, wie man es aus der Bau- und aus der Gewerbeordnung kennt. Das ist nicht der Fall.

Daher kurz zusammengefasst: Wir bleiben unseren Prinzipien treu, werden gegen dieses Gesetz sein. Und wir tun uns da relativ einfach, weil wir als Grüne in der Tat unabhängig sind von diesen Spielautomatenherstellern und –betreibern. Danke! (*Beifall bei den Grünen.*)

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Ing. Huber.

**Abg. Ing. Huber (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Spielautomatengesetz. Wieder einmal ein Thema in diesem Haus, und wir sprechen uns als Freiheitliche klar gegen jedwedes Glücksspiel, sei es das kleine oder andere Formen des Glücksspiels in Niederösterreich aus. Hier bedarf es keiner einseitigen oder einer niederösterreichischen Regelung, sondern es muss klar sein, dieses Gesetz kann nur auf Bundesebene geregelt werden. Wir wollen keine eigenen Landesautomaten. Denn das führt zu weiteren Unklarheiten, wer bewilligt was, wer bewilligt welche Standorte, welche Möglichkeiten des Glücksspiels sind erlaubt?

Es hat der Leiter des Anton Proksch-Institutes ganz klar gesagt: Je mehr Glücksspiel angeboten wird, desto mehr Süchtige wird es geben. Laut Studien sind 2 Prozent der Erwachsenen Spielsucht gefährdet. Und das neue Gesetz ändert nichts am Zugang zu den Spielautomaten. Es wird in Wirtshäusern, im Internet weiter möglich sein, auch für Jugendliche, Zugang zum Glücksspiel zu haben. Es gibt zu wenig Personal für eine flächendeckende Kontrolle. Und wenn man jetzt in den diversen Lokalen, wo diese Automaten aufgestellt sind, die Menschen da beobachtet, die an diesen Automaten sitzen, auch mit der so genannten 50 Cent-Regelung kann man sicher den Jugendschutz nicht durchsetzen.

Wie gesagt, der Jugendschutz wird hier wirklich missbraucht. Es sind so genannte Geschicklichkeitsspiele wie Poker usw. fällt darunter, weiterhin erlaubt. Und was mir besonders am Herzen liegt, was man mittlerweile bei uns im Mostviertel ganz verstärkt in jedem Lokal sieht, sind die so genannten „Wechsler“. Sie werden unter der Voraussetzung, dass eine musikalische Darbietung ermöglicht wird, es ist meistens nur ein kurzer Piepston, werden hier Unsummen an Geld 'reingeworfen und wirklich dem Glücksspiel Tür und Tor geöffnet unter dem Deckmantel eines Glücksspielgesetzes.

Jetzt wird durch diese Gesetzesvorlage versucht, den Gemeinden ein zusätzliches Einkommen zu ermöglichen. Ich glaube, wenn unser Landesrat und Landeshauptmannstellvertreter Sobotka nicht derartig viel Geld an den internationalen Börsen verzockt hätte, dann würden die Gemeinden in Niederösterreich anders da stehen. Dann wäre es nicht notwendig, hier wieder die Bürger abzuzocken bzw. ihnen das Glücksspiel näher zu bringen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir sind der Meinung, es genügen einige Casinos in Österreich mit strikten Zugangskontrollen. Denn Glücksspiel ist für uns noch immer eine Armutsfalle. Und da sind wir auf der Seite der Bevölkerung und das wollen wir nicht! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Ing. Penz:** Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Dworak zu Wort.

**Abg. Dworak (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir vollziehen heute in Wirklichkeit als Landtag das, was auf Bundesebene beschlossen wurde, ein einheitliches Glücksspielgesetz, wozu wir nunmehr heute die Novelle beschließen wollen, die das Land Niederösterreich betrifft. Ein Spielautomatengesetz, von dem wir, glaube ich, in Niederösterreich durchaus sagen können, wir haben eigentlich schon vor dem Bund versucht, dieses Spielautomatengesetz auf die Schiene zu stellen.

Ich weise daher alle Vorwürfe zurück, die sagen, uns sind Bundesgesetze egal. Einer gesetzgebenden Körperschaft kann ein Bundesgesetz nicht egal sein. Und wir machen es uns auch nicht leicht und sagen, wir lehnen es ab. Sondern wir versuchen hier, eine Lösung zu finden. Und wir stellen fest, dass die Realität eigentlich ganz, ganz anders aussieht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Uns Sozialdemokraten ist die Problematik bewusst. Uns ist die Problematik bewusst, was Familien mitmachen, was Betroffene mitmachen. Aber gerade deshalb müssen wir einen seriösen und ehrlichen Zugang zu dieser Problematik finden. Und ich glaube, das heute hier vorliegende Spielautomatengesetz ist ein solcher Zugang. Wir wollen auch nicht, dass die Leute kriminalisiert werden. Wir wollen aber schon gar nicht, dass wir das Glücksspiel, auch das kleine Glücksspiel, in die Illegalität zurückdrängen. *(Beifall bei Abg. Mag. Riedl, Abg. Hintner, Abg. Schuster.)*

Meine Damen und Herren! Ich sage das deshalb, weil uns klare gesetzliche Regelungen und Verordnungen allemal noch lieber sind als illegales Glücksspiel in den Hinterhöfen von Gastwirtschaften, von Kaffeehäusern und von Bars.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn man sich wirklich mit dieser Materie auseinandersetzt, so stellen wir auch fest, dass es doch gelungen ist, einen verbesserten Schutz für die



Spielerinnen und Spieler vorzunehmen, vor allen Dingen hier in Niederösterreich, mit sehr klaren, strengen Regelungen. Vor allen Dingen aber auch mit den Auflagen, die dieses neue Gesetz uns ermöglicht.

Zum Einen natürlich auch die Ausweispflicht für die Spielerinnen und Spieler. Damit hier ganz klar und deutlich festgelegt wird mittels Lichtbildausweis, dass erst ab dem 18. Lebensjahr, ab der Volljährigkeit, ein Zugang zu diesen Salons möglich ist. Zum Zweiten habe ich auch mehr Kontrolle durch eine 100-prozentige Anbindung der Automaten an das Bundesrechenzentrum. Zum Dritten aber auch mehr Aufsicht und einen wirkungsvollen Kampf gegen das illegale Glücksspiel durch eine SOKO Glücksspiel mit 65 Beamten. Selbstverständlich natürlich auch eine Förderung von Suchtprävention und Spieleberatung.

Aber darüber hinaus ist auch festgelegt, dass nicht unendlich lang gespielt wird, sondern die neuen Automaten haben sich nach zwei Stunden Nutzung durch einen Spieler selbst abzuschalten. Und es ist eines ausgeschlossen: Dass hier Ketenspiele betrieben werden können, Mehrfachspiele, wie sie in der Vergangenheit durchaus noch möglich waren.

Und ich sage das auch hier, dass wir versuchen dieses Glücksspiel aus der Illegalität endlich zu verbannen. Ich glaube, dieses Gesetz ist ein wichtiger Schritt und deshalb werden wir Sozialdemokraten diesem Gesetz heute zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)*

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Hintner.

**Abg. Hintner (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Als wir vor ein paar Jahren in diesem Haus die Diskussion geführt haben, was die Einführung des kleinen Glücksspiels anbelangt, sind wir eigentlich mehrheitlich zum Schluss gekommen, dass Moral nicht teilbar ist. Wir haben uns nämlich in einem Umfeld umgesehen und gesehen, es gibt die Casinos - es gibt ein wunderschönes Casino in Baden zum Beispiel -, es gibt Lotto, Toto, es gibt Rubbellose. Es gibt dermaßen viel, was der Staat in seinem Monopol auflegt, was das Spiel als Unterhaltung gewährleistet. Und dann haben wir gesagt, entspricht es eigentlich einem Gleichheitsgrundsatz, nicht, das Spiel auf privater Ebene auch zuzulassen. So haben wir ganz einfach diesen Zugang gewählt. Natürlich unter jenen Prämissen, wo wir auch sagen, dass natürlich der Persönlichkeits-

schutz, der Schutz der Familie, der Schutz des Eigentums gegenüber anderen selbstverständlich auch vorhanden sein muss. Dafür sind diese Regeln geschaffen worden.

Konsequenterweise, hätte man das nicht wollen, hätte man genauso sämtliche Monopolbetriebe, die sich mit Glücksspiel auseinander setzen, verbieten müssen. Wir sind aber heute meilenweit davon entfernt, wie wir es vielleicht noch vor Jahren gehabt haben, zu sagen, die eine oder andere Einrichtung, nur weil sie vom Staat kommt, ist die bessere, ist die moralisch rechtfertigbare. Nein! Es geht hier quasi um Wettbewerbsbedingungen, es geht hier um Regeln für alle. Und es stimmt: Wir haben Alkoholiker in diesem Land. Aber ist das ein Grund für uns, die Gaststätten oder die Heurigen zu schließen? Und es stimmt, wir haben Spielsüchtige. Aber die, die sich ganz einfach amüsieren wollen, die im Spiel eine Zerstreuung suchen, müssen wir denen deshalb unsere Casinos schließen? Ich denke nein, das ist nicht der Fall.

Was haben wir weiters gemacht, neben der Frage, dass Moral nicht teilbar ist? Und das sage ich auch hier als Gemeindevertreter: Dass es damals mit dem kleinen Glücksspiel hier gelungen ist, gewisse sozialpolitische Anforderungen und Kosten auf Seiten des Landes und vor allem der Gemeinden zu dämpfen und zu reduzieren. Und wenn man gewisse Kostenentwicklungen kennt, auch in gewissen Bereichen, dann wissen wir, dass hier durch etliche Einnahmen in diesem Bereich finanzielle Mehrfachanforderungen abgewendet werden konnten bzw. noch weiter abgedämmt werden können.

Aber was hat jetzt der Bundesgesetzgeber vor, bitte? Liebe Freunde! Wer von euch die Diskussion verfolgt hat, hat gemerkt, hoppla, da gibt's einige Länder mit dem kleinen Glücksspiel. Wir als Bundesgesetzgeber machen jetzt den großen Mantel drüber und kassieren alles, was die Länder im Grunde genommen hier gemacht haben.

Und da waren wir sehr, sehr aufmerksam. Das Land Niederösterreich war aufmerksam, der Gemeindevertreterverband war aufmerksam und gemeinsam ist es uns gelungen, und dafür möchte ich mich auch bei den Sozialdemokraten herzlich bedanken, dass wir gemeinsam diese Gefahr erkannt haben und gesagt haben, liebe Freunde, wir können zwar einer Bundesgesetz-Richtlinie zustimmen, aber die Frage der finanziellen Abdämpfung und, und, und, aber mit den Inhalten, die wir für das Spiel wollen, die wir auch im Bereich des Schutzes wollen, die müssen im neuen Gesetz integriert werden. Das ist uns mit dem heutigen Tag gelungen.

Und ich glaube, dass wir hier sehr, sehr gut gearbeitet haben. Hier wir eine Bundesgesetzvorlage zum Wohl der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, aber auch zum Wohl bitte unseres gesamten Bundeslandes heute verabschieden werden, was wir gerne tun.

Zum Schluss: Auf eines möchte ich noch aufmerksam machen, und euch wird es vielleicht auch auffallen in den Gemeinden. Und wir werden auch diesbezüglich sicherlich eine Initiative setzen. Wir haben diese Fragen von Automatenspielstätten normiert, das ist gut so. Aber irgendwie wachsen die Buchmacher und die Wettbüros, die nicht diesen Bestimmungen unterliegen, in manchen Gemeinden wie die Schwammerl aus der Erde. Im Grunde genommen bekommst als Gemeinde eine Kenntnisnahme, dass wieder ein Wettbüro usw. aufgemacht hat. Ich glaube, das kann uns nicht gefallen. Das kann nicht in unserem Interesse sein! Und ich denke, dass wir aufbauend auf diesem Gesetz im Frühjahr eine ähnliche Initiative auch für Buchmacher und Wettbüros machen werden. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Ing. Penz:** Die Rednerliste zu diesen Geschäftsstücken ist geschlossen. Ich frage die Berichterstatter ob sie ein Schlusswort wünschen?

**Berichterstatter Abg. Mag. Wilfing (ÖVP):** Ich verzichte!

**Berichterstatter Abg. Maier (ÖVP):** Ich verzichte!

**Präsident Ing. Penz:** Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses, Ltg. 708/A-1/53, Spielautomatengesetz, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Rosenmaier u.a. betreffend NÖ Spielautomatengesetz 2011:)* Ich stelle fest, dass für diesen Antrag die Abgeordneten der ÖVP und der SPÖ stimmen. Der Antrag ist mit Mehrheit angenommen.

*(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 662/A-1/49, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Einhebung von Landeszuschlägen zu den Gebühren des Bundes von Totalisateur- und Buchmacherwetten:)* Dafür stimmen die Abgeordneten der FPÖ, der SPÖ, der ÖVP und der Grünen. Dieser Antrag ist somit einstimmig angenommen.

Wir kommen nun zum Geschäftsstück Ltg. 691/H-2/2, Landesausstellung 2011, Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Landesausstellung 2011, „Erobern - Entdecken - Erleben im Römerland Carnuntum“; Übernahme einer Landeshaftung. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Schuster, die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Schuster (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich berichte über die NÖ Landesausstellung 2011 „Erobern - Entdecken - Erleben im Römerland Carnuntum“; Übernahme einer Landeshaftung.

Der Antrag auf Beschlussfassung liegt vor. Es sollen für die rund 700 Exponate bei der Landesausstellung im Jahr 2011, die vom 15. April bis 15. November 2011 stattfinden wird, die Haftung in der Höhe von 16,5 Millionen Euro übernommen werden. Das Geschäftsstück ist in den Händen der Kolleginnen und Kollegen. Ich darf den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses verlesen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Für die NÖ Landesausstellung im Jahre 2011 mit dem Titel ‚Erobern – Entdecken – Erleben im Römerland Carnuntum‘ in der Kulturfabrik Hainburg, im Archäologischen Park Carnuntum in Petronell-Carnuntum und im Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg wird für die Ausstellungsobjekte in der Zeit vom 15. März bis 15. Dezember 2011 eine Landeshaftung in der Höhe von € 16.500.000,- übernommen.“

Herr Präsident, ich bitte, die Debatte einzuleiten und eine Abstimmung durchführen zu lassen.

**Präsident Ing. Penz:** Ich eröffne die Debatte und erteile Herrn Abgeordneten Weiderbauer das Wort.

**Abg. Weiderbauer (Grüne):** Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung!

Wir werden selbstverständlich diesem Antrag sehr gerne zustimmen, weil es uns wichtig erscheint, dass eine finanzielle Absicherung für Landesausstellungen da ist. Und ich möchte jetzt schon die besten Wünsche den Organisatorinnen und Kuratorinnen dieser Ausstellung aussprechen und gutes Gelingen wünschen.

Es ist uns allen bekannt, dass Hainburg ein sehr geschichtsträchtiger Boden ist, nicht nur für

die Römer, sondern auch für die Grünen. Wo die Entstehungsgeschichte sozusagen der Grünen stattgefunden hat. Ich nehme an, dass das in der Landesausstellung natürlich seinen Niederschlag finden wird selbstverständlich.

In diesem Zusammenhang ist es uns allerdings wichtig, dass genau dieser geschichtliche Hintergrund der Römer selbstverständlich hervorgehoben wird. Dass man aber trotzdem oder gerade deswegen auch darauf achtet, dass die intakte Natur rund um Hainburg oder in Hainburg erhalten bleibt. Dafür waren ja die Grünen zuständig oder maßgeblich dafür verantwortlich. Und hoffen deshalb, dass, wenn ein enormer Besucherinnenzustrom, dem wir dem Veranstalter natürlich wünschen, kommen wird, dieser möglichst schadstoffarm und umweltfreundlich mit Öffis dorthin transportiert wird um diese Vorgaben einhalten zu können.

Ein anderer Aspekt, der uns sehr wichtig ist: Wie schon bei der letzten Landesausstellung dieser länderübergreifende Zusammenschluss oder das Agieren länderübergreifend soll auch hier fortgesetzt werden um auch zu dokumentieren, dass diese Region speziell, die vorher eher am Rand war, am Rande Europas, jetzt im Zentrum, im Mittelpunkt steht. Und das erscheint uns auch als sehr wichtig und sollte beachtet werden.

Abschließend, was immer ein Wunsch bei den Landesausstellungen ist, den wir äußern, ist, dass dieser Schwung und diese Dynamik, den die Landesausstellungen, hoffentlich auch diese, mit sich bringen für die Region, dementsprechend nachhaltig gewährleistet und auch dokumentiert wird. In diesem Sinne alles Gute für 2011! Wir freuen uns, bei der Eröffnung dabei zu sein. Danke! (*Beifall bei den Grünen.*)

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Sulzberger.

**Abg. Sulzberger (FPÖ):** Sehr verehrter Herr Präsident! Die Präsidenten! Geschätzte Damen und Herren der Landesregierung! Hoher Landtag!

Der Kollege Weiderbauer beliebt zu scherze, wenn er meint und die Verbindung knüpft, dass hier das Römerlager mit einem Feldherren Tiberius, und dass auch Sie hier mit eingebunden sind, in weiterer Folge. Bezogen kann das höchstens nur sein, wie er dann zum Schluss gemeint hat, hier als so genannter Naturschützer und dass dieser Raum auch dementsprechend geschützt wird, so wie es auch in der Darstellung und im Programm steht. Auch hier die Natur, die Kultur und diverse andere Dinge, den menschlichen Bezug, wie das Leben

war von damals, in dieser Ausstellung hier festgehalten wird.

Auch wir schließen uns an, dass diese Ausstellung wirklich von Erfolg gekrönt sein mag. Denn hier geht es ja doch um eine gewaltige Leistung, beginnend mit dem Jahr 1877, als man begonnen hat, hier großräumig flächenmäßig dieses Gebiet, diese Römersiedlung zu erforschen. Begonnen hat es, wie schon angekündigt, mit Tiberius, der 6 nach Christi hier ein Winterlager aufschlagen ließ, wodurch dann in späterer Folge der Raum Carnuntum zum Römerlager wurde. Und in späterer Folge dann auch Carnuntum die Hauptstadt von Oberpannonien geworden ist.

Und daher, denke ich, dass in diesem Zusammenhang mit der schweren geschichtlichen Vorbedingung hier auch das einer Landesausstellung würdig ist. Nämlich noch dazu, dass hier in den mehr als 125 Jahren eine gewaltige Leistung, archäologische Leistung erbracht wurde, die zusammengefasst in dieser Ausstellung dann dargeboten wird.

In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass vor allem diese Ausstellung auch den dementsprechenden Erfolg haben soll und muss, weil hier auf Grund der Einnahmensituation die Gelder wieder zurückfließen und weiterhin in die Forschung, in die archäologische Forschung gesteckt werden können.

Wir Freiheitlichen wünschen natürlich auch dieser Landesausstellung und dem gewählten Ort Erfolg und wir sind uns sicher, wenn es gut organisiert ist, auch von der Bevölkerung angenommen wird und den entsprechenden Erfolg auch einfahren wird. Glückauf! Danke! (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Vladyka.

**Abg. Vladyka (SPÖ):** Sehr geschätzte Herren Präsidenten! Werte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf mich heute zur Regierungsvorlage betreffend Haftungsübernahme im Zuge der Landesausstellung 2011 „Erobern – Entdecken – Erleben im Römerland Carnuntum“ zu Wort melden. Und ich freue mich natürlich besonders, dass gerade meine Heimatregion den Zuschlag für diese Landesausstellung 2011 bekommen hat und daher auch die ganze Aufmerksamkeit einer großen Öffentlichkeit in diese Region fließen und gerichtet werden wird.

Was besonders in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden kann ist ja die Tatsache, dass diese Ausstellung – und wir haben schon ein bisschen gehört, passend zu den besonderen Charakteristika der Region – die Veränderungen über die Jahrtausende von den Römern bis heute behandelt. Dass nicht nur Natur-, Kultur-, Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte, sondern auch die technischen Entwicklungen hier beleuchtet werden.

Wir haben auch schon gehört, dass die Landesausstellung in drei Gemeinden stattfindet: In Petronell-Carnuntum, Bad Deutsch Altenburg und Hainburg. Was ja auch besonders wichtig ist, weil hier ja ein Zentrum verstärkt beleuchtet wird. Im archäologischen Park Carnuntum in Petronell kann man die Antike in einer faszinierenden Erlebniswelt durchstreifen oder vergangene Kulturen im Museum Carnuntinum, dem Schatzhaus in Bad Deutsch Altenburg bewundern. 3.300 liebevoll restaurierte Exponate erlauben dort einen faszinierenden Überblick über das Leben der Bewohner des antiken Carnuntum. „Erobern und Entdecken im Wandel der Zeit von der Urgeschichte bis heute“, eine Reise durch die Jahrtausende bietet die Kulturfabrik Hainburg - um eben nur einige Details zu nennen.

Aber auch ganz wichtig waren ja die Vorbereitungen für diese Landesausstellung. Sie laufen ja noch immer auf Hochtouren und haben aber auch schon in dieser Phase eine Fülle von neuen Projekten in die Region gebracht. Und die möchte ich vielleicht noch ein bisschen hervorheben, weil das vielleicht nicht so bekannt ist.

Hier einige Beispiele: Im Projekt Bewegungsraum Römerland Carnuntum werden 360 km neue Radwege und 180 km neue Wanderwege in der Gesamtregion umgesetzt. Die soll zur Positionierung als Naherholungsgebiet zwischen Wien und Bratislava beitragen. Oder: Es stehen dem Gast und Kunden 2011 150 ausgezeichnete Qualitätspartnerbetriebe zur Verfügung. Durch den Beitritt von Fischamend zu „Römerland Carnuntum“ werden wichtige Lückenschlüsse im Tourismus und in der Wirtschaftskooperation geschlossen. Durch eine Machbarkeitsstudie für den Naturpark Mannersdorfer Wüste wurden neue Impulse für die Region erarbeitet, formuliert und auch zur Umsetzung gebracht.

Durch die gemeinsamen Anstrengungen des Landes und der Region bereitet man sich intensiv auf das Thema Elektromobilität im Römerland Carnuntum vor. Viele spannenden Ideen, angefangen von einer Elektrotrainsine in Bruck a.d. Leitha, die hier entlang der Bahnstrecke von Bruck nach

Petronell führen soll. Oder eine Verleihstation für diverse Elektromobile. Diese steht knapp vor der Umsetzung. Um die gemeinsame regionale Identität zum Ausdruck zu bringen wurde in Zusammenarbeit mit den Bezirksbäuerinnen und der NÖ Volkskultur die Regionstracht Römerland Carnuntum entwickelt und soll auch nächstes Jahr bereits im Frühjahr zum Kauf angeboten werden. Ein gemeinsamer Webauftritt der Gemeinden.

Speziell auch die Bewerbung der Landesausstellung soll dazu beitragen, dass hier österreichweit in der Öffentlichkeit diese Region bekannt gemacht wird. 140 Einzelveranstaltungen für 2011 sind von den Gemeinden eingebracht worden und werden im Rahmen der Landesausstellung beworben. Rund 30 Kultur- und Schulprojekte werden nächstes Jahr in der Region umgesetzt. Und das ist nur durch die hervorragende Zusammenarbeit mit der NÖ Landesausstellung und dem Industrieviertelfestival „Industrieutopie“ möglich gewesen. Auch die Gründung des Vereins Römerland Museen bietet eine breite Möglichkeit, hier auch für kleinere Gemeinden Interessantes einzubringen.

Oder das erneuerbare Energiekonzept „Junges Römerland Carnuntum“ und vieles, vieles mehr haben schon im Vorfeld viele Projekte in unsere Region gebracht. Seit 2008 wurden in der Region eben über 130 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 13 Millionen Euro und einem Fördervolumen von mehr als 5 Millionen Euro umgesetzt. Und in Kooperation mit allen Akteuren der Region wollen wir gemeinsam auch an diesem erfolgreichen Weg festhalten und ihn auch weiter führen. Ich möchte mich heute schon hier bei allen, die dazu beigetragen haben, wirklich auf das Herzlichste für das Engagement bedanken. Ich freue mich, dass diese Landesausstellung in meinem Heimatbezirk stattfindet. Und darf schon jetzt alle auf das Herzlichste einladen, vom 15. April bis 15. November diese Ausstellung zu besuchen. Wir werden daher der Vorlage gerne unsere Zustimmung erteilen. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Adensamer.

**Abg. Adensamer (ÖVP):** Sehr geehrte Herren Präsidenten! Geschätzte Damen und Herren Regierung!

2011 wieder eine NÖ Landesausstellung. Diesmal unter dem Titel „Erobern – Entdecken – Erleben im Römerland Carnuntum“. Es gibt wohl kaum ein Kind in der Ostregion Niederösterreichs, das Carnuntum nicht zumindest einmal im Laufe seines Pflichtschullebens besucht hat.

Zu meiner Zeit waren das ein paar Steinmauern, teilweise überwachsen von Gras und Stauden, wo man dann ehrfurchtsvoll den Ausführungen des Geschichteprofessors, der Geschichteprofessorin gelauscht hat und sich versucht hat, das Leben im Römerlager Carnuntum vorzustellen. Heute ein moderner, archäologischer Park auf der größten archäologischen Landschaft Mitteleuropas, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts wissenschaftlich untersucht wird. Wahrhaft ein würdiger Ort, um dort die Landesausstellung 2011 abzuhalten! Wie erwähnt an drei Standorten. Nämlich dem archäologischen Park Carnuntum, im Museum Carnuntinum in Bad Deutsch Altenburg, wo zahllose Funde aus diesem Gebiet ausgestellt sind, und in der relativ neu geschaffenen Kulturfabrik Hainburg.

Die NÖ Landesausstellungen sind ein sehr bewährtes und erprobtes Erfolgskonzept, weil sie für die jeweiligen Regionen eine einmalige Chance bieten, sich nicht nur einer großen Besucherschar darzustellen und zu zeigen was sie können, sondern auch, um nachhaltig für die Regionen Verbesserungen herbeizuführen.

Der archäologische Park Carnuntum ist, wie gesagt, jetzt schon eine absolute Weltsensation, zeigt er doch sehr plastisch – und hier hat nicht zuletzt auch unsere Landesrätin Dr. Petra Bohuslav als Geschäftsführerin Pionierarbeit geleistet – zeigt er uns doch und vermittelt uns sehr unmittelbar das Leben zur Zeit der Römer. In einem militärischen Lager einerseits, aber auch in der Zivilstadt. Und bedenken wir: Damals wohnten in dieser Region so viele Einwohner wie heute in St. Pölten. 50.000 in den Lagern und in der um die Lager herum gewachsenen Zivilstadt. Es gab dort eine berühmte Kaiserkonferenz und zuvor hat auch Kaiser Mark Aurel dort einige Zeit verbracht und auch einen Teil seiner Selbstbetrachtungen dort geschrieben.

Das zweite, das Museum Carnuntinum in Bad Deutsch Altenburg erfährt eine völlige Neuaufstellung. Und wir werden dort unter dem Titel „Götterbilder, Menschenbilder“ einzigartige Originale bewundern können. In der Kulturfabrik Hainburg wiederum wird das breite Spektrum des Eroberns und Entdeckens in dieser Region erlebbar gemacht. Von der Urgeschichte bis ins 20. Jahrhundert von Völkerwanderungen und Eroberungen wird die Ausstellung dort erzählen. Von den Türkenkriegen und der Habsburg'schen Expansion, von den Entdeckungen durch Missionare und Ethnologen als auch in weiterer Folge von den Entdeckungen der Natur und ihrer Gesetze.

Diese Landesausstellung wird für die Region Römerland Carnuntum nicht nur einen wichtigen

kulturellen Impuls schaffen, sie wird ganz einfach auch nachhaltige regionalwirtschaftliche und touristische Effekte haben in einem Gebiet im Großraum Wien-Bratislava, in dem rund 3 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner zu Hause sind.

Wir wissen auch auf Grund der Erfahrungen mit den bisherigen Landesausstellungen, dass es ein sehr hohes Wertschöpfungspotenzial gibt. Denn mehr als 30 Prozent der Besucherinnen und Besucher einer Landesausstellung kommen zum ersten Mal in die Region. Und die Wahrscheinlichkeit, dass sie wiederkommen, ist groß. Diese Region hat, wie schon meine Vorrednerin festgehalten hat, zahlreiche Schätze zu bieten. Nicht nur in der Geschichte, sondern auch kulinarisch, und natürlich die Natur. Die Hainburger Au ist ja auch schon erwähnt worden heute.

Mit wichtigen Qualifizierungsmaßnahmen bereiten sich über 150 Betriebe aus der Gastronomie, aus dem Nächtigungsbereich, Direktvermarkter, Winzer und die Wirtschaft vor. Ich möchte hier nicht mehr näher darauf eingehen, das hat meine Vorrednerin schon sehr ausführlich gemacht. Ich möchte nur noch darauf hinweisen, dass mit dieser Landesausstellung wieder einmal eine Landesausstellung an der Grenze zu den Nachbarländern stattfindet. Wie schon in Horn, Raabs, gemeinsam mit Telc in Tschechien, so diesmal in der Nachbarschaft zur Slowakei. Und ich habe bereits erwähnt, dass das Potenzial an Besucherinnen und Besuchern enorm ist.

Region Römerland Carnuntum ist also Gastgeber. Und diese Region lädt unsere Nachbarn aus der Slowakei, aus Ungarn, aus Tschechien in die Region ein zur NÖ Landesausstellung. Es gibt aber auch eine enge Zusammenarbeit, die eigentlich schon Tradition hat in dieser Region, mit der Slowakei. Denn die Region Römerland wird eifrig beworben. Bei vielen Veranstaltungen in der Slowakei sind auch die Produkte aus dieser Region vorhanden. Zum Beispiel natürlich der ausgezeichnete Wein. Aber auch in den Schulen ist die Region Römerland präsent. Und die Zweisprachigkeit der Drucksorten, der Speisekarten und der Ausstellungsbeschilderung weist auch darauf hin, dass unmittelbar vor der Region auch die Grenze zu unserem Nachbarland liegt.

Sehr geehrte Damen und Herren des Landtages! Die NÖ Landesausstellungen sind auch als Motor für die Tourismusentwicklungen sehr, sehr wichtig. So hat die Landesausstellung im Waldviertel über 400.000 Besucherinnen und Besucher gehabt und erbrachte damit eine Wertschöpfung von 44 Millionen Euro. Ähnliche Zahlen werden

auch für die Region Römerland Carnuntum erwartet. Und man muss dazu sagen, dass 32 Prozent der Besucherinnen und Besucher 2009 zum ersten Mal in der Region Waldviertel waren. Und ich denke, gerade bei den 3 Millionen möglichen Besucherinnen und Besuchern wird das in Carnuntum ähnlich wenn nicht sogar besser werden. Es heißt, dass es hier zu einer Steigerung der Übernachtungen kommen wird. Man erwartet eine Steigerung der Bettenauslastung von plus 25 Prozent und eine Steigerung in der Gastronomie von plus 50 Prozent.

Natürlich hat das auch Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit. Wir wissen, dass es zu Umsatzsteigerungen auch in den Folgejahren von Landesausstellungen kommt. Man erwartet sich hier für 2012 eine Steigerung der Nächtigung von plus 10 Prozent.

Umso wichtiger ist es natürlich, für die zum Teil sehr kostbaren Exponate, dass das Land Niederösterreich die Landeshaftung in der Höhe des Versicherungswertes übernimmt. Das sind 16,5 Millionen Euro. Hier gibt es ja auch einen Landtagsbeschluss aus dem Jahr 2004, dem auch mit dem heutigen Landtagsbeschluss wieder entsprochen wird.

Über 730 hochwertigste Exponate werden in der Kulturfabrik Hainburg ausgestellt. Zirka 90 Leihgeber aus Österreich, Deutschland, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Slowenien und Frankreich werden dort zu sehen sein. Zu den wichtigsten Leihgebern zählt unter anderem das Kunsthistorische Museum in Wien mit prunkvollen Exponaten aus der Antikensammlung und der Hof- und Rüstkammer sowie das Heeresgeschichtliche Museum.

Ich freue mich, dass wir heute diesen Beschluss fassen können für die Übernahme der Landeshaftung und wünsche den Kuratorinnen und Kuratoren und den Organisatorinnen und Organisatoren schon heute von dieser Stelle aus alles Gute. Ich bin überzeugt, dass diese Landesausstellung auf Grund ihrer historischen Bedeutung und der historischen Bedeutung des Umfeldes ein großer Erfolg werden wird. Und ich freue mich selbst schon, diese Ausstellung besuchen zu können. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Ing. Penz:** Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Ich frage den Berichtstatter ob er ein Schlusswort wünscht?

**Berichtstatter Abg. Schuster (ÖVP):** Ich verzichte!

**Präsident Ing. Penz:** Das ist nicht der Fall. Wir kommen deshalb zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 691/H-2/2, Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Landesausstellung 2011, „Erobern – Entdecken – Erleben im Römerland Carnuntum“, Übernahme einer Landeshaftung:)* Ich stelle fest, dass dieser Antrag einstimmig angenommen wurde.

Wir kommen nun zum Geschäftsstück Ltg. 697/S-5/32, Landespflegeheim Amstetten, Vorlage der NÖ Landesregierung betreffend Landespflegeheim Amstetten Zu- und Umbau Projektänderung.

Ich ersuche die Frau Abgeordnete Hinterholzer, die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichtstatterin Abg. Hinterholzer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zu Ltg. 697/S-5/32, Landespflegeheim Amstetten Zu- und Umbau.

Der NÖ Landtag hat am 14. Mai 2009 die Einzelgenehmigung für den Zu- und Umbau des Landespflegeheimes Amstetten der Bauabschnitte 1 und 2 mit Gesamtherstellungskosten in der Höhe von 10 Millionen Euro exkl. Ust., Preisbasis 2005, genehmigt.

Auf Grund einer ambitionierten Projektentwicklung und der konjunkturbedingten günstigen Angebotssituation konnten die Schätzkosten um zirka 2,3 Millionen exkl. Ust. gegenüber den Kosten in der Einzelgenehmigung unterschritten werden. Damit kann der Bauabschnitt 3, Generalsanierung des Nordtraktes im Anschluss an den Bauabschnitt 2 ohne Verlegung der Heimbewohner durchgeführt werden.

Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die Projektänderung beim Zu- und Umbau im Landespflegeheim Amstetten wird inkl. den beantragten Baumaßnahmen im Bauabschnitt 3 mit Gesamtkosten in der Höhe von € 10.000.000,-- exkl. USt. (Preisbasis Okt. 2005) bzw. € 11.970.000,-- exkl. USt. (Preisbasis Okt. 2010) genehmigt.

## 2. Finanzierung

Auf Basis des Finanzierungsangebots der HYPO NOE Leasing G.m.b.H. errechnen sich nachstehende voraussichtliche jährliche

Leasingraten für Gesamtkosten in der Höhe von € 10.000.000,- exkl. USt. (Preisbasis Okt. 2005) bzw. € 11.970.000,- exkl. USt. (Preisbasis Okt. 2010):

Zubau, Immobilien (Laufzeit 25 Jahre) € 500.463,14 Preisbasis 10/2005 exkl. USt.; Preisbasis 10/2010 € 599.258,46 exkl. USt.

Zubau, Mobilien (Laufzeit 9 Jahre) € 133.740,22 Preisbasis 10/2005 exkl. USt.; Preisbasis 10/2010 € 160.141,60 exkl. USt.

3. Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung des Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Ich ersuche um Einleitung der Debatte und um die Durchführung der Abstimmung.

**Präsident Ing. Penz:** Ich eröffne die Debatte und erteile Herrn Abgeordneten Ing. Huber das Wort.

**Abg. Ing. Huber (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ausbau des Landespflegeheimes in Amstetten. Es ist der Ausbau fixiert worden durch den Ausbauplan 2006/2011. Die Änderung der Preissituation hat die Vorrednerin und Antragstellerin schon ausgeführt. Es ist sicher von Vorteil, dass durch die gute Arbeit, die hier geleistet worden ist auf der Baustelle, der Bauabschnitt 3 vorgezogen werden kann. Denn der Betrieb konnte während der ganzen Bauphase ungestört weiter laufen.

Es ist schön, zu erwähnen, dass jetzt die Bettenzahl von 116 auf 152 erhöht wird. Die Sanierung des Bauabschnittes 3 ist jetzt der letzte Schritt dort. Da darf ich mich jetzt bei allen Bediensteten des Landespflegeheimes Amstetten für ihre Arbeit bedanken. Und aber auch, wie man sieht, im Baufortschritt bei den bauausführenden Firmen, die hier wirklich gute Arbeit geleistet haben.

Wenn man das Ausbauprogramm des Landes Niederösterreich in den Landespflegeheimen betrachtet, darf man aber nicht vergessen, dass auch die privaten Pflegeheime unserer Unterstützung bedürfen. Und ganz besonders auch die Familien, die zu Hause pflegen. Denn umso näher jetzt zu Pflegenden in ihrem normalen Umfeld untergebracht sind, umso besser stehen die Heilungschancen. Umso besser, umso wohler fühlen sie sich. Ich glaube, die weite Entfernung schwächt unsere älteren Menschen. Ich glaube, sie sollten nicht entwur-

zelt werden. Geben wir daher auch den privaten Initiativen im Pflegebereich eine Chance.

Und zum Abschluss darf ich festhalten: Ich glaube, jeder in die Pflege investierte Euro muss es uns wert sein, denn er ist ein gut investierter Euro. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Ing. Penz:** Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Ing. Gratzter zu Wort.

**Abg. Ing. Gratzter (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Ich möchte zur Projektänderung für das Landespflegeheim in Amstetten nur ein paar Sätze sagen. Bei einem Besuch vor einigen Monaten im besagten Heim konnte ich mich vom Baufortschritt überzeugen. Und ich möchte vor allem den bauausführenden Firmen zur gelungenen Arbeit recht herzlich gratulieren. Gleichzeitig gilt es aber auch, der Anstaltsleitung, der Verwaltung und dem Pflegepersonal zu danken, dass dieser Umbau bzw. Zubau bei laufendem Betrieb so klaglos durchgeführt werden kann.

Es war auch sehr nett zu beobachten, wie so manche Hausbewohnerinnen und Hausbewohner das Baugeschehen quasi als heimliche Bauaufsicht tagtäglich mitverfolgen. Wie aus den Berichten hervorgeht, kann das Projekt Landespflegeheim Amstetten durch Kosteneinsparungen bei den Bauabschnitten 1 und 2 nun vorzeitig in den 3. Bauabschnitt übergeleitet werden, sodass bereits im Jahr 2012 mit der Fertigstellung gerechnet werden kann.

Ich wünsche dem Baugeschehen weiterhin einen unfallfreien und guten Verlauf. Der Direktion, dem Pflegepersonal und vor allem den Bewohnerinnen und Bewohnern des Landespflegeheimes Amstetten viel Freude im bald fertig renovierten neuen Heim. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Kasser.

**Abg. Kasser (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Frau Landesrätin! Meine sehr geehrten Damen und Herren im Hohen Haus!

Die Pflege und das Thema Pflege ist eines, das uns natürlich sehr beschäftigt und immer mehr beschäftigen wird. Wir kennen die Alterspyramide. Und selbstverständlich gilt es als oberste Priorität, die Menschen in den Familien zu belassen und möglichst lange in der Familie zu belassen. Und darum gilt es auch, die Initiativen in den Gemeinden, betreubares Wohnen und ähnliches, das ja

sehr stark diskutiert wurde ... Ich glaube, damit sind wir auch auf einem guten Weg. Und trotzdem brauchen wir unsere Landespflegeheime!

Ich freue mich sehr darüber, dass wir nun nach den abgeschlossenen Bauteilen 1 und 2 im Pflegeheim Amstetten den 3. Bauteil in Angriff nehmen können. Und dass wir heute mit der Beschlussfassung hier im Landtag auch die Voraussetzung dafür schaffen.

Das Landespflegeheim Amstetten wurde 1964 errichtet. Es ist eigentlich ein sehr altes Heim, jetzt Gott sei Dank neu renoviert. 1994 gab es eine Generalsanierung und in den letzten Jahren wurde natürlich kräftig umgebaut. Meine Vorredner haben es erwähnt: Bauteil 1 und 2, der Mitteltrakt und der Osttrakt wurden eigentlich weggerissen und neu gebaut. Der Nordtrakt steht jetzt an. Und auf Grund der ambitionierten Bauführung, wir haben es ebenfalls gehört, konnten 2,3 Millionen Euro eingespart werden. Das ist genau die Summe, die benötigt wird, um diesen Bauteil 3 sehr rasch in Angriff zu nehmen.

Die Betreuung in diesem Pflegeheim ist eine sehr, sehr gute. Der Heimleiter Werner Salzmann mit seinem Team macht das wirklich äußerst gut. Ich darf erwähnen, es gibt im Pflegeheim Amstetten eine Sammlung von Osterkarten. Mehrere tausend Osterkarten konnten gesammelt werden, die die Heimleitung mit den Bewohnern eigentlich so über die Jahre zusammen gebracht hat. Diese kann man auch besichtigen. Auch beschäftigt sich dieses Heim mit der Bewahrung von Dialektwörtern. Auch das ist eine interessante Geschichte. Denn viele Wörter aus dem Dialekt gehen verloren, sie werden hier aufgeschrieben und bewahrt. Und ich glaube, auch das ist eine gute Angelegenheit, die hier im Heim durchaus sehr erfolgreich durchgeführt wird.

Dass der Bauteil 3 vorgezogen wird, so rasch zur Umsetzung kommt, hat natürlich viele Vorteile. Zum Einen ist natürlich die Bauzeit an sich kürzer und die Lebensqualität der Heimbewohner ist eine bessere, wenn man früher fertig ist. Zum Anderen können die Firmen weiter beschäftigt werden. 2,3 Millionen Euro bleiben in der Region, werden in der Region verbaut, auch das ist ein wichtiger Impuls. Und natürlich können mit Anschlussaufträgen, die es aus den Bauteilen 1 und 2 gibt, auch die günstigen Preise aus der Anbotssituation von den Bauteilen 1 und 2 übernommen werden.

Meine Damen und Herren! Als regionaler Abgeordneter von Amstetten freue ich mich natürlich sehr darüber, dass wir heute den Beschluss für den

3. Bauteil des Landespflegeheimes Amstetten fassen. Die Maßnahme macht Sinn für die Bewohner, macht Sinn, weil die Betriebe in der Region entsprechende Aufträge erhalten werden, und macht Sinn, weil wir damit das Angebot im Pflegebereich entsprechend verbessern können. Danke sehr! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Ing. Penz:** Die Rednerliste ist erschöpft. Ich frage die Berichterstatterin ob sie ein Schlusswort wünscht?

**Berichterstatterin Abg. Hinterholzer (ÖVP):** Ich verzichte!

**Präsident Ing. Penz:** Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 697/S-5/32, Vorlage der Landesregierung betreffend Landespflegeheim Amstetten Zu- und Umbau, Projektänderung:)* Ich stelle die einstimmige Annahme dieses Antrages fest.

Wir kommen nun zum Geschäftsstück Ltg. 709/A-1/54, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Rosenmaier u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetzes.

Ich ersuche Herrn Abgeordneten Ing. Haller um die Berichterstattung.

**Berichterstatter Abg. Ing. Haller (ÖVP):** Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetzes.

Zur Vereinfachung soll nunmehr eine jährliche automatische Valorisierung der Tarife vorgesehen werden. Sie wird erstmals mit 1. Jänner 2012 wirksam. Die Regeln, nach denen die Valorisierung erfolgt, sind im neuen § 2 Abs.5 festgelegt. Gemäß § 2 Abs.1 darf die Abgabe im einzelnen Fall 1.000 Euro nicht übersteigen.

Geschätzte Damen und Herren! Der Antrag liegt Ihnen im Wesentlichen vor. Daher stelle ich den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Rosenmaier u.a. beiliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetzes wird genehmigt.



2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Geschätzter Herr Präsident, ich ersuche um Debatte und Abstimmung.

**Präsident Ing. Penz:** Mir liegt keine Wortmeldung vor. Wir kommen daher zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 709/A-1/54, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Rosenmaier u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetzes:)* Ich stelle fest, dass dieser Antrag mit den Stimmen der SPÖ und der ÖVP angenommen wurde.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich, die Geschäftsstücke Ltg. 701/D-1/4, Vorlage der NÖ Landesregierung betreffend Änderung der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972, Ltg. 702/L-1/2, Landesvertragsbedienstetengesetz, Ltg. 700/L-35/5, NÖ Landes-Bedienstetengesetz, Ltg. 698/V-15/1, Gesetz über den Unabhängigen Verwaltungssenat im Land Niederösterreich, Ltg. 703/S-1/1, NÖ Spitalsärztegesetz, Ltg. 705/G-3/2, NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung, Ltg. 704/G-4/3, NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Gibt es gegen diese Vorgangsweise einen Einwand? Das ist nicht der Fall.

Ich ersuche zuerst Herrn Abgeordneten Dr. Michalitsch, zu den Geschäftsstücken Ltg. 701/D-1/4, Ltg. 702/L-1/2, Ltg. 700/L-35/5, Ltg. 698/V-15/1 und Ltg. 703/S-1/1 und danach Herrn Abgeordneten Gartner zu den Geschäftsstücken Ltg. 705/G-3/2 und Ltg. 704/G-4/3 zu berichten.

**Berichterstatter Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich habe die Ehre, zu den vom Herrn Präsident schon genannten Geschäftsstücken zu berichten.

Ltg. 701/D-1/4 ist ein Antrag betreffend die Dienstpragmatik der NÖ Landesbeamten. In all diesen Vorlagen geht es darum, die Gehaltsansätze für die Mitarbeiter im öffentlichen Dienst, im NÖ Landesdienst, um 0,85 Prozent, mindestens jedoch um 25,50 Euro zu erhöhen und auch die Zulagen und Vergütungen um 1 Prozent zu erhöhen.

Ich stelle namens des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich ersuche den Herrn Präsidenten, Debatte und Abstimmung einzuleiten.

In gleicher Weise berichte ich zu Ltg. 702/L-1/2, da geht's um das Landes-Vertragsbedienstetengesetz. Ich stelle auch hier den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes (LVBG) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich äußere auch hier die Bitte betreffend Debatte und Abstimmung.

Zu Ltg. 700/L-35/5 berichte ich über eine Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes mit gleichlautendem Inhalt. *(Liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes (NÖ LBG) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Auch die Bitte um Debatte und Abstimmung erfolgt gleichermaßen.

Das vierte Geschäftsstück trägt die Zahl Ltg. 698/V-15/1. Es geht um das Gesetz über den Unabhängigen Verwaltungssenat. Ich stelle auch hier den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des Gesetzes über den Unabhängigen Verwaltungssenat im Land Niederösterreich (NÖ UVSG) wird genehmigt.

2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Und zu Ltg. 703/S-1/1, NÖ Spitalsärztegesetz, stelle ich den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992 (NÖ SÄG 1992) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Und zu den beiden letzten Geschäftsstücken ersuche ich, Debatte und Abstimmung entsprechend einzuleiten. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit.

**Berichterstatter Abg. Gartner (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf den Antrag zu Ltg. 705/G-3/2 bringen, Antrag des Kommunal-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtenegehaltensordnung 1976.

Der Gesetzesantrag liegt Ihnen vor. Ich darf den Antrag stellen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtenegehaltensordnung 1976 (3. GBGO-Novelle 2010) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Herr Präsident, ich ersuche um Debatte und Abstimmung.

Ich darf berichten zu Ltg. 704/G-4/3, Antrag des Kommunal-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976.

Ich darf ebenfalls verweisen, dass der Gesetzentwurf vorliegt. Der Antrag lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 (3. GVBG-Novelle 2010) wird genehmigt.

2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich ersuche um Debatte und Abstimmung.

**Präsident Ing. Penz:** Danke für die Berichterstattung. Ich eröffne die Debatte und erteile Frau Abgeordneten Dr. Krismer-Huber das Wort.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (Grüne):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Mitglieder des Hohen Hauses!

Erlauben Sie mir in aller Kürze zur Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992 mit dem Verhandlungsgegenstand Ltg. 703/S-1/1 einen Resolutionsantrag betreffend Einhaltung des Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetzes in den Spitälern der NÖ Landeskliniken-Holding, weil medizinische Qualität mit Arbeitszeit korreliert.

Die Begründung liegt Ihnen dann schriftlich vor. Dazu nur ein Satz: Sie wissen, und das haben wir hier schon öfter debattiert, dass die medizinische Dienstleistung ..., von der hängt alles ab, wie es um die Qualität in den Spitälern steht und wir leider hier ein zu großes Arbeitszeitkontingent vorgesehen haben für die einzelnen Tätigen. Ich habe diesen Antrag schon einmal eingebracht. Hoffe, dass er irgendwann die Zustimmung erteilt bekommt. Daher komme ich zum Antragsbeschluss-text (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Dr. Helga Krismer-Huber, MMag. Dr. Madeleine Petrovic, Emmerich Weidbauer und Amrita Enzinger MSc gemäß § 60 LGO 2001 zum Verhandlungsgegenstand Ltg. 703/1/S-1 - Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992 (NÖ SÄG 1992), betreffend Einhaltung des Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetzes in den Spitälern der NÖ Landeskliniken-Holding, weil medizinische Qualität mit Arbeitszeit korreliert.

Das Überschreiten der mittels Betriebsvereinbarung möglichen Wochenarbeitszeit von 60 Stunden im Durchrechnungszeitraum von 17 Wochen

mit zulässigen Spitzen von 72 Wochenstunden in diesem Zeitraum ist ein klarer Gesetzesbruch von EU-Recht, der sich auch nachweisbar negativ auf die Qualität der medizinischen Leistung auswirkt. Dienstzeiten am Stück im Ausmaß von 49 Stunden sind Realität! Aufgrund dieser überlangen Arbeitszeiten entstehen vermehrt Komplikationen und damit weitere Kosten, ganz zu schweigen von unnötigem Patientenleid.

Die besten Absichten zur Implementierung von Qualitätssicherungskonzepten in den NÖ Spitälern werden im Keim erstickt, wenn die Gefährdung („Risk“) der PatientInnen nicht im Zusammenhang mit den Dienststunden betrachtet wird. So belegen Studien die höhere Fehleranfälligkeit von ÄrztInnen nach 13 Dienststunden. Ab 24 Dienststunden verdoppelt sich bereits nachweisbar die Rate an schweren Komplikationen. (Anmerkung: Auch die bundesgesetzliche Basis im KA-AZG (Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz) ist EU-weit nicht unumstritten, da in der Richtlinie 2003/88/EG ausdrücklich eine durchschnittliche Höchstarbeitszeit von 48 Stunden und maximal 13 Stunden durchgehend am Stück vorgesehen sind.)

In diesem Zusammenhang ist eine radikale Reform der Einkommenszusammensetzung der SpitalsärztInnen erforderlich: Mehr Grundgehalt, weniger Druck Überstunden machen zu müssen, um das magere Grundgehalt aufzufetten und zum Dritten muss die Einkommenssäule nach § 45 NÖ KAG (Honorare, Sondergebühren) fairer und transparenter gestaltet werden, damit die 2 Klassenmedizin gestoppt wird.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert

1. das Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz im Sinne der PatientInnensicherheit und der medizinischen Qualität in Anlehnung an die Richtlinie der Europäischen Union 2003/88/EG einzuhalten. Aus dem folgt eine Anpassung der Betriebsvereinbarungen auf eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 48 Stunden und maximal 13 Stunden durchgehendem Dienst und
2. gleichzeitig eine Reform der Besoldung des medizinischen Personals mit dem Ziel einer einkommensneutralen Gestaltung und Anhebung des Grundgehalts vorzubereiten, auch mit dem Ziel, dass die Grundlage für den

systematischen Fehler der 2 Klassenmedizin entzogen wird.“

Ich ersuche um Zustimmung. Danke! (*Beifall bei den Grünen.*)

**Präsident Ing. Penz:** Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Ich frage die Berichterstatter ob ein Schlusswort gewünscht wird?

**Berichterstatter Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP):** Ich verzichte!

**Berichterstatter Abg. Gartner (SPÖ):** Ich verzichte!

**Präsident Ing. Penz:** Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. (*Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 701/D-1/4, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972:*) Ich stelle fest, dass dieser Antrag einstimmig angenommen wurde.

Wir kommen nunmehr zur Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 702/L-1/2, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Landesvertragsbedienstetengesetzes. (*Nach Abstimmung:*) Ich stelle fest, dass dieser Antrag ebenfalls einstimmig angenommen wurde.

Ich lasse nunmehr über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 700/L-35/5, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes abstimmen. (*Nach Abstimmung:*) Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Wir kommen nunmehr zur Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 698/V-15/1, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des Gesetzes über den Unabhängigen Verwaltungssenat im Land Niederösterreich. (*Nach Abstimmung:*) Ich stelle ebenfalls die einstimmige Annahme fest.

Wir kommen nunmehr zur Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 703/S-1/1, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992. (*Nach Abstimmung:*) Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Es liegt weiters ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend Ein-

haltung des Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetzes in den Spitälern der NÖ Landeskliniken-Holding, weil medizinische Qualität mit Arbeitszeit korreliert vor. *(Nach Abstimmung:)* Dafür stimmen die Abgeordneten der Grünen, der SPÖ. Dieser Resolutionsantrag hat nicht die Mehrheit gefunden.

Wir kommen nunmehr zur Abstimmung über den Antrag des Kommunal-Ausschusses, Ltg. 705/G-3/2, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung 1976 (3. GBGO-Novelle 2010). *(Nach Abstimmung:)* Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Wir kommen nunmehr zur Abstimmung über den Antrag des Kommunal-Ausschusses, Ltg. 704/G-4/3, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 (3. GVBG-Novelle 2010). *(Nach Abstimmung:)* Ich stelle ebenfalls die einstimmige Annahme dieses Antrages fest.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich, die Geschäftsstücke Ltg. 681/A-3/39, Antrag der Abgeordneten Hafenecker u.a. betreffend nachhaltige Neuordnung des Pensionssystems, insbesondere der Hacklerregelung, Ltg. 677/A-3/35, Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend keine Erhöhung der Mineralölsteuer im Bundesbudget 2011, Ltg. 678/A-3/36, Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend Einführung einer Bankenabgabe – eine neue Massensteuer, Ltg. 675/A-3/33, Antrag der Abgeordneten Tauchner u.a. betreffend Familienbeihilfe und Mehrkindzuschlag müssen in der bisherigen Form erhalten bleiben, Ltg. 679/A-3/37, Antrag der Abgeordneten Hafenecker u.a. betreffend keine Abschaffung des Alleinverdienerabsetzbetrages, Ltg. 676/A-3/34, Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend Unterstützung für unsere Familien - Schulstartgeld wieder einführen, Ltg. 682/A-3/40, Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend keine Studiengebühren – stattdessen Beibehaltung der Familienbeihilfe und Ltg. 680/A-3/38, Antrag der Abgeordneten Hafenecker u.a. betreffend keine Herabsetzung der Pflegestufen wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Sind Sie mit dieser Vorgangsweise einverstanden? Ich stelle die Zustimmung fest.

Ich ersuche Herrn Abgeordneten Sulzberger, die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Sulzberger (FPÖ):**  
Sehr verehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

So wie der Herr Präsident die Geschäftsstücke in der Reihenfolge vorgelesen hat, so auch jetzt die Berichterstattung.

Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Hafenecker, Waldhäusl, Königsberger, Ing. Huber, Tauchner und Sulzberger betreffend nachhaltige Neuordnung des Pensionssystems, insbesondere der Hacklerregelung.

Der Antrag liegt den Abgeordneten vor und ich komme zur Antragstellung.

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der niederösterreichische Landtag lehnt das Sparpaket der Bundesregierung als sozial unausgewogen und arbeitnehmerfeindlich entschieden ab und fordert von der Bundesregierung mit allem Nachdruck, den Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialstandort Österreich durch ein einseitiges Sparpaket nicht zu gefährden.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, damit die im Budget 2011 vorgesehene Einstellung der Hacklerregelung zurückgenommen wird. Dieser Bereich ist neu zu verhandeln, um die Mehrbelastung von Arbeitnehmern zu verhindern.
3. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung vorstellig zu werden und sich für eine Übernahme der Hacklerregelung in ein dauerhaftes Gesetz einzusetzen. In diesem Zusammenhang ist die betroffene Personengruppe neu zu valorisieren.
4. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung vorstellig zu werden und sich gegen jegliche weitere Erhöhung des Pensionsantrittsalters auszusprechen, da damit ausschließlich die Jugendarbeitslosigkeit erhöht wird.
5. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung vorstellig zu werden und sich für eine Harmonisierung der Pensionssysteme auszusprechen.

Ich komme zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich bitte dann im Folgenden den Herrn Präsidenten, die Debatte und Abstimmung darüber einzuleiten.

Ich komme zum Antrag Ltg. 677/A-3/35 der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend keine Erhöhung der Mineralölsteuer.

Ich komme wieder zum Antragstext:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Niederösterreichische Landtag lehnt das Sparpaket der Bundesregierung als sozial unausgewogen und familienfeindlich entschieden ab und fordert von der Bundesregierung mit allem Nachdruck, den Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialstandort Österreich durch ein einseitiges Sparpaket nicht zu gefährden.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, damit das im Budget 2011 vorgesehene Sparpaket bezüglich Erhöhung der Mineralölsteuer zurückgenommen wird. Dieser Bereich ist neu zu verhandeln, um die Mehrbelastung von Familien zu verhindern.

Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich bitte den Herrn Präsidenten, auch darüber die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Ich komme zu Ltg. 678/A-3/36. Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend Einführung einer Bankenabgabe – eine neue Massensteuer.

Antrag:

Der NÖ Landtag wolle beschließen:

1. Der Niederösterreichische Landtag lehnt das Sparpaket der Bundesregierung als sozial unausgewogen und familienfeindlich entschieden ab und fordert von der Bundesregierung mit allem Nachdruck, den Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialstandort Österreich durch ein einseitiges Sparpaket nicht zu gefährden.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, dass die Bankenabgabe so gestaltet wird, dass 100 %ig ausgeschlossen werden kann, dass diese auf die Kunden abgewälzt wird.

Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich komme zu Ltg. 675/A-3/33, Antrag der Abgeordneten Tauchner u.a. betreffend Familienbeihilfe und Mehrkindzuschlag müssen in der bisherigen Form erhalten bleiben!

Ich komme zur Antragstellung selbst:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Niederösterreichische Landtag lehnt das Sparpaket der Bundesregierung als sozial unausgewogen und familienfeindlich entschieden ab und fordert von der Bundesregierung mit allem Nachdruck, den Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialstandort Österreich durch ein einseitiges Sparpaket nicht zu gefährden.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, damit das im Budget 2011 vorgesehene Sparpaket bezüglich Familienbeihilfe und Mehrkindzuschlag zurückgenommen wird. Dieser Bereich ist neu zu verhandeln, um die Mehrbelastung von Familien zu verhindern.

Ich komme zum Antrag des Sozial-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich komme zu Ltg. 679/A-3/37, Antrag der Abgeordneten Hafenecker u.a. betreffend keine Abschaffung des Alleinverdienerabsetzbetrages.

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der niederösterreichische Landtag lehnt das Sparpaket der Bundesregierung als sozial unausgewogen und familienfeindlich entschieden ab und fordert von der Bundesregierung mit allem Nachdruck, den Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialstandort Österreich durch ein einseitiges Sparpaket nicht zu gefährden.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, damit das im Budget 2011 vorgesehene Sparpaket bezüglich Alleinverdienerabsetzbetrag zurückgenommen wird. Dieser Bereich ist neu zu verhandeln, um die Mehrbelastung von Familien zu verhindern.

Ich komme zum Antrag des Sozial-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich komme zu Ltg. 676/A-3/34, Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend Unterstützung für unsere Familien – Schulstartgeld wieder einführen.

Ich komme zum Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Niederösterreichische Landtag lehnt das Sparpaket der Bundesregierung als sozial unausgewogen und familienfeindlich entschieden ab und fordert von der Bundesregierung mit allem Nachdruck, den Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialstandort Österreich durch ein einseitiges Sparpaket nicht zu gefährden.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung eine Schulstarthilfe in der Höhe von 100 € für alle Schüler mit österreichischer Staatsbürgerschaft und Hauptwohnsitz in Niederösterreich einzuführen. Für das Schuljahr 2010/2011 wäre eine Einmalzahlung in der Höhe von 50 € mit Beginn des 2. Schulsemesters auszus zahlen.

Ich komme zum Antrag des Schul-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich komme zu Ltg. 682/A-3/40, Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend keine Studiengebühren - stattdessen Beibehaltung der Familienbeihilfe.

Ich komme zum Antrag selbst:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Niederösterreichische Landtag lehnt das Sparpaket der Bundesregierung als sozial unausgewogen und familienfeindlich entschieden ab und fordert von der Bundesregierung mit allem Nachdruck, den Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialstandort Österreich durch ein einseitiges Sparpaket nicht zu gefährden.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, damit das im Budget 2011 vorgesehene Sparpaket bezüglich Familienbeihilfe zurückgenommen und keine Studiengebühr eingeführt wird. Dieser Bereich ist neu zu verhandeln, um die Mehrbelastung von Familien zu verhindern.

Ich komme zum Antrag des Schul-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich komme zu Ltg. 680/A-3/38, Antrag der Abgeordneten Hafenecker u.a. betreffend keine Herabsetzung der Pflegestufen.

Ich komme zum Antrag selbst:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der niederösterreichische Landtag lehnt das Sparpaket der Bundesregierung als sozial unausgewogen entschieden ab und fordert von der Bundesregierung mit allem Nachdruck, den Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialstandort Österreich durch ein einseitiges Sparpaket nicht zu gefährden.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, damit das im Budget 2011 vorgesehene Sparpaket bezüglich Pflegegeld und Pflegestufen zurückge-

nommen wird. Dieser Bereich ist neu zu verhandeln, um die Mehrbelastung von Pflegebedürftigen und Pflegenden zu verhindern.

Ich komme zum Antrag des Gesundheits-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Verehrter Herr Präsident! Ich bitte Sie, die Debatte darüber einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Präsident Ing. Penz:** Danke für die Berichterstattung. Ich eröffne die Debatte und erteile Herrn Klubobmann Waldhäusl das Wort.

**Abg. Waldhäusl (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Frau Landesrätin! Werte Kollegen des NÖ Landtages!

In einer Sitzung zu Jahresende kurz vor Weihnachten, wo sich die NÖ Familien auf das Weihnachtsfest, auf ein Fest der Familie vorbereiten, müssen sie leider Gottes mit anhören und teilnehmen an der Diskussion um die Erstellung eines Budgets auf Bundesebene, wo es um sehr viele Dinge geht, die gerade die Familien und vor allem hier bei uns, die niederösterreichischen Familien betrifft.

Und diese Familien, ob Mutter oder Vater, ob Großmutter, ob Großvater, aber auch die Kinder hören hier zu. Sie hören gespannt zu, weil es schon lange nicht mehr da war -, und es gibt Menschen die behaupten, es hat so etwas überhaupt noch nie gegeben - dass eine Bundesregierung ihr Budget auf dem Rücken der Familien sanieren möchte.

Es war noch nie da, dass gewählte Volksvertreter auf Bundesebene versuchen, Geld hereinzutreiben und jene Menschen, die hier schutzlos der Politik ausgeliefert sind, abzocken. Und es war noch nie da in der Geschichte der Zweiten Republik, dass sich Politiker davor scheuen, hier Kritik zu üben. Und da meine ich jene Politiker, die nicht im Parlament, im Bund sitzen, sondern jene Politiker, die auf Landesebene und auf anderer, kommunaler Ebene immer wieder dadurch auffallen, dass sie das Wort für die Familien ergreifen, dass sie den Familiensinn erwähnen. Und dass sie immer wieder dadurch auffallen in ihren Wortspenden, wie wichtig es ist, die Familien zu unterstützen und es das Letzte sein darf und es nie sein kann, dass wir in der Politik uns an diesen uns hoch geschätzten Familien vergreifen.

Und warum verstummen hier jene Politiker? Warum hört man hier so wenig? Ist es nur, weil man gehorsam der Bundespolitik hier etwas mittragen möchte, sollte oder könnte oder ist es tatsächlich so, dass diese Politiker auch so denken, dass sie so ticken, dass ihnen die Familien tatsächlich genau nichts mehr wert sind.

Aber ich musste feststellen, und das ist positiv zu erwähnen, dass es neben den niederösterreichischen Freiheitlichen auch im Bundesgebiet Österreich sehr wohl auch Abgeordnete von den Roten und Schwarzen gibt, die hier unsere Meinung teilen und sehr wohl diese Grauslichkeiten gegen die niederösterreichischen und die österreichischen Familien verhindern möchten. Das sind eben hoch anständige, mit einem ordentlichen Rückgrat ausgestattete Abgeordnete aus dem Bundesland Salzburg, die einstimmig diese Grauslichkeiten gegen die Familien verhindern möchten. Und es sind auch Abgeordnete jener Parteien, die auf Bundesebene hier einen Kahlschlag vornehmen, die im Land Vorarlberg sogar über einen Verfassungsbruch und dementsprechend eine Klage nachdenken und auch handeln. Und dann gibt's jene Politiker, die hier halt eben entweder genauso denken wie Rot und Schwarz auf Bundesebene oder sich nicht trauen, dagegen aufzustehen.

Und das Bild bekommen momentan all jene niederösterreichischen Familien präsentiert, die sich nicht jetzt im Haus verschließen und sagen gute Nacht. Jetzt löscht uns die Politik im wahrsten Sinne des Wortes das Licht aus. Es gibt Familien, die wollen kämpfen! Und es gibt Interessensvertretungen, die im Namen der Familien dagegen ankämpfen. Aber es gibt Parteien, die hier nicht kämpfen. Es gibt Parteien, die hier unisono mit den Parlamentsparteien Rot und Schwarz, mit den großen Brüdern und Schwestern auf Bundesebene, hier bei diesem Kahlschlag im Bereich der Familien mitmischen. Die sich hier, und ich sage es so, wie die Familien es auch sagen draußen, sie machen sich hiermit die Hände schmutzig.

Und wir verurteilen das! Ich kann es auch anders formulieren: Die Bundes-ÖVP zertrümmert das Familienland Niederösterreich. Und der Onkel Erwin schaut tatenlos zu. Jetzt kann man sagen, wer ist dieser Onkel Erwin? Dieser Onkel Erwin ist tatsächlich der Onkel jenes Finanzministers, der das Ganze ausgebrütet hat. Von dem nie jemand geglaubt hat, dass hinter dieser Maske so etwas Grauens stecken kann. Und dieser Onkel ist auch jener Landeshauptmann, der immer wieder dadurch aufgefallen ist, dass er jener war, der gesagt hat, unsere Familien lassen wir uns nicht kaputt machen. Unsere Familien, das ist jene Zelle in

der Gesellschaft, die die wichtigste ist. Wir sind ein Familienland und wir wollen es bleiben! Und daher werde ich als Landeshauptmann, und habe es immer wieder gesagt, nicht zulassen, dass sich jemand hier an den Familien vergreift. Jetzt ist dieser Onkel Erwin verstummt. Sein Neffe brütet Grauslichkeiten aus und der Onkel liegt mit im Krankbett. Mag schon sein, dass er jetzt ein bisschen alternd, kränkelnd durch das Land zieht und Probleme damit hat, seinen Neffen hier in die Bahnen zurückzudrängen.

Aber es ist jener Landeshauptmann, der vor Jahren, als er noch nicht alternd kränkelnd unterwegs war, hier aufgestanden wäre und sofort gesagt hat: Liebe Damen und Herren im Bund, liebe Parteikollegen im Bund, das wird es mit einem Landeshauptmann Erwin Pröll nicht geben. Und wir erinnern uns zurück, er hat schon oft dem Bund den Finger gezeigt und gesagt, das spielt es mit Niederösterreich nicht. Und schon gar nicht mit mir als Landeshauptmann. Das waren Dinge, die sehr wohl wichtig waren. Aber das waren Dinge, die nie so wichtig waren wie unsere niederösterreichischen Familien. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und genau in dieser Frage, genau in diesem Bereich ist er verstummt. Aber nicht weil er verkühlt ist oder weil er die Stimme verloren hat. Nein! Und nicht weil er sich vielleicht so viel dafür schämt, was sein Neffe da ausgebrütet hat. Nein! Weil er auch diese Grauslichkeiten mit teilt. Weil er sich, so wie die Damen und Herren, die heute hier entweder stumm bleiben oder das sogar unterstützen, sich mit die Hände schmutzig machen.

Und ohne sehr viel auf die Details einzugehen, denn viele meiner Nachredner werden es tun: Es ist in manchen Bereichen eine finanzielle Belastung, sprich eine Kürzung, wenn eine Familie mit drei Kindern mit einem Studierenden oder vielleicht mit zwei eine finanzielle Einbuße von weit über 3.000 Euro im Jahr ... Man nimmt einer niederösterreichischen Familie vor Weihnachten in manchen Fällen sogar bis zu 4.000 Euro weg.

*(Zweiter Präsident Nowohradsky übernimmt den Vorsitz.)*

Und das, obwohl gerade die ÖVP in der Vergangenheit sich immer wieder als Familienpartei gerühmt hat und sich auch so bezeichnet hat. Und wenn in der politischen Diskussion ich dann noch vernehmen muss und hören muss, dass diese Initiative von uns Freiheitlichen, wo wir uns mit Anträgen, mit Initiativen hinter die Familien von Niederösterreich stellen und hier im Landtag aktiv werden, wenn wir dann vernehmen müssen, dass das als

landesfeindlich bezeichnet wird oder dass wir den Landtag missbrauchen, dann muss ich schon erwähnen, dass der Landtag ein Gremium von gewählten Volksvertretern ist. Von Vertretern, die nach dem Motto des Präsidenten „jeder Tag ist Landtag“ draußen bei den Bürgern sind und zuhören. Und ich bin mir sicher, wenn ihr das Zuhören nicht verlernt habt, dann wird es euch so ergehen wie es mir ergeht, wenn ich draußen bei den Bürgern bin. Ich werde tagtäglich mindestens zehnmal darauf angesprochen, was hier im Laufen ist. Warum der Politik nichts anderes mehr einfällt als dass man gerade bei den Familien den Sparstift ansetzt. Und warum man gerade in Niederösterreich zwar eine Marienschändung zulässt, wo der Landeshauptmann sogar dafür verantwortlich ist, aber bei den Familien diese Grauslichkeiten unterstützt.

Oder dass junge Familien zu mir sagen, na, wie ist denn das im Landtag bei euch? Kannst du die zuständige Landesrätin Mikl-Leitner einmal fragen, warum sie damals gesagt hat, die 13. Familienbeihilfe ersetzt jetzt das Schulstartgeld. Dann wurde es in Niederösterreich gestrichen. Jetzt ist die Familienbeihilfe weg und Schulstartgeld gibt es auch keines. Was denkt sich diese Frau Landesrätin dabei wenn sie uns das Geld wegnimmt?

Ich muss dann immer sagen, ich weiß nicht, ob sie denkt und ich weiß nicht, was sie sich hier denkt. Aber ich werde bei der Gelegenheit im Landtag sie darauf ansprechen. Und ich bin mir sicher, wenn sie sich heute zu Wort meldet, wird sie uns erklären, warum sie dafür ist, dass man den Familien in Niederösterreich Geld wegnimmt. Es wird einen Grund haben, wenn Politiker vor Weihnachten hier Kindern, Müttern, Vätern, Studierenden Geld aus der Tasche ziehen.

Und wenn man dann auch argumentieren möchte, wo da der Bezug zu Niederösterreich tatsächlich ist, dass man sich im Landtag darüber unterhält, beschäftigt und auch aktiv wird, dann ist erstens der Niederösterreich-Bezug jener, dass wir in Niederösterreich Gott sei Dank so viele Familien haben. Dass wir als gewählte Volksvertreter diese Familien auch ernst nehmen, unterstützen und ihnen helfen wollen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und der zweite Grund ist jener, dass es ja niederösterreichische Mandatare sind, die hier auf Bundesebene diese Grauslichkeiten vornehmen. Es ist ein Finanzminister, der aus Niederösterreich kommt, aus der Familie Pröll. Es sind Minister aus Niederösterreich wie der Herr Spindelegger, wie die Frau Ortner oder wie die Ministerin Heinisch-Hosek, die hier in Niederösterreich für Sozialangelegenheiten zuständig waren und jetzt auf Bundesebene



den Familien hier diese Grauslichkeiten zumuten möchten.

Also der Bezug zu Niederösterreich ist nicht nur vorhanden, sondern es ist ja fast geradezu selbstverständlich, dass wir uns fragen. Aber ihr in euren Parteien müsstet euch auch fragen: Was ist in jene Mandatare gefahren, dass sie jetzt auf Bundesebene hier so auf diese niederösterreichischen Familien losgehen?

Und ob es der Bereich der Familienbeihilfe selbst ist, des Alleinverdienerabsatzbetrages, Mehrkinderzuschlag, die Hacklerregelung, aber auch die Diskussion um das Pflegegeld, Bildungs- und Schulstartgeld. Es ist ein Bereich, der so umfassend ist, dass, wenn ich noch die Problematik der Mineralölsteuererhöhung mit einrechne, tatsächlich kein einziges Familienmitglied der Familie Niederösterreich verschont bleibt. Dass man hier flächendeckend ausnahmslos jeden niederösterreichischen Bürger zur Kasse bittet. Und das, meine Damen und Herren, in einer vorweihnachtlichen Zeit.

In einer Zeit, wo wir österreichweit damit kämpfen, dass wir als geborene Österreicher immer weniger werden in diesem Staate und durch eine Zuwanderung hier wieder aufge bessert werden sollen. Also eines kann ich jetzt hier sicher behaupten: Mit diesen Maßnahmen werden wir nicht erreichen, dass sich junge Familien in Zukunft dafür entscheiden, ein zweites oder drittes Kind in die Welt zu setzen. Mit dieser Maßnahme werden wir den niederösterreichischen Familien tatsächlich das Licht ausblasen. Mit diesen Maßnahmen wird das Familienland Niederösterreich zertrümmert. Zertrümmert von einem Pröll auf Bundesebene und zertrümmert von einem Onkel in Niederösterreich, der vielleicht deswegen, weil ihm die Familien nicht mehr so wichtig sind, aber trotzdem hier zuschaut.

Und ich hätte mir erwartet, dass bei so wichtigen Dingen zumindest der Landeshauptmann auch anwesend ist, damit er das letzte Mal zuschauen kann bevor das Familienland Niederösterreich zu Grabe getragen wird. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Frau Abgeordnete Vladyka.

**Abg. Vladyka (SPÖ):** Sehr geschätzter Herr Präsident! Werte Frau Landesrätin! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf heute zu einer Reihe von FPÖ-Anträgen, die zum Bundesbudget eingebracht wurden und die wir alle auch schon im Ausschuss abge-

lehnt haben, auch heute nochmals Stellung dazu nehmen.

Wenn ich vielleicht kurz auf meinen Vorredner eingehen darf, Kollege Waldhäusl, der gemeint hat, hoch anständige Politiker in Österreich haben gegen dieses Budget gewettert. Und wenn er hier spricht von Grauslichkeiten der Bundesregierung und von all jenen, die heute hier dagegen sind und die nicht das Budget in diesem Maße ablehnen und den Forderungen der FPÖ zustimmen, dass sich allesamt die Hände schmutzig machen, dann frage ich mich, wo die Kolleginnen und Kollegen von Blau-Orange waren während der Regierung Schüssel 1 und 2, wo es eine Verdoppelung der Energieabgabe gegeben hat. Wo die Erhöhung der motorbezogenen Versicherungssteuer um 51,4 Prozent beschlossen wurde. Wo es eine zweimalige Erhöhung der Tabaksteuer, der Tiersteuer, Umsatzsteuer auf Kaffee, Tee und Kakao gegeben hat, eine nahezu Verdoppelung des Preises der Autobahnvignette. Wo es um die Erhöhung diverser Gebühren bei Pass, Personalausweis, Gerichts-, Grundbuchsgebühren und vieles gegeben hat. Eine dreimalige Erhöhung der Rezeptgebühr. Wo es gegangen ist um die Erhöhung des Spitals-Selbstbehaltes. Die Leistungskürzungen der Krankenkassen. Die höheren Versicherungsbeiträge. Die Einführung von Ambulanzgebühren. Wo waren eure Kolleginnen und Kollegen da?

Wo sind sie gewesen bei der Kürzung beim Arbeitslosengeld? Bei der Einführung der Studiengebühren und bei der Regierung Schüssel 2, wo es um die Erhöhung der Pensionsversicherungsbeiträge, Krankenversicherungsbeiträge, Erdgasabgabe, Energieabgabe auf Kohle und, und, und gegangen ist? Wo waren eure Kolleginnen und Kollegen da? Es ist schon sehr dreist, diese Darstellung heute von diversen Grauslichkeiten in den Mund zu nehmen und damals tatenlos zugesehen zu haben, was die Ursache eigentlich unseres heutigen Dilemmas ist.

Aber kommen wir vorweg zu etwas Grundsätzlichem: Laut Angaben der Europäischen Kommission, und auch das sollten Sie sich wirklich genau ansehen, laut Angaben der Europäischen Kommission zählt ja Österreich zu jenen EU-Ländern mit einem im internationalen Vergleich sozial gerechten und ausgewogenen Budgetkurs. Alle europäischen Staaten haben ja auf Grund der Wirtschaftskrise einen wesentlich höheren Konsolidierungsbedarf. Krisengeschüttelte Länder wie etwa Griechenland, Irland und Spanien, aber auch Großbritannien greifen dabei zu rigorosen Maßnahmen, die die breite Masse betreffen. Für Österreich wird ein Rückgang des strukturellen Defizits um 0,5 Pro-

zentpunkte auf 2,9 Prozent ausgewiesen. Griechenland reduziert sein strukturelles Defizit um ganze 3,3 und Spanien um 2,4 Prozentpunkte. Der extreme Unterschied von über 20 Prozentpunkten bei Irland ergibt sich durch die Bankenhilfe des Staates, die hier ihr Defizit für das heurige Jahr so enorm in die Höhe schnellen lässt.

Aber nun zu uns. Erinnern wir uns noch einmal zurück an das Jahr 2009. Und hier hat ja die Sozialdemokratie dafür gesorgt, dass durch viele Maßnahmen begonnen werden konnte, das Gespenst Armut in Österreich auch zurückzudrängen. Eine effektive Arbeitsmarktpolitik, spezielle Hilfsmaßnahmen für jene, die es nicht alleine schaffen, sind für uns immer elementar in der Armutsbekämpfung gewesen und sind es nach wie vor. Die Bundesregierung unter sozialdemokratischer Handschrift hat ja wichtige Schritte zur Beseitigung von Armut und sozialer Ausgrenzung in Österreich getroffen. Erinnern wir uns. Hier hat es eine Einigung auf eine gemeinsame Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung mit 1. September gegeben. Hier gibt's ja zahlreiche Verbesserungen für armutsgefährdete Haushalte. Ich erinnere an die e-card in diesem Zusammenhang. An den Entfall des Regresses. Zwei umfassende Arbeitsmarktpakete zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Förderung von integrativen Arbeitsmärkten in Österreich sind geschnürt worden.

Die Steuerreform 2009 nicht zu vergessen mit der Senkung des Lohn- und Einkommensteuertarifes unter Anhebung der Freigrenze und der Änderung der Einschleifbestimmungen bei sonstigen Bezügen. Dazu kommen noch umfangreiche Verbesserungen für Haushalte mit Kindern. Diese Verbesserungen waren unter anderem die erhöhten Kinderabsetzbeträge, der neue Kinderfreibetrag, die Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten bis zum 10. Lebensjahr. All das sind natürlich Maßnahmen, die sehr, sehr viel gebracht haben. Auch der steuerfreie Zuschuss der Kinderbetreuung durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Die Einführung der 13. Familienbeihilfe ab September 2008. Die Einführung eines kostenlosen und verpflichtenden Kindergartenjahres für alle Fünfjährigen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Verbesserung beim Kinderbetreuungsgeld. Neue Varianten. Und vor allem die Regelung der Beihilfe zum Kinderbetreuungsgeld, welche nicht mehr zurückbezahlt werden muss. Die Streichung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge bei Einkommen unter 1.350 Euro, was ganz besonders Frauen natürlich zugute kommt.

Zahlreiche Maßnahmen im Bildungsbereich. Kleinere Klassen, die Erhöhung der Schülerbeihilfe. Pflegevorsorge. Auch hier hat die Regierung wichtige Maßnahmen gesetzt, wie die Erhöhung des Pflegegeldes, durchschnittlich um 5 Prozent. Die Verkürzung der Verfahrensdauer bei der PflegegeldEinstufung. 24 Stundenpflege. Alles Maßnahmen, die für jene, die es wirklich brauchen, gemacht wurden. Und die seinerzeit durch eure Mitwirkung dazu geführt haben, dass es hier Menschen gegeben hat, die unter die Armutsgrenze gesunken sind durch viele dieser Kürzungen und Streichungen eben mit unter eurer Regierungsbeihilfe.

Aber auch Pensionen sind mehrfach berücksichtigt und angehoben worden. Die Hacklerregelung. Die Deckelung der Rezeptgebühren bei 2 Prozent des Nettoeinkommens. 400.000 Menschen sind davon betroffen. Natürlich gibt's jetzt auf Grund des nunmehr beschlossenen Sparbudgets auch Maßnahmen, die diese Verbesserungen teilweise relativieren. Das gebe ich unbestritten zu. Da gibt's auch gar nichts zu beschönigen. Kompromisse mussten natürlich in einigen Bereichen auch gefunden werden. Auch das ist klar. Aber eines dürfen wir auch nicht vergessen: Von den 6,7 Milliarden Euro Mehreinnahmen für dieses Budget kommen zwei Drittel, also 4,4 Millionen Euro von Konzernen, Banken und auch Spekulanten, also viele ..., fünf der SPÖ-Forderungen sind auch umgesetzt worden.

Und damit komm' ich gleich zur Bankenabgabe. Das ist keine Massensteuer, so wie es von euch immer dargestellt wird, denn sie zielt auf die Gewinne der Banken ab. Denn zum Tragen kommen drei Viertel der Bemessungsgrundlage der Bilanzsumme. Nur ein Viertel betrifft Privatgeschäfte. Und hier geht es auch darum, dass Banken die Zahlen, diese Kosten übernehmen müssen und nicht die Kunden. Und auch hier werden die Konsumentenschutzorganisationen besonders darauf achten, und das haben sie auch schon in der Vergangenheit bewiesen.

Oder ich denke an die Vermögenszuwachssteuer. Änderung der Stiftungsbesteuerung, Konzernbesteuerung. In Aussicht gestellt, eine Finanztransaktionssteuer, Energieabgabenrückvergütung und, und, und. Natürlich ist auch bei der Mineralölsteuer eine Veränderung eingetreten, das gebe ich zu. Hier hat sich die ÖVP durchgesetzt. Aber kommen wir zu den Fakten. *(Abg. Razborcan: Die hätten 10 Cent wollen!)*

Ja, genau! Zu dem komm' ich dann noch.

Die MöSt-Erhöhung bringt insgesamt 1,8 Milliarden Euro. Fakt ist auch, dass private Autos mit österreichischem Kennzeichen rund ein Drittel der gesamten in Österreich getankten Spritmengen verbraucht haben. 60 Prozent der Mineralölsteuereinnahmen kommen von der Wirtschaft, von Lkws- und Pkw-Fuhrparks der Unternehmen. 6 Prozent wird von privaten Pkws aus dem Ausland in Österreich getankt und großteils verfahren. 50 Prozent der Schwerverkehr-Tankleistung wird nicht in Österreich verfahren. Dieser Teil der Mineralölsteuereinnahmen wird ja vom Ausland finanziert. Soweit die Fakten.

Gerade bei den Pendlern und jenen Menschen, die keine Pendlerpauschale auf Grund ihres geringen Einkommens bekommen, aber trotzdem auf ein Kraftfahrzeug angewiesen sind, haben wir ja entsprechende Entlastungsmaßnahmen gefordert. Hier waren ja 15 Millionen Euro vorgesehen und wurden nunmehr auf 30 Millionen erhöht und helfen somit nunmehr 800.000 Pendlerinnen und Pendlern. Aber reden wir in diesem Zusammenhang auch von den 2008 beschlossenen Maßnahmen gegen Teuerung. Maßnahmen, die 2008 gegen die Teuerung getroffen wurden, die werden jetzt nicht abgeschafft, sondern sie werden jetzt auch auf Grund der Tatsachen, auf die ich gleich eingehen werde, abgeschwächt.

Denn die Inflation lag 2008 bei 3,2 Prozent, 2009 bei 0,9 Prozent und aktuell bei 1,8 Prozent, also um 56 Prozent niedriger als noch 2008. Und die Mehrwertsteuer für Medikamente wird nicht wieder angehoben. Die Studiengebühren bleiben abgeschafft. Die 13. Familienbeihilfe bleibt, wird für alle schulpflichtigen Kinder auf 100 Euro gekürzt. Dafür gibt es aber 80.000 neue Ganztagschulplätze. Die Hacklerregelung bleibt bestehen. Lediglich jene, die noch keine Schulzeiten nachgekauft haben, zahlen ab dem kommenden Jahr mehr dafür. Beim Pflegegeld bleibt das Siebenstufensystem erhalten. Hier wird aber noch eine Kollegin näher darauf eingehen.

Aber nun zu den Anträgen betreffend Familienbeihilfe, Schulstartgeld und Mehrkindzuschläge. Vorweg: Österreich liegt bei den monetären Familienleistungen im europäischen Spitzenfeld und ist nach wie vor eines der Länder, die hier im internationalen Vergleich am längsten Familienbeihilfe ausbezahlen. Die Familienbeihilfe wird nunmehr bis zum 24. Lebensjahr ausbezahlt, das liegt über dem EU-Durchschnitt! Gültig aber erst ab 1. Juli 2011 statt 1. Jänner 2011. Die Auszahlung für Studierende für mindestens 12 Semester. Das heißt auch, zwei Semester länger als die Mindeststudiedauer. Studierenden, die Präsenz-, Zivil- oder Ausbil-

dungsdienst geleistet haben und Studentinnen, die in Mutterschutz waren, wird diese Zeit auch abgegolten. Auch für Kinder mit erheblichen Behinderungen, die sich in Berufsausbildung befinden.

Die kostenlose Mitversicherung bis zum 27. Lebensjahr bleibt erhalten. Der Selbstbehalt bei Schulbüchern wird ersatzlos gestrichen. Auch auf das habt ihr nie hingewiesen. Auch das bietet eine Entlastung der Eltern bis zu 10 Millionen Euro. Der Mehrkindzuschlag wird Gott sei Dank nicht gestrichen, wie ursprünglich vorgesehen, sondern auf 20 Euro reduziert. Davon wären ja ursprünglich 135.000 Kinder betroffen gewesen. Die Anhebung der Zuverdienstgrenze bei der Familienbeihilfe, auch das wurde von euch nicht erwähnt. Die Studienbeihilfe wird bei Wegfall der Familienbeihilfe erhöht. Auch das betrifft 8.000 Studierende. Auch davon habt ihr nicht gesprochen. Nur mehr von Grauslichkeiten, aber nicht, was gut und was besser gemacht wurde. Auch die 13. Familienbeihilfe wird ja nicht abgeschafft, sondern als Schulstartgeld für 6- bis 15-Jährige pauschal mit 100 Euro ausbezahlt. (*Abg. Waldhäusl: Spielst du die Weihnachtstante?*)

Im Gegensatz zu dir red' ich nicht von Grauslichkeiten, sondern von Möglichkeiten. Vielleicht solltest einmal zuhören!

Ich habe ja schon bei der letzten Landtagsitzung einen Antrag eingebracht, in dem es um die Wiedereinführung und Ausweitung der NÖ Schulstarthilfe auf die Familien mit Pflichtschülerinnen ging. Wir sind gegen die Einschränkungen, die ihr in eurem Antrag eingebracht habt, weil wir fordern ja nach wie vor die Einführung und Ausweitung der NÖ Schulstarthilfe für alle Schulanfänger unabhängig von der Anzahl der Kinder in einer Familie, sowie eine soziale Staffelung in Anlehnung an die NÖ Familienhilfe.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Bei all diesen Diskussionspunkten dürfen wir aber eines nicht vergessen: Was gekommen wäre, wenn sich die SPÖ bei den Budgetverhandlungen nicht durchgesetzt hätte. Und wenn ich das richtig den Medien entnehmen darf, hätte es gegeben volle Besteuerung auf das 13. und 14. Gehalt. Das war geplant. Eine Vereinheitlichung der Mehrwertsteuer auf 20 Prozent, die MöSt-Anhebung um 10 Cent, wie mein Kollege schon bemerkt hat. Die gänzliche Streichung der 13. Familienbeihilfe, eine höhere Energiebesteuerung auf Strom und Öl und vieles, vieles mehr. Das möchte ich jetzt gar nicht alles aufzählen.

Wichtig ist, Österreich hat sich in der Wirtschaftskrise gut behauptet. Die Schwerpunktset-

zung der SPÖ auf die Beschäftigung hat dazu geführt, dass Österreich derzeit die niedrigste Arbeitslosenquote in der EU hat. Die konjunkturbelebenden Maßnahmen der SPÖ-geführten Bundesregierung haben also gegriffen. Die strukturellen Defizite müssen natürlich jetzt zurückgefahren werden, da sonst die Politik ja an Handlungsspielraum und Gestaltungsspielraum verliert. Das Ziel in der von der SPÖ geführten Budgetverhandlung war, die Konsolidierung des Budgets sozial gerecht und auch wachstumsorientiert zu gestalten. Oberste Prinzipien: Kaufkraft und Arbeitsplätze dürfen nicht gefährdet werden. Das heißt aber für mich auch, dass auf Grund der bundespolitischen Weichenstellungen auch die Länder im Zugzwang sind.

Länderspezifische Verwaltungsreformen, eine Überarbeitung der Förderungs- und Beihilfeninstrumentarien sowie Entlastungs- und Unterstützungsmaßnahmen für die Gemeinden, wobei vor allem hier die Bereiche Bildung und Pflege hervorzuheben sind, fordern im Bereich der Gemeindefinanzen sicher Länder und Bund gleichermaßen. Das sind noch große Aufgabenbereiche, die es hier abzuarbeiten gilt.

In diesem Sinne darf ich an die Vernunft vor allem der Kolleginnen und Kollegen der FPÖ appellieren: Arbeiten Sie mit! Helfen Sie mit, diese Aufgabenbereiche für die Menschen zu erledigen, anstatt nicht umsetzbare Ratschläge in Form von diversen Anträgen einzubringen. Denn wie lautet das römische Sprichwort: Besser eine Hilfe als 50 Ratschläge. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Ing. Huber.

**Abg. Ing. Huber (FPÖ):** Herr Präsident! Hoher Landtag!

Zu meiner Vorrednerin ganz kurz: Ich glaube, wir Niederösterreicher oder Österreicher sollten uns mit den Spitzen der europäischen Wirtschaft und Länder vergleichen, nicht mit den Sanierungsfällen. Ich hoffe, dass wir nicht so weiter machen, unsere Bundesregierung, dass wir uns wirklich mit Griechenland, Italien, Portugal oder Irland vergleichen müssen. Ich glaube, das hat sich unsere Bevölkerung mit Sicherheit nicht verdient.

Aber wenn Rechte von Schwächeren verletzt werden, dann wird Widerstand zur Pflicht. Und das war unsere Pflicht als Freiheitliche, diese Anträge einzubringen unter dem Titel „Familienrettungsschirm für Niederösterreich“. Denn die Familienpartei, die so genannte, selbst ernannte, jahrelang als Werbeslogan verwendete Familienpartei, Volks-

partei in Niederösterreich, hat sich längst davon verabschiedet. Obwohl sie von Onkel und Neffe geführt wird, hat sie mit einer Familienpartei nach außen hin für die niederösterreichische Familie nichts mehr zu tun. Ich glaube, es ist nur mehr parteiintern eine Familienpartei.

Und wir sind auch bei der Rolle des Landtages. Auch von meiner Vorrednerin angesprochen. Ich glaube, es ist auch die Pflicht, die Aufgabe des Landtages, wenn die Bundespolitik Fehler macht oder dabei ist, Fehler zu machen, dann sind wir aufgefordert, hier unsere Stimme zu erheben und Vorschläge zu machen. Das ist auch beim Budget 2011 des Bundes der Fall.

Es gibt ein Steuerpaket mit dem Einschnitt im Familienbereich von 388 Millionen Euro. Es wird auf Reformen verzichtet, aber den Familien das Geld weggenommen. Die 13. Familienbeihilfe wird gestrichen, die Bezugsdauer gekürzt. Diese Maßnahmen bringen der Regierung 70 Millionen. Auch schön, aber es kostet jeder Familie 1.900 Euro. Und mit 1.900 Euro im Jahr kann eine Familie sehr vieles bewerkstelligen.

Für arbeitssuchende Jugendliche zwischen 18 und 21 Jahren wird die Familienbeihilfe gänzlich gestrichen, der Mehrkindzuschlag ab dem 3. Kind. Ich kann mich noch gut erinnern, wie vor Jahren in den Gemeindestuben, wie die 13. Familienbeihilfe eingeführt worden ist, in den Gemeindestuben die Schulstarthilfe abgeschafft wurde, die teilweise in den Gemeinden noch zusätzlich ausbezahlt wurde. Und wie überall von den ÖVP-Funktionären großartig und vollmundig verkündet wurde, das brauchen wir jetzt nicht mehr, wir haben die 13. Familienbeihilfe. Die unterstützt unsere Familien dort, wo sie es am notwendigsten brauchen.

Wo stehen wir jetzt? Jetzt wird sie ersatzlos gestrichen. Daher auch unser Antrag zur Wiedereinführung der Schulstarthilfe. Ich appelliere da an meine Vorrednerin. In der letzten Landtagssitzung haben wir ja gemeinsam diesen Antrag eingebracht, der von der Mehrheit hier abgelehnt worden ist. Ich appelliere an Sie, hier nochmals umzudenken und den Ausschussantrag mit zu unterstützen. Ich glaube, es ist für unsere Familien notwendig, denn sie brauchen gerade für die schulpflichtigen Kinder unsere Unterstützung.

Eine zweite Sache sind die Studiengebühren. Hängt direkt mit der Familienbeihilfe zusammen. Es werden hier im Bundesbudget Massensteuern eingeführt und ein Sparpaket geschnürt, das zu massiven Kürzungen führt. Aber gerade Einsparungen im Familien- und im Bildungsbereich, ich glaube,

das ist eine ... ist fast schon eine Bankrotterklärung. Das ist die Zukunft unseres Landes. Hier darf nicht gespart werden, hier muss investiert werden.

Eine Bildungsdebatte wird uns noch länger verfolgen. Ich hoffe, dass auch hier endlich einmal wirklich diskutiert wird und gehandelt wird. Es wird immer gejammert nach Pisa-Studien. Es wirft die ÖVP der SPÖ die zweijährige Regenschaft im Unterrichtsministerium vor, die SPÖ die mehr als 20-jährige Regenschaft der ÖVP. Ich glaube, wenn sich diese beiden Parteien einmal an den Tisch setzen und hier wirklich an das Wohl der Kinder denken, dann wären wir im Bildungsbereich schon sehr viel weiter.

Denn eines muss man zur Pisa-Studie festhalten, und das werde ich nicht müde, immer wieder zu erwähnen. Nicht unsere Kinder sind schuld an diesem Ergebnis, sondern das Bildungschaos, das diese Unterrichtsminister der letzten Jahrzehnte hinterlassen haben.

Zu unserem Antrag zur Studiengebühr. Auch hier bitte ich, Ihren Entschluss im Ausschuss noch einmal zu überdenken, ihr Stimmverhalten zu ändern und den Antrag des Ausschusses nicht zur Kenntnis zu nehmen, sondern unseren Anträgen zuzustimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Kraft.

**Abg. Kraft (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Ich darf mich zu zwei Anträgen zu Wort melden. Einerseits zur Hacklerregelung und andererseits zum Alleinverdienerabsetzbetrag. Ich finde es sehr bedauerlich und auch sehr schade, dass in einer derart polemischen Art zu so wichtigen Themen diskutiert wird und auch so polemische und auch teilweise falsch recherchierte Anträge eingebracht werden.

Der Antrag und der Debattenbeitrag der FPÖ sind sicher kein konstruktiver Beitrag zur nachhaltigen Sicherung der Pensionen der Arbeitnehmerinnen und der Arbeitnehmer. *(Unruhe bei Abg. Waldhäusl.)*

Sicher ist jedenfalls eines, sehr geehrter Herr Klubobmann, dass Sie die Menschen verunsichern und dass Sie dadurch auch das System verunsichern. Denn gerade junge Menschen brauchen Zuversicht und brauchen Vertrauen, wenn sie ins System einzahlen, dass sie auch dann eine entsprechende Pension rausbekommen.

Das Vertrauen ist wichtig für das Funktionieren des Systems. Ich kann Ihre Argumente in keinsten Weise nachvollziehen. Eine sofortige Einstellung der so genannten Hacklerregelung ist nicht geplant. Dies hat der Sozialminister Hundstorfer mehrmals öffentlich klar gestellt. Und auch haben alle fünf im Parlament vertretenen Parteien für eine Verlängerung bis einschließlich 2013 gestimmt.

Wenn Sie von Grauslichkeiten sprechen, Herr Klubobmann, so dürften Sie vielleicht das eine oder andere in der Vergangenheit vergessen haben. Ich erlaube mir, Ihr Gedächtnis etwas aufzufrischen. Können Sie sich, sehr geehrte Damen und Herren, an die FPÖ-Sozialminister und deren Verdienste erinnern? Ich darf Sie Ihnen jetzt aufzählen: Es gab die Frau Elisabeth Sickl. Sie war von Februar 2000 bis Oktober 2000 Sozialministerin, also gerade einmal 9 Monate. Es gab den Herrn Herbert Haupt, er war von Oktober 2000 bis Jänner 2005 Sozialminister. Und Frau Ursula Haubner war von Jänner 2005 bis Jänner 2007 für die FPÖ und auch für das BZÖ Sozialministerin. *(Anhaltende Unruhe bei Abg. Waldhäusl.)*

Aber jetzt kommt die eigentliche Frechheit der Debatte: Sie stellen sich hier her und reden von Grauslichkeiten - und das finde ich ein starkes Stück. Die größte Grauslichkeit zum Thema Pension ist wohl unter dem damaligen Sozialminister Herbert Haupt erfolgt, der damals die Streichung der vorzeitigen Alterspension wegen langer Arbeitslosigkeit und die Streichung der vorzeitigen Alterspension wegen geminderter Arbeitsfähigkeit zu verantworten hat, gemeinsam mit der ÖVP.

Und auch das schrittweise Auslaufen der vorzeitigen Alterspension wurde im Jahr 2003 beschaffen. Entgegen den Protesten der Gewerkschaften und 100.000 demonstrierender und auch betroffener Menschen hat Ihr Minister, Herr Herbert Haupt, den Pensionsraub im Parlament durchgesetzt. Ich ersuche Sie nochmals, meine sehr verehrten Damen und Herren der FPÖ: In ein paar Tagen ist Weihnachten. Legen Sie Ihre Scheinheiligkeit ab und verunsichern Sie bitte nicht die Menschen! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ebenso verunsichern Sie die Menschen mit Ihren Aussagen zu den Änderungen im Steuerrecht in Form des Wegfalls des Alleinverdienerabsetzbetrages für kinderlose Paare. Gesamtheitlich gesehen ist dies eine positive und familienpolitisch sinnvolle Maßnahme. Denn bisher haben eheähnliche Lebensgemeinschaften oder Ehepaare die gleichen steuerlichen Vorteile gehabt, kinderlose Ehepaare wie Familien mit Kindern. Der Wegfall des Steuer Vorteils ist deswegen zumutbar, da durch die frei werdenden Geldmittel Kinderbetreuungseinrichtungen

gen ausgebaut werden sollen. Der Bund, das Land und die Gemeinden haben in den letzten Jahren viele Millionen Euro in den Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen investiert. Um 9.000 Kinderbetreuungsplätze zu schaffen werden jährlich 15 Millionen Euro benötigt.

Wenn es Ihnen tatsächlich, sehr geehrte Damen und Herren, ernsthaft um die Familien gehen würde, so müssten Sie die Maßnahme begrüßen und unterstützen. Es wird in diesem Zusammenhang nicht, wie von Ihnen behauptet, die Stellung der Frau geschwächt, sondern vielmehr gestärkt, denn das Geld wird zukünftig in Sachleistungen investiert und wird somit in die Zukunft unserer Kinder investiert.

Qualitativ hochwertige Betreuungs- und Ausbildungseinrichtungen kommen den Familien und besonders den Müttern zugute. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist oftmals nur schwer möglich. Oftmals sind Frauen durch das Fehlen von Betreuungseinrichtungen negativ betroffen, haben mit dem Wiedereinstieg ins Berufsleben zu kämpfen und müssen auch oftmals große Einkommenseinbußen hinnehmen.

Eine kürzlich präsentierte Studie der Arbeiterkammer belegt die großen Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen. Hier müssen wir ansetzen, meine sehr verehrten Damen und Herren, um für Chancengleichheiten zwischen Frauen und Männern zu sorgen! Und für geeignete Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Das sind die Herausforderungen für die Zukunft!

Familien und Kinder profitieren vom Wegfall des Alleinverdienerabsetzbetrages für Kinderlose. Es kann also nicht von Einsparungen bei Familien und Kindern geredet werden. Daher wird dieser Antrag auch nicht unsere Zustimmung bekommen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Tauchner.

**Abg. Tauchner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hoher Landtag!

Am 22. November dieses Jahres beim Aktionstag „Licht ins Dunkel“, es war, glaube ich, kurz vor 19.00 Uhr, hat eine Moderatorin in Radio Niederösterreich etwa Folgendes gesagt: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Heute Abend müssen viele Kinder in Niederösterreich ohne etwas zu essen ins Bett gehen. Aber nicht weil sie nicht brav

waren, sondern weil der Kühlschrank leer ist und ihre Eltern kein Geld haben um Lebensmittel zu kaufen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Darf so etwas in der angeblichen sozialen Modellregion im Familienland Niederösterreich, so etwas passieren? Wir Freiheitlichen sagen ein klares Nein. Und deshalb wollen wir Freiheitlichen mit der Aktion Familienrettungsschirm für Niederösterreich eine klare Initiative gegen die Budgetgrauslichkeiten der Bundesregierung setzen.

Unter vielem anderen fordern wir, dass die Familienbeihilfe und der Mehrkindzuschlag in der bisherigen Form erhalten bleibt. Sowohl das Ersetzen der 13. Familienbeihilfe durch eine auf 100 Euro reduzierte Ausschüttung an schulpflichtige Kinder als auch die Kürzung der Bezugsdauer der Familienbeihilfe werden sich massiv auf die Lebens- und Bildungsqualität auswirken. Und zwar negativ. Und auch in Niederösterreich.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich kann mich auch noch gut an die Worte von Frau Landesrätin Mikl-Leitner im Zuge einer Landtagssitzung erinnern, wo sie die Abschaffung der Schulstarthilfe mit der Einführung der 13. Familienbeihilfe begründet hat. Jetzt ist beides abgeschafft und übrig bleiben wieder einmal die Familien in Niederösterreich. Das schreckliche Familienbelastungspaket wird dafür sorgen, dass es der kleinsten Einheit im Gefüge des Staates, der Familie, erschwert wird, dafür Sorge zu tragen, Kinder als zukünftige Stützen des Staates heranwachsen zu lassen.

Gerade Familien sind durch das unzumutbare Sparpaket besonders gefährdet. Auch der Mehrkindzuschlag muss erhalten bleiben. Damit soll auch weiterhin ein Anreiz bestehen bleiben, mehr Kinder in die Welt zu setzen um die sozialen Strukturen im Staat abzusichern. Geht es nach dem Willen von Rot und Schwarz im Bund, soll der Mehrkindzuschlag, eine zusätzliche Leistung für Familien mit geringem Einkommen und mehr als 2 Kindern, fallen. Da wird auch keinerlei Rücksicht darauf genommen, dass dieser Zuschlag ohnedies nur Familien im unteren Einkommensbereich geboten wird.

Auch wenn hier herumgeschliffen wird, wie man gehört hat, die Pläne der Bundesregierung zielen auch in diesem Punkt ganz beschämend auf die finanzielle Struktur der Familie ab. Es kann doch nicht sein, dass man auf der einen Seite die Bevölkerung dazu auffordert, mehr Kinder in die Welt zu setzen und auf der anderen Seite jedoch als „Belohnung“ die bisher geleisteten Beitrags-

zahlungen oder die Beiträge des Staates streicht oder kürzt. Das ist Doppelzüngigkeit und moralisch bedenklich, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Im geschützten Bereich wird munter Geld drauf gelegt und bei den Familien wird gestrichen. Das ist mehr als bedenklich. Dass beim Thema Verwaltungsreform, in der unbestritten das höchste Einsparungspotenzial liegen würde, die Regierungsparteien den Kopf in den Sand stecken, das ist sehr bedenklich.

Wir Freiheitliche wollen nicht, dass den österreichischen Familien dieses ungerechte und eiskalte Belastungspaket unter den Christbaum gelegt wird. Frieren wir statt dessen lieber die Beitragserhöhung nach Brüssel ein und helfen wir unseren Familien in Niederösterreich! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Aber auch Behinderte, meine sehr geehrten Damen und Herren, werden durch das Sparpaket besonders belastet. Und deshalb bringe ich einen Resolutionsantrag ein. *(Liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Tauchner, Waldhäusl, Königsberger, Ing. Huber, Hafenecker und Sulzberger zu Ltg. 675/A-3/33-201 - Familienbeihilfe und Mehrkindzuschlag müssen in der bisherigen Form erhalten bleiben! betreffend: Keine Verlängerung der Fertigstellungsfrist bei ‚Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln‘ von 2016 auf 2020.

Mit dem Inkrafttreten des BGStG wurde bindend die 10-jährige Fertigstellungsfrist für die Barrierefreiheit von öffentlichen Gebäuden sowie öffentlichen Verkehrsmitteln fixiert und festgeschrieben. Das war auch ein hoffnungsvolles Versprechen an alle Betroffenen. Und dieses moralisch wertvolle Versprechen soll nun in einer Hau-Ruck-Aktion geknickt werden.

Das widerspricht nicht nur der moralischen Verantwortung gegenüber den Betroffenen, sondern auch jedweder Bemühung um Gleichstellung aller Bürger, so wie sie in unserer Verfassung bindend verankert ist.

Die Begründung für diese Verschiebung, welche mit notwendigen Sparmaßnahmen angegeben wird, ist wenig glaubhaft.

Tatsache ist, dass die Verschiebungsabsicht durch die Regierung in einer totalen Unterschätzung bezüglich des finanziellen und arbeitstechnischen Umfangs dieses Projektes liegt.

Allein das Finanzierungskonzept bezüglich der Barrierefreiheit an den Bundesschulen wurde schon deutlich überschritten. 2006 wurden dafür 6 Millionen Euro konzipiert und bis 2009 waren die Kosten schon bei 10,5 Millionen Euro angelangt und das, obwohl erst von den 500 Bundesschulen lediglich 67 vollständig umgebaut sind und sich 221 in Planung befinden!

Hier zeigt sich, dass wieder einmal ungenügend kalkuliert und geplant wurde und die Protagonisten deshalb nicht in der Lage sind, die vorgegebenen Fristen und Finanzierungsplanungen einzuhalten und zu vollziehen. ‚Ein Monitoringsystem wie z.B. in den USA, das den gesamten barrierefreien Umbau überwacht, gibt es nicht.‘

Im Bundesfinanzgesetz 2010 sind 42,5 Millionen Euro für die so genannte ‚Herstellung der baulichen Barrierefreiheit‘ budgetiert und jetzt sind gerade in diesem Bereich – der Schaffung der Barrierefreiheit an den Schulen – Einsparungen von 21,4 Millionen Euro vorgesehen.

Deshalb die Bedürfnisse der Betroffenen zu missachten und durch eine Verschiebung der zugesagten Fristen hintan stellen zu wollen, ist nicht nur ein entwürdigender Vertrauensbruch diesen Menschen gegenüber, sondern auch eine blamable Kapitulation vor der selbst gestellten Bewältigung dieses Projektes.

Die gefertigten Abgeordneten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung vorstellig zu werden und sich unverzüglich dafür einzusetzen, dass im Interesse der betroffenen Bürger Einfluss darauf zu nehmen ist, mit allen Mitteln die Verschiebung der gesetzten Frist – Fertigstellung der Barrierefreiheit 2016 auf 2020 – zu verhindern.“

Ich würde bitten, diesen Antrag zu unterstützen! Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Weiderbauer.

**Abg. Weiderbauer (Grüne):** Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus!

Ein paar Worte zu den Vorrednern. Ich kann dieser vorweihnachtlichen Dramaturgie, wie sie der Kollege Waldhäusl angesprochen hat, dass jetzt alle Papas, Mamas, Omas, Opas, Kinder fröstelnd ohne Essen zuschauen wie Politikerinnen Grauslichkeiten beschließen, eigentlich nicht viel abgewinnen. Muss ich schon ehrlich zugeben. Auf der anderen Seite, wenn der Kollege Kraft sich jetzt herstellt und sagt, die Regierungskoalition beschließt ein Budget, das wirklich weit davon entfernt ist, visionär zu sein und auf viele wichtige Punkte nicht besonders positiv eingeht, dass das die Leute verunsichern würde, kann ich dem auch nicht viel abgewinnen. Weil es muss wohl erlaubt sein, dass es eine andere Meinung zu einem Budgetentwurf gibt, an dem man monatelang herumgefeilt hat, den man wegen Landtagswahlen zurückgestellt hat um ihn zu präsentieren. Und dann zu sagen, wir verunsichern die Bevölkerung, also das kann es nicht sein.

Dass die FPÖ in gewohnt populistischer Manier hier jetzt Anträge einbringt, überrascht uns auch nicht. Und es wäre für uns jetzt ein Leichtes gewesen, zu sagen, okay, wir schließen uns dem Ausschuss an und stimmen dem zu, in Bausch und Bogen nämlich ich alle FPÖ-Anträge abzulehnen. Diese Vorgangsweise wollen wir deswegen nicht wählen, weil vor allem die generelle Kritik, die in den FPÖ-Anträgen steckt - das ist immer der Punkt 1 bei den Anträgen -, durchaus auch von uns in einigen Punkten so gesehen wird. Also, was Familien anbelangt, was Bildung anbelangt, was soziale Ungerechtigkeit anbelangt usw. sind Sachen drinnen, die wir auch ähnlich sehen. Und daher ist es so, dass wir einigen dieser Anträge sehr wohl auch zustimmen können, anderen allerdings nicht. Ich werde das jetzt im Detail begründen. Denn es ist immer so bei FPÖ-Anträgen, dass Ideologien hineingepackt werden von denen wir meilenweit entfernt sind.

Ich komme zum ersten Antrag, Neuordnung Pensionssystem und Hacklerregelung. Findet unsere Zustimmung. Das heißt, wir stimmen gegen den Ausschussantrag. Hier wird dokumentiert, wie unfähig die Regierungen seit Jahren, um nicht zu sagen, seit Jahrzehnten, sind - es ist nicht nur jetzt ÖVP, SPÖ, das war vorher schon ÖVP, FPÖ - endlich ein gescheitertes Pensionssystem zu kreieren, das auch gerecht ist. Wo es Übergangsregelungen gibt, die auch nachvollziehbar sind. Wo nicht jemand mit einer Lebensplanung in den Beruf gegangen ist und dann plötzlich drauf kommt, jetzt schaut alles ganz anders aus und wie komm ich

dann mit meiner Pension über die Runden? Da gehört natürlich auch eine genaue Definition der Schwerarbeiterzulage-Regelung hinein usw. Also dem können wir durchaus zustimmen.

Nächste Geschichte, keine Erhöhung der Mineralölsteuer. Ihr habt in euren Anträgen sehr viel mit Zahlen gearbeitet. Es ist so, dass 2009 rund 6,3 Milliarden Euro für alle verkehrsbezogenen Steuern eingenommen wurden. Auf der anderen Seite 16,6 Milliarden Euro für alles was mit Verkehr zu tun gehabt hat, ausgegeben wurde. Also da ist ein großes Missverhältnis. Und daher meinen wir, die Anhebung der MÖSt um 4 oder 6 Cent - früher waren 10 Cent geplant - ist durchaus ertragbar. Noch dazu, wenn man sich die Statistiken anschaut: Österreich liegt im Mittelfeld, was die Mineralölbesteuerung anbelangt. Daher hier keine Zustimmung.

Es gibt durchaus einen Lenkungseffekt, den man beobachten konnte: Wenn Mineralölsteuer angehoben wird, werden die Leute kreativ. Sie überlegen Fahrgemeinschaften, sie reduzieren ihre Fahrten. Und genau das sollte auch erreicht werden, dass auf öffentliche Verkehrsmittel umgestiegen wird. Und in diesem Zusammenhang finde ich es absolut kontraproduktiv und wirklich ganz, ganz merkwürdig wenn die ÖBB jetzt hergeht und sagt, wir verkaufen in den Pendlerzügen, in den Regionalzügen keine Karten mehr, damit die Schaffner besseres Service leisten können. Also wer das erfunden hat, mit dem würde ich auch gern Klartext reden, was das bedeuten soll.

Nächste Sache, Einführung einer Bankenabgabe. Ja, stimmen wir euch zu. Nämlich auch in dem Punkt, dass man darauf achten sollte, dass hier die Mehreinnahmen nicht auf die Konsumenten abgewälzt werden.

Und dann nehme ich gleich zwei Anträge zusammen, das ist die Familienbeihilfe, Mehrkindzuschlag und keine Abschaffung des Alleinverdienerabsetzbetrages. Also wenn ich zugehört habe, wie das Familienbild der FPÖ dokumentiert wird, zu glauben, dass wenn man jetzt 39 Euro oder weiß ich, wie viel mehr dazu gäbe, jetzt die Menschen sich entscheiden, mehr Kinder zu bekommen, das finde ich absurd. Da müssen andere Rahmenbedingungen geschaffen werden, nämlich Ausbau der Betreuungsplätze usw. Was hier in diesem Haus auch schon öfter diskutiert wurde. Also zu meinen, das würde so einfach funktionieren und das beantragen wir, das wird ja wohl keiner glauben.

Außerdem, das Familienbild, vor allem das Bild der Frauen - die Männer kommen da überhaupt



nicht vor oder kaum vor - entspricht absolut nicht unserem Familien-, unserem Rollenbild von Mann und Frau. Daher können wir leider hier nicht zustimmen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Einführung Schulstartgeld. Natürlich sind wir dafür, dass Familien unterstützt werden. Und wissen dass es Probleme bereitet für Familien, wenn ein, zwei Kinder beginnen, in die Schule zu gehen. Aber wir haben schon beim letzten Mal gesagt, nein, nicht einfach 100 Euro überweisen. Wer weiß, wofür diese 100 Euro verwendet werden dann von den Eltern. Sondern Sachhilfen. Es gibt einen Gutschein, da kann ich hingehen in die Buchhandlung oder sonst wohin, wo ich die Dinge, die ich für die Schule brauche, bekomme. Ich muss diesen Gutschein anfordern, ich muss mich bemühen, den zu bekommen. Und nicht einfach 100 Euro aufs Konto, wo keiner weiß, was damit passiert.

Und ein Punkt, der noch drinnen ist, dieser Hinweis wieder, natürlich nur für Kinder mit österreichischer Staatsbürgerschaft. Ja bitte, was ist denn mit den Kindern mit Migrationshintergrund, die bei uns in die Schule gehen? Warum sollen die das nicht bekommen? Die haben erst recht kein Geld, sich das zu leisten! Also immer dieser unerträgliche Hinweis auf diese Sache. Was soll das? Aber das hat wahrscheinlich keinen Sinn, euch das nahe zu bringen. Ihr werdet sowieso eure Meinung nicht ändern.

Herabsetzung der Pflegestufen. Ja, sind wir wieder bei euch. Unserer Meinung nach gehört das grundsätzlich diskutiert und ein Konzept erarbeitet. Das kann man so nicht belassen. Allerdings aus budgetärer Sicht jetzt die Pflegestufen herabzusetzen ist unserer Meinung nach ein falsches Signal.

Letzter Punkt, keine Studiengebühren, Beibehaltung der Familienbeihilfe. Sind wir auch bei euch. Wir bekennen uns nach wie vor zu einem freien Bildungszugang, vom Kindergarten bis zur Uni. Der muss bestehen bleiben. So. Jetzt höre ich die Botschaft der SPÖ, es wird keine Studiengebühren geben. Die Diskussionen laufen nur leider im Moment anders. Wird euch oder einigen von euch vielleicht auch nicht so gefallen, aber es ist so. *(Abg. Mag. Leichtfried: Wird auf Landesebene nicht gehen!)*

Wird nicht gehen, aber wir reden heute darüber, es ist Thema.

Ich überlege mir immer, was kann jemanden veranlassen, wenn er ein bisschen Einblick in Unis hat im Moment und man hört ..., ihr habt alle Kinder die studieren, wisst es von Freunden und Bekannten, was da sich abspielt. Ja? Wie schwer es über-

haupt ist für einen Studenten, mit 24 Jahren wirklich sein Studium abzuschließen. Weil Seminare gleichzeitig stattfinden, die er gar nicht besuchen kann, ein Semester verliert. Und sich dann hinzustellen, da müssen wir aber Gebühren einheben. Weil wir haben so ein super Service in den Unis, die gehören vergibt, da müsst ihr was zahlen dafür.

Also, so lange das nicht erledigt ist und wir sagen können, ja, wir bieten dieses Service, und deswegen sollt ihr auch was zahlen. Und ihr bekommt die beste Ausbildung und ihr habt die besten Strukturen da drinnen und das funktioniert alles. Und ihr könnt euer Studium, auch wenn ihr das wollt, ihr könnt euer Studium in der schnellsten Zeit abschließen ... Das geht aber im Moment leider nicht. Und daher Studiengebühren völlig unberechtigt.

Auch das mit den 24 Jahren habe ich angeschnitten. Was kann jemand dafür, wenn er sein Studium mit 24 Jahren nicht abschließen kann? Wird jetzt bestraft, wenn die Familienbeihilfe wegfällt und gleichzeitig auch Ticket beim öffentlichen Verkehr, das an die Familienbeihilfe gebunden ist. Was kann der oder die dafür?

Abschließend, meine Damen und Herren: Dieser Diskussionspunkt, der jetzt auch in den Medien läuft, ich weiß nicht, wer damit eine Freude hat oder ob das nur die Journalisten erfunden haben, dieser Abtausch Studiengebühren gegen gemeinsame Schule oder Gesamtschule. Also darüber wird ernsthaft diskutiert scheinbar. Völlig absurd! Völlig absurd und für mich wieder ein Hinweis, wie chaotisch Bildungsdiskussionen in dieser Koalition ablaufen, wahrscheinlich gibt es sie gar nicht, und daher keine Bewegung in die Reformen kommen kann.

Und den Vogel schießt ja meiner Meinung nach wieder die ÖVP ab, die jetzt sagt, im Jänner präsentieren wir ein Bildungsprogramm. Da hat's doch vom ÖAAB eines gegeben. Und meiner Meinung nach steht ja der ÖAAB durchaus der ÖVP nahe, wenn man das so sagen kann. Da hat es ein Bildungsprogramm gegeben. Ist wahrscheinlich gekübelt, der Generalsekretär, was ist mit dem jetzt, was die ÖVP ...? Und da ist ja schon wieder durchgedrungen, die Hauptschule und die AHS-Unterstufe werden erhalten bleiben. Oh Überraschung, haben wir wieder Uraltkonzepte, die wir nicht brauchen. Wir brauchen eine Zeitschiene, wann die Reformen, die eh schon am Tisch liegen, möglichst schnell umgesetzt werden und keine Uraltkonzepte. Frohe Weihnachten! Danke schön! *(Beifall bei den Grünen.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Hafenecker.

**Abg. Hafenecker (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Man kommt nicht drüber hinweg: Es ist ein Budget der Grauslichkeiten das aktuell im Bund zur Beschlussfassung steht. Und leider tragen die Verantwortungen ... *(Zwischenruf Abg. Bader.)* Karl, ich darf zu allem reden, nicht nur zu den Hundsviechern. Bitte zuhören!

Die Bundesregierung beschließt ein Budget der Grauslichkeiten. Und leider tragen niederösterreichische Politiker die Verantwortung dafür. Vielleicht schaffen wir es zumindest hier in Niederösterreich, ein Zeichen des Anstandes zu setzen und diese Post von Wien wiederum zurückzuschicken. Ich möchte eingehen auf die Hacklerregelung. Wir sind der Meinung, 45 Jahre Arbeit sind genug für den arbeitenden Menschen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich möchte das Beispiel eines Polizisten bringen, den ich vor kurzem bei einem Besuch einer Polizeiinspektion getroffen habe. Der hat mir erzählt, er arbeitet seit seinem 15. Lebensjahr. Er wird demnächst 60. Und für ihn wird es nicht möglich sein, die Hacklerregelung zu nutzen. Er muss arbeiten bis 65. Fünf Jahre länger, weil er um einen Tag den Stichtag verpasst hat. Das sind fünf Jahre länger. Wissen Sie, was fünf Jahre sind? Das bekommt man für einen Mord. Mit guter Führung kommt man nach fünf Jahren wieder 'raus. Das ist der Vergleich dazu. So werden unsere arbeitenden Menschen bestraft.

Ein weiterer Vergleich, damit man mithören kann. Was soll der Polizist machen mit 62 Jahren im Dienst, wenn der „Billa“ überfallen wird? Soll er dem 2 Meter großen Tschetschenen nachlaufen? Wie stellt man sich das vor? Ich glaube, hier ist wirklich ein Diskussionsansatz gegeben der auch genützt gehört.

Zu guter Letzt ist zur Hacklerregelung zu sagen, wir haben das Problem der Jugendarbeitslosigkeit. Das Problem ist bis heute nicht gelöst. Und ich glaube, es wäre sehr sinnvoll, wenn wir bis jetzt die Arbeitsstellen frei machen können für die EU. Ich glaube, auch darüber sollte man einmal nachdenken. Deshalb unsere Forderung, die Einstellung der Hacklerregelung zurückzunehmen, die Personengruppe, die betroffene, zu valorisieren und den Anspruch neu zu definieren.

Und zu guter Letzt fordern wir auch die überfällige Harmonisierung der Pensionssysteme. *(Abg.)*

*Vladyka: Was ist mit der Mindestrente in der Landwirtschaft?)*

Ein weiterer Punkt, der Alleinverdienerabsetzbetrag. Der Wegfall des Alleinverdienerabsetzbetrages schwächt ein weiteres Mal das Institut der Ehe vor dem Steuerrecht. Die Leistungen der Mütter werden nicht gewürdigt. Das ist ungerecht und undankbar. Das heißt, es wird auch hier wiederum an falscher Stelle gespart.

Auch diese Maßnahme belastet vor allem jene, die ohnehin momentan nicht wissen, wie sie mit der Gebührenlawine fertig werden sollen und wie sie dann auch in Zukunft mit dem Sparpaket fertig werden. Hier fehlt der Aufschrei des größten Bundeslandes Österreichs, der Aufschrei aus Niederösterreich. Ich hoffe, dass dieser heute noch kommen wird.

Eine der traurigsten und eine der peinlichsten Maßnahmen ist die Herabsetzung des Pflegegeldes. Betroffen sind davon Pflegebedürftige, die daraus ihre Aufwendungen für Medikamente und Heilbehelfe bestreiten. Noch viel schlimmer, Frau Kollegin Vladyka, ist das Problem, dass der Pflegedienst Nummer 1 in Niederösterreich die Familien in Niederösterreich sind. Ich weise darauf hin, dass 80 Prozent der Frauen in den Familien sich um diese Pflege kümmern. Diese werden im übrigen auch mit dem Alleinverdienerabsetzbetrag bereits geschröpft. Das würde heißen, wenn das jetzt so zur Beschlussfassung kommt, 2.000 Personen in Niederösterreich würden keine Pflegestufe mehr haben und 3.000 Personen in Niederösterreich würden von der Stufe 2 auf die Stufe 1 herunterfallen. Das sind Einbußen von 130 Euro monatlich, Frau Kollegin Vladyka. Wie gehen Sie damit um?

Was das Ganze für die betroffenen Pflegeeinrichtungen heißt, ist ohnehin nicht absehbar. Landeshauptmann Pröll hat kürzlich gesagt, die Familie ist das Heiligste. Das unterstütze ich und deswegen setze ich auch den Appell: Setzen wir jetzt vor Weihnachten ein Zeichen, reihen wir uns in die Reihen der Bundesländer mit Rückgrat ein, schicken wir dieses Paket mit Grauslichkeiten wieder zurück nach Wien. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Königsberger.

**Abg. Königsberger (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Bevor ich ein bisschen auf die Erhöhung der Mineralölsteuer eingehe, gestatten Sie mir auch noch ein Wort zu dem gesamten Budgets zu den

Vorrednern. Dieses Budget ist unsozial und familienfeindlich. Und hier von Grauslichkeiten zu sprechen, ist nicht absurd und abwegig, sondern da gibt's gar kein anderes Wort dafür. Ich muss eines sagen, es ist ja heute schon erwähnt worden, man hört nicht viel von der ÖVP, man hört nicht viel von der SPÖ. Und ich denke, Kollege Bader, da hat euch euer Hundegesetz eingeholt.

Ihr habt jetzt von eurer Bundespartei einen größeren Maulkorb verordnet bekommen und eine Maulkorbpflicht, als ihr mit den Hunderln in Niederösterreich gemacht habt. Ihr dürft nämlich gar nichts mehr sagen. Und die Roten haben sich gleich dieser Maulkorbpflicht angeschlossen. Weil man hört zu diesem Budget nichts oder nur, dass es so gut ist für die Familien. *(Abg. Bader: Wir setzen uns für die Menschen und die Hunde ein!)*

Wir verunsichern die Menschen, ich sage Ihnen dann gleich ein paar Fakten, was der Kollege Kraft gesagt hat. Und zum Kollegen Weiderbauer ein Wort. Familien oder Pendler werden dann vermehrt auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen - wenn sie es noch gibt. Man hat alle Eisenbahnen zugesperrt. Sie müssen ja mit dem Auto fahren in die Arbeit, weil sie nichts haben um öffentlich zu fahren. Und darum werden sie durch die Erhöhung der MöSt, lieber Emmerich, sehr wohl belastet, die Familien. Und ich sag' dir auch gleich um wieviel.

Aber bevor ich überhaupt an die MöSt denke, muss man sich einmal die derzeitigen Spritpreise anschauen. Teuer wie noch nie! Der Super95 ist um 8,8 Prozent teurer als im Dezember 2009. Der Diesel gar um 12,9 Prozent. Das heißt, wenn man sich einen Tank mit 60 Liter anfüllt, kostet das um 6 Euro mehr beim Euro Super und um 8 Euro beim Diesel. Und jetzt kommt dann noch der Weihnachtzuschlag dazu. Bei den Feiertagen kann man sich vorstellen, was diese Autofahrer, Pendler, Kleinverdiener, ältere Menschen und Familien hier zu berappen haben.

Und wenn man jetzt unter dem Denkmantel CO<sub>2</sub>-Abgabe diese Mineralölsteuer erhöht um 5 Cent bei Diesel und 4 Cent bei Benzin, obwohl man sie eh 2004 und 2007 schon jeweils erhöht hat, dann stimmt ja das wieder nicht. Weil man auf diese Mineralölsteuer auch noch die Umsatzsteuer mit 20 Prozent aufrechnet. Das heißt, die Realerhöhung ist eigentlich 5 und 6 Cent pro Liter. Allein wenn ich bedenke, dass 450.000 Menschen in Niederösterreich ihr Auto benützen müssen, nur deshalb, um zu ihrem Arbeitsplatz zu kommen -, 270.000 davon haben den Arbeitsplatz sogar außerhalb ihres Wohnbezirkes, dann weiß man

schon, was hier für eine Belastungswave auf die Menschen zukommt.

Und nur als Beispiel: Eine Familie mit zwei Pendlern, die im Schnitt 30.000 Kilometer fahren im Jahr, hat Mehrkosten von fast 300.000 Euro, meine Damen und Herren. Und das dann als wenig oder als nichts zu bezeichnen oder einfach zu sagen, so lapidar, steigt auf den Zug um, den es nicht mehr gibt seit dem Landesrat Heuras, damit machen wir es uns ein bisschen zu einfach, meine Damen und Herren.

Und auch diese viel gepriesene Erhöhung der Pendlerpauschale, fünf Prozent, bringt in den meisten Familien nichts, da das erst ab einem Einkommen von 1.300 Euro im Monat schlagend wird, und dann ist das darüber auch nicht sehr viel.

Wie gesagt, dieses Budget der Grauslichkeiten, auch die Erhöhung der Mineralölsteuer, die trifft die Klein- und Mittelverdiener, die Pendler, die Familien, die Pensionisten. Dieses Budget ist wirklich unsozial, ist strikt abzulehnen und deshalb auch unsere Anträge dazu. Danke schön! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Frau Abgeordnete Onodi.

**Abg. Onodi (SPÖ):** Sehr geehrte Präsidenten! Sehr geehrte Damen und Herren!

Zum Pflegegeld. Vorerst einmal ein paar Fakten: Wir haben international in Österreich mit Abstand am meisten Menschen im Pflegesystem. Das heißt, Österreich hat hier 5,1 Prozent der Bevölkerung im Pflegesystem. Deutschland hat zum Beispiel 2,6 Prozent und im internationalen Vergleich, ein Durchschnittswert, handelt es sich um 2,3 Prozent.

Und auch nachdem hier die moderate Anhebung der Zugangsschwelle gegeben ist, wird das weiterhin so bleiben. Trotzdem wird es aber insgesamt auch an die 50.000 Neuzugänge weiterhin geben. Es war aber auch insbesondere sehr wichtig, dass man Änderungen in der Pflegestufe 1 und 2 macht und sozusagen dann auch gleichzeitig in der Pflegestufe 6 eine Erhöhung durchführt, um eben dort, wo die Menschen schon eine sehr intensive Pflege benötigen, hier auch das entsprechende Geld zur Verfügung stellen.

Wichtig ist auch, dass jetzt die Pflegegeldbezieher, also derjenige, der im System bleibt oder ist, auch darauf vertrauen kann, dass die entsprechen-

den Zahlungen so bleiben und hier keine Einschnitte erfolgen.

Vielleicht auch ganz interessant ist, dass wir derzeit etwa 2.000 Millionen für Pflegegeld ausgeben. Wir sparen davon 2011 nur 20 Millionen an Steigerung ein. Das ist ein Prozent. Und dennoch werden wir für das nächste Jahr 65 Millionen Euro mehr für Pflegegeld ausgeben. Das Pflegegeld ist eine wichtige Einrichtung und es ist eine Errungenschaft, auf die wir alle gemeinsam sehr stolz sind. Für uns ist aber auch wichtig, dass dieses System weiterhin besteht und dass es nach wie vor auch die Stufen von 1 bis 7 gibt.

Und daher sind wir überzeugt, wir haben momentan 435.000 Menschen, die ein Pflegegeld beziehen, dass sie dementsprechenden Zugang auch weiterhin haben. Für uns ist aber auch wichtig, dass die Bearbeitung der Anträge auf Pflegegeld so rasch als möglich erfolgen. Daher ist hier weiterhin der Weg zu beschreiten, dass die Entscheidungsträger reduziert werden. Damit hier klar ist, zu wem man gehen kann, den Antrag abgibt und dann das Pflegegeld oder die Bewilligung entsprechend schnell auch erhält.

Für mich wesentlich ist auch eine Änderung, die im nächsten halben Jahr stattfinden soll, und zwar die duale Begutachtung. Und zwar geht's darum, dass hier bei der Begutachtung, ob jetzt der Patient, der Mensch, welche Pflegestufe er benötigt, dass das genauso ein Mediziner durchführt, aber auch eine kompetente Pflegeperson. Die dann eben genau mit dem Mediziner einschätzt, welcher Pflegebedarf für diesen Menschen gegeben ist und daraus dann die Pflegegeldstufe entsprechend auch resultiert.

Daher, sehr geehrte Damen und Herren, wird es an uns liegen, weiterhin entsprechende Voraussetzungen für das Pflegegeld zu schaffen. Sie sind auch geschaffen mit einer moderaten oder maßvollen Budgetkonsolidierung. Im internationalen Vergleich haben wir eine sehr niedrige Einstiegsquelle. Es ist so, dass sich in der Stufe 1 und 2 sicherlich die Anspruchsvoraussetzungen ändern, indem auch die Stufenvoraussetzung erhöht worden ist. Ich denke, dass es damit mit den zusätzlichen Verbesserungen, wo es darum geht, dass die Pflegestufe 6 erhöht worden ist, dass es eine duale Begutachtung gibt, dass in letzter Zeit auch speziell die Pflegestufe erhöht worden ist für die Demenzkranken, dass es hier wesentliche Verbesserungen gibt, die sicherlich grundlegend sind. Ich bin aber auch überzeugt, dass es nach wie vor so sein soll, dass das Pflegegeld nicht nur in Form eines Pflegechecks übergeben wird, sondern dass man hier

auch die Möglichkeit hat, als der zu Pflegenden sich auszusuchen, wem man sozusagen für die Pflege das Geld geben will, ob das jetzt Angehörige sind, ob das entsprechende soziale Dienste sind. Und dass wir bei dieser Regelung auch weiterhin bleiben sollten. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Mag. Hackl.

**Abg. Mag. Hackl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Ein Schelm ist der, der mehr gibt als er hat, sagt uns eine alte Lebensweisheit. Die uns in kurzer und prägnanter Form eigentlich erklärt, was wir in Sachen Geld zu tun haben. Genau dieses Sprichwort ist mir in den Sinn gekommen bei der laufenden Debatte zu den Anträgen der Freiheitlichen Partei zum Thema Bundesbudget. Ein Schelm ist der, der mehr gibt als er hat. Gerade bei den zahlreichen Wortmeldungen der FPÖ-Abgeordneten ist mir dieser einfache Satz, diese einfache Lebensweisheit immer wiederum in Erinnerung gekommen.

Acht Anträge wurden von Klubobmann Waldhäusl und Kollegen eingebracht. Sieben von diesen acht Anträgen beschäftigen sich mit den verschiedensten Gesetzen, die in Bundeskompetenz fallen. Mineralölsteuergesetz, ASVG, neue Bankenabgabe. Wir haben quer durch den Gemüsegarten heute diskutiert. Eines aber haben alle diese Anträge gemeinsam: Sie verursachen nämlich eine Menge Kosten und gefährden eine Budgetkonsolidierung. Mit 1,3 Milliarden Euro, meine sehr geehrten Damen und Herren, würde das Bundesbudget 2011 durch diese Anträge belastet werden. 2012 werden es schon 1 Milliarde 44, 2013 fast 1,5 Milliarden Euro und 2014 fast 1,6 Milliarden Euro.

Und kein einziger dieser Anträge von den Freiheitlichen, kein einziger enthält einen konkreten Vorschlag, wie das finanziert werden soll! In keinem einzigen ihrer Anträge, Klubobmann Waldhäusl, wurde dafür nur ein kleiner Satz, ein Nebensatz, aufgewendet. Sieht so eine seriöse Budgetpolitik von den Freiheitlichen aus? Dann sage ich gute Nacht! *(Unruhe bei Abg. Ing. Huber.)*  
Kollege Huber! Sie haben mit Ihren Kollegen fast 40 Minuten lang uns erklärt, wie wichtig Ihre Anliegen sind. Nicht einer von Ihnen hat nur eine Minute dafür aufgewendet, diesem Landtag mit konkreten Fakten zu erklären, wie sie das bezahlen wollen! Wie das Ganze finanziert werden soll! Kein einziges Wort ist dazu gefallen. Ich frage Sie deshalb noch einmal: Ist das eine seriöse Budgetpolitik von der Freiheitlichen Partei? *(Beifall bei der ÖVP.)*

Hoher Landtag! Der Kollege Waldhäusl hat das zwar mit sehr theatralischen Worten und fast in meinen Augen sehr ... *(Abg. Waldhäusl: So wie es ist!)*

... fast unappetitlich gemacht, dass man hier ein Bild zeichnet von der Weihnachtszeit, das in Niederösterreich nicht der Fall ist. *(Abg. Waldhäusl: Das ist unappetitlich was ihr macht!)*

Kollege Waldhäusl! Ein Sprichwort in Dänemark sagt, man hat zwei Ohren und einen Mund, aus einem Grund, dass man mehr zuhört als man redet. Geredet haben Sie heute schon genug. Hören Sie zu ein bisschen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

In Wirklichkeit nämlich, Hoher Landtag, hat die FPÖ überhaupt kein Interesse, hier eine ehrliche, offene Debatte zu Budgetfragen des Bundes zu führen. Sondern diese heutige Landtagssitzung wird dazu missbraucht, einfach Parteipolitik zu machen. Einfach über die Diskussion über das Bundesbudget wird ein erfolgreicher Weg, den gerade die ÖVP Niederösterreich mit ihrem Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll geht, hier versucht, angepatzt zu werden. Und das, Klubobmann Waldhäusl, das wird Ihnen nicht gelingen. Weil solche durchsichtige Polemik verstehen und durchschauen die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Und die werden Ihnen rechtzeitig wieder einmal die Rechnung präsentieren. Denn Sie haben wirklich sehr durchsichtig agiert. *(Unruhe bei Abg. Waldhäusl.)*

Kollege Waldhäusl! Wer schreit, ist im Unrecht. Schreien Sie weiter, dann bestätigen Sie nur meine Meinung. Sie haben nicht nur Ihre Forderungen ohne Finanzierungsvorschläge dargebracht, sondern allein wie Sie die Chronologie des Zeitablaufes Ihres so genannten Familienrettungsschirmes aufgestellt haben, wird klar ersichtlich, dass Sie damit bundespolitisch eigentlich gar nichts bewegen haben wollen. Denn Sie haben hier ein Zeitmanagement gesetzt, wo bundespolitisch gar nichts mehr zu machen war. *(Abg. Waldhäusl: Das ist ja nur der Anfang!)*

Ich werde Ihnen das jetzt vorrechnen. Hören Sie zu! Probieren Sie es! Ich weiß, das fällt Ihnen schwer. Probieren Sie einmal, zwei Minuten zuzuhören. *(Abg. Waldhäusl: Das ist bei dir schwer!)*

Am 23. Oktober, da wirst mir Recht geben, wurde in Loipersdorf vom Bundeskanzler und Vizekanzler das Budget präsentiert. *(Abg. Waldhäusl: Bei 60 Grad im Wasser ist euch das eingefallen!)*

Da sind wir d'accord: 23. Oktober. Heute, wenn du es nicht vergessen hast, ist der 16. Dezember. Und mit dem heutigen Tag wird im Parlament, gerade jetzt ..., gerade jetzt beschäftigen sich im Parlament abschließend die zuständigen Aus-

schüsse mit den Budgetschlussabstimmungen. Das heißt, mit heutigem Tag ist der Sack zu um auf parlamentarischer Ebene eine konstruktive Kritik zu üben. Und warum machen wir das gerade heute? *(Abg. Waldhäusl: Weil heute Landtagssitzung ist! An jedem Tag ist Landtag!)*

Sie hätten am 18. November, Kollege Waldhäusl ..., am 18. November war eine Landtagssitzung. Und Sie haben in dieser Landtagssitzung keinen Finger gerührt um diese Anträge einzubringen. Am 11. November haben Sie sie eingebracht. Am 18. November sind Sie da gesessen bei der Sitzung, haben nichts gesagt, haben zugehört, obwohl Ihnen das so wichtig war. Aus einem einzigen Grund: Sie haben sogar eine Zuweisung für die Ausschüsse vom 9. Dezember ..., Kollege Huber, ich kann Sie belehren: Man kann Dringlichkeitsanträge stellen. Ich mein, so lang bin ich noch nicht dabei. Sie müssten das eigentlich auch wissen. *(Abg. Waldhäusl: Aber da braucht man 15 Unterschriften, Kollege!)*

Ja, aber probieren kann man es, wenn es einem so wichtig ist. Aber Sie haben es nicht probiert. Aus einem einzigen Grund: Weil Ihnen das egal ist! Weil Ihr ganzer großartiger Rettungsschirm, Familienrettungsschirm ein Schmäh ist. *(Unruhe bei Abg. Waldhäusl.)*

Sie haben gerade zu einem Zeitpunkt, wo bundespolitisch die letzte Möglichkeit verstrichen war, sich in die zuständigen Ausschüsse einzubringen, hier ohne mit der Wimper zu zucken, die letzte Landtagssitzung verstreichen lassen. Und das aus einem einzigen Grund: Weil es Ihnen gar nicht um die Sache geht. Ihr Familienrettungsschirm ist eine einzige parteipolitische Mogelpackung, Kollege Waldhäusl, und das erster Klasse.

Und Sie werfen uns mit fünf Rednern jetzt vor, dass wir familienfeindlich agieren? Das finde ich letztklassig. Aus einem einfachen Grund: Während Sie mit Ihren Parteikollegen Ihre kleine politische Parteiintrige gespannt haben und geschaut haben, wie können wir irgendwas am Besten positionieren dass das gut in die Medien hineinkommt, hat unser Landeshauptmann und die zuständige Landesrätin Mikl-Leitner daran gearbeitet, dass es nämlich wirklich zu Abschleifungen kommt was das Bundesbudget betrifft. Und das durchaus mit Erfolg! Und wir haben einige Beispiele von den Kollegen der SPÖ gehört. Ich möchte grundsätzlich noch einmal anführen: Zum Beispiel beim Mehrkindzuschlag ist im Unterschied zum ursprünglichen Voranschlag dieser Mehrkindzuschlag enthalten. Und zwar im Umfang von 20 Euro. Und das ist trotz einer Budgetkonsolidierung ein klares Zeichen für Familien mit mehreren Kindern.

Studenten können sich besser auf die Maßnahmen einstellen. Da haben wir erst mit 1. Juli die Maßnahmen in Kraft gesetzt, damit das laufende Studienjahr nicht beeinträchtigt ist. Die Familienbeihilfe wird nicht nur bei abgeleistetem Präsenzdienst und Zivildienst und für die Mütter bis zum vollendeten 25. Lebensjahr ausbezahlt, sondern auch wenn ein freiwilliges Sozialjahr geleistet wird. Oder auch wenn ein Studium gewählt wird, das länger als 10 Semester dauert, wie ein Medizinstudium.

Die Zuverdienstgrenze bei der Familienbeihilfe wird auf 10.000 Euro erhöht, angehoben! So können auch Studierende leichter einen Nebenjob machen. Und grundsätzlich haben auch die Eltern damit einen Anspruch auf eine Familienbeihilfe. Der Alleinverdienerabsetzbetrag für die Pensionisten bis zu einer Pension von 1.155 Euro brutto, Kollege Waldhäusl, wird beibehalten. Nur für alle Ehepaare, die keine Kinder haben, wird dieser Alleinverdienerabsetzbetrag gestrichen. Das heißt, die Abschaffung betrifft keine Familien mit Kindern, für die noch Familienbeihilfe bezogen wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das kann man nicht negieren. Das sind alles Verbesserungen, zum Ersten, durch dieses Budget, die unseren Familien zu Gute kommen. Und ich denke auch, dass hier die Interventionen im Land Niederösterreich eine Rolle gespielt haben. Weil hier haben sich die zuständigen Politiker eingesetzt, dass es zu Abschleifungen kommt.

Genauso haben Sie einen Gedächtnisverlust, was die Wiedereinführung des Schulstartgeldes betrifft. Da muss ich ein bisschen in die Geschichte gehen. Dieser Antrag ist zwar wirklich etwas Besonderes, weil das ist der einzige Antrag, der den Landtag wirklich betrifft. Der in unsere Kompetenz fällt. Also da haben Sie einmal zumindest, was den Parlamentarismus betrifft, ins Schwarze getroffen. Aber er negiert leider den Verhandlungserfolg auf Bundesebene.

Die NÖ Schulstarthilfe wurde mit einer Förderungssumme von insgesamt 1,2 Millionen Euro im Schuljahr 2008 und 2009 zuletzt ausbezahlt. Werden uns erinnern. Gefördert wurden dabei Familien mit mindestens zwei Kindern, wovon eines die 1. Schulstufe besucht. Dann ist die NÖ Schulstarthilfe durch die 13. Familienbeihilfe ersetzt worden. Dadurch gab es nicht nur eine Unterstützung für die Taferlklassler, sondern für alle Schulkinder. Das heißt, die 13. Familienbeihilfe war mit einer Weiterführung und einer Erweiterung der NÖ Schulstarthilfe.

Und jetzt hat man sich geeinigt durch den Beschluss, dass künftig die bisherige 13. Familienbeihilfe - können Sie mir noch folgen, Kollege, weil das ist jetzt wichtig – als neue Schulstarthilfe des Bundes in der Höhe von 100 Euro festgelegt wird. Damit erreichen wir für die Familien noch immer eine Besserstellung im Gegensatz zur NÖ Schulstarthilfe. Weil die Erhöhung um 100 Euro für alle Pflichtschüler von 6 bis 15 Jahren gilt. Jetzt sagen Sie mir, was ist schlechter geworden? Und bei den Schulbüchern entfällt der Selbstbehalt. Hier kommt es damit auch zu einer Entlastung für die Familien mit schulpflichtigen Kindern. Das ist eine Tatsache.

In Sachen Mineralölsteuer ist zu sagen - das wurde jetzt auch dramatisch dargestellt - dass die Menschen, die für den Weg zum Arbeitsplatz auf ihr Auto angewiesen sind, spürbar entlastet werden. Es stimmt zwar, dass die Mineralölsteuer erhöht wird, aber dafür wird die Pendlerpauschale auf 10 Prozent erhöht. Kein Wort ist dazu gesagt worden. *(Abg. Ing. Huber: Bei wem?)*  
Na für die Pendler. Bei wem sonst?

Und zum FPÖ-Antrag in Sachen ..., Bankenabgabe eine neue Massensteuer ist meine Meinung dazu, es gibt zwei Gründe, dass es keineswegs selbstverständlich ist, dass diese Bankenabgabe an die Kunden weiter gegeben wird. Denn erstens sind die kleinen Institute gar nicht von der Bankenabgabe betroffen. Sie sollten das, wenn Sie den Gesetzestext gescheit lesen, nämlich wissen. Und zweitens wär ein kollektives Überwälzen meiner Meinung nach sogar kartellrechtlich ein Problem. Das heißt, es wird zu einem Wettbewerb kommen. Und ein Wettbewerb heißt, eine Nichtweitergabe der Bankenabgabe, Kollege Waldhäusl.

Das sind alles Sachen ..., Sie müssen sich einfach die Zeit nehmen einmal, Gesetze zu lesen. Und wenn Sie die Gesetze gelesen haben, die Folgerungen zu treffen. Sie lesen die Überschrift und machen eine Presseaussendung. Und machen nachher irgendwelche Anträge in Richtung Bund. Das war's. Das ist Ihre Art von Politik. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Aber das ist okay, weil Gott sei Dank tragen Sie hier keine Verantwortung. Das ist Ihre Aufgabe hier. Gut so. *(Abg. Waldhäusl: Warum schimpfst du auf die Frau Landesrätin Rosenkranz? Die macht gute Regierungsarbeit!)*

Ich habe Sie angesprochen, Herr Klubobmann Waldhäusl.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wer sich zum Schuldenabbau bekennt, muss sich aber auch zum Sparen bekennen. Das wird auch von

den Kollegen der Freiheitlichen Partei immer eingefordert. Das Erste wird leider vergessen. Alles andere ist nämlich unredlich in einer politischen Debatte. Und dass Sparen nicht angenehm ist, das ist auch in der Natur der Sache zu erklären. *(Anhaltende Unruhe bei der FPÖ.)*

Ich gebe auch ganz offen zu, die eine oder andere Maßnahme in diesem Sparpaket ist mir auch nicht angenehm. Aber um eine seriöse Budgetpolitik zu betreiben, muss man Verantwortung auch gegenüber den nachkommenden Generationen übernehmen. Und damit muss gespart werden. Denn nichts wäre verantwortungsloser, meiner Meinung nach, als dass man den Kindern einen Rucksack voller Schulden umhängt. Und Ihre Anträge heute, von der FPÖ, haben genau das beabsichtigt: 1,3 Milliarden, das ist ein Rucksack für unsere Kinder. Und das ist meiner Meinung nach abzulehnen. Weil am Sparen führt kein Weg vorbei.

Und das hat auch meiner Meinung nach mit sozialer Verantwortung tun. Denn wenn wir uns in Europa umschauen, dann sind es genau die sozial Schwächsten, die am meisten leiden, wenn die Länder in Schuldenkrisen gestürzt werden. Und daher können wir uns im internationalen Vergleich durchaus sehen lassen. Da matchen wir uns nicht mit den Schlechten, wie der Kollege Huber gesagt hat. Andere europäische Länder beneiden uns nämlich, dass wir nur 1,6 Prozent Kürzungen in diesem Budget haben. Großbritannien hat zum Beispiel 19 Prozent.

In Sachen Arbeitslosigkeit, das muss man auch zur Kenntnis nehmen, sind wir mit den Niederlanden die Besten in ganz Europa. Und der Konjunkturmotor springt in ganz Österreich wieder an und da ist gerade das Land Niederösterreich einer der Vorreiter. Und das hat einen einfachen Grund. *(Abg. Waldhäusl: Weil ihr es den Familien wegnehmt!)*

Weil hier in Niederösterreich die politisch Verantwortlichen, allen voran unser Landeshauptmann, besonders hart anpacken, wenn es um die Zukunft unseres Landes geht. Hier wird nicht nur verwaltet sondern auch gestaltet. *(Abg. Waldhäusl: Danke, Onkel Erwin!)*

Und hier wird zuerst - das ist Ihnen komplett fremd, Kollege Waldhäusl - blau-gelb gedacht und nicht parteipolitisch. Es wäre schön, wirklich schön, wenn die Herren von der FPÖ ein bisschen ihre blauen Scheuklappen herunternehmen, ein bisschen vielleicht gelb dazu gäben. Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher würden es Ihnen danken. Gerade zu Weihnachten einmal: Machen Sie sich ein Weihnachtsgeschenk!

Ein Schelm ist der, der mehr gibt als er hat, das fällt mir ein zu Ihren Anträgen. Genau diesen Satz, Kollege Waldhäusl, sollten Sie Ihren Mitstreitern auf Landes- und auf Bundesebene ins Stammbuch schreiben. Und genau aus dieser Verantwortung können die Abgeordneten der NÖ Volkspartei in diesem Landtag die vorliegenden FPÖ-Anträge nur ablehnen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

**Berichterstatter Abg. Sulzberger (FPÖ):** Ich verzichte!

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 681/A-3/39, Antrag der Abgeordneten Hafenecker u.a. betreffend nachhaltige Neuordnung des Pensionsystems, insbesondere der Hacklerregelung:)* Mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ wurde dieser Antrag angenommen.

*(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 677/A-3/35, Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend keine Erhöhung der Mineralölsteuer im Bundesbudget 2011:)* Mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und den Grünen ist dieser Antrag angenommen.

*(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 678/A-3/36, Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend Einführung einer Bankenabgabe – eine neue Massensteuer:)* Er erhält die Mehrheit. *(Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne.)*

*(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Sozial-Ausschusses, Ltg. 675/A-3/33, Antrag der Abgeordneten Tauchner u.a. betreffend Familienbeihilfe und Mehrkindzuschlag müssen in der bisherigen Form erhalten bleiben:)* Mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der Grünen angenommen.

Der Resolutionsantrag der Abgeordneten Tauchner u.a. betreffend keine Verlängerung der Fertigstellungsfrist bei „Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln“ von 2016 auf 2020 steht in keinem sachlichen Zusammenhang zum abgelehnten Antrag, daher gibt es hier keine Abstimmung darüber.

(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Sozial-Ausschusses, Ltg. 679/A-3/37, Antrag der Abgeordneten Hafenecker u.a. betreffend keine Abschaffung des Alleinverdienerabsetzbetrages:) Mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und Grünen ist dieser Antrag angenommen.

(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Schul-Ausschusses, Ltg. 676/A-3/34, Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend Unterstützung für unsere Familien – Schulstartgeld wieder einführen:) Mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und den Grünen ist die Zustimmung gegeben.

(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Schul-Ausschusses, Ltg. 682/A-3/40, Antrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend keine Studiengebühren – stattdessen Beibehaltung der Familienbeihilfe:) Wieder mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ ist dieser Antrag angenommen worden.

(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Gesundheits-Ausschusses, Ltg. 680/A-3/38, Antrag der Abgeordneten Hafenecker u.a. betreffend keine Herabsetzung der Pflegestufen:) Mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ ist dieser Antrag angenommen worden.

Wir kommen zum Geschäftsstück Ltg. 710/A-1/55, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dipl.-Ing. Eigner, Rosenmaier, Waldhäusl u.a. betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 1996. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Tauchner, die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Tauchner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Bau-Ausschusses mit der Zahl Ltg. 710/A-1/55 über den Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dipl.-Ing. Eigner, Rosenmaier, Waldhäusl, Grandl, Jahrmann, Kasser, Mag. Leichtfried, Mag. Wilfing, Thumpser, Ing. Schulz, Balber und Bader betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 1996.

Der Antrag ist in den Händen der Abgeordneten. Ich komme somit gleich zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Dipl.-Ing. Eigner, Rosenmaier, Waldhäusl u.a. beiliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 1996 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich ersuche den Herrn Präsidenten um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Dr. Krismer-Huber.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (Grüne):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wir hatten die NÖ Bauordnung vor kurzer Zeit, nämlich am 7. Oktober hier im Hause als Geschäftsstück vorliegen. Und wie Sie wissen, brachten meine Kolleginnen, mein Kollege und ich einen Abänderungsantrag betreffend Aufnahme der Verpflichtung zur Herstellung von Abstellanlagen für Fahrräder ein. Dieser Antrag hat leider nicht die Mehrheit im Landtag davon überzeugt, dass das wirklich notwendig ist um den Radverkehrsanteil in Niederösterreich nachhaltig zu erhöhen.

(Präsident Ing. Penz übernimmt den Vorsitz.)

Ich darf Ihnen zur Kenntnis bringen, dass zwischen der Sitzung am 7. Oktober und der heutigen Sitzung auch Vorarlberg die Radabstellplätze bereits in der Bauordnung implementiert hat. Das heißt, nicht nur Oberösterreich und Vorarlberg machen das, sondern ich denke mir, unter diesem Lichte, mit dieser Veränderung sollten auch im Land Niederösterreich hier endlich diese Fahrradabstellplätze in der NÖ Bauordnung und damit dann auch in der Technikerverordnung Eingang finden.

Daher bringe ich folgenden Resolutionsantrag ein (*liest:*)

„Resolutionsantrag

Der Abgeordneten Dr. Helga Krismer-Huber, MMag. Dr. Madeleine Petrovic, Emmerich Weidbauer, Amrita Enzinger MSc gemäß § 60 LGO 2001 zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-710/A-1/55, Antrag mit Gesetzentwurf betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 1996 betreffend Aufnahme der Verpflichtung zur Herstellung von Abstellanlagen für Fahrräder in die NÖ Bauordnung.

Der Gesetzestext der NÖ Bauordnung 1996 möge wie folgt abgeändert werden:

1. Nach § 63 wird § 63a eingefügt:

Verpflichtung zur Herstellung von Abstellanlagen für Fahrräder



- (1) Wird ein Gebäude errichtet, vergrößert, dessen Verwendungszweck geändert oder umfassend saniert, sind ebenerdig geeignete und überdachte Abstellanlagen für Fahrräder unter Berücksichtigung der zukünftigen geplanten Verwendung des Gebäudes und der durchschnittlich benötigten Fahrrad-Abstellanlagen in ausreichender Anzahl vorzusehen.
- (2) Die Mindestanzahl von Fahrrad- Abstellanlagen nach dem voraussichtlichen Bedarf und Verwendungszweck der Bauten sowie die an solche Anlagen zu stellenden technischen Anforderungen ist mit Verordnung der Landesregierung festzulegen.

#### Parlamentarische Chronologie:

Am 02.10.2008 brachten die Grünen einen Antrag zu einer Gesetzesvorlage der Landesregierung betreffend Änderung der Bauordnung ein, betreffend weitere Erhöhung des Radverkehrsanteil am Gesamtverkehrsaufkommen mit dem Wortlaut:

„Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert in den entsprechenden Regelwerken (Bauordnung und Bautechnikverordnung) die notwendigen Vorkehrungen zu treffen.“

Dieser Antrag wurde mit Stimmen ÖVP, SPÖ und Grüne beschlossen.

Am 30.06.2009 dann die Antwort von Landesrätin Rosenkranz, dass dieses Ziel nicht durch legislative Maßnahmen im Rahmen der baurechtlichen und –technischen Regelwerke erreicht werden kann als vielmehr durch zielgerichtete Verkehrskonzepte sowie durch Projekte, an denen die Bevölkerung mitarbeiten kann.

Am 07.10.2010 brachten die Grünen bei neuerlicher Änderung der Bauordnung wieder einen Antrag betreffend Verpflichtung zur Herstellung von Fahrradabstellplätzen und den passenden Resolutionsantrag zur Regelung der Anzahl in der Bautechnikverordnung nach dem mittlerweile bereits existierenden, oberösterreichischen Modell ein. Diese Anträge wurden abgelehnt, allerdings gab es einen eigenen Resolutionsantrag der ÖVP betreffend verbesserte Abstellmöglichkeiten für Fahrräder welcher beschlossen wurde.

Zwischenzeitlich gibt es ein weiteres Bundesland, nämlich Vorarlberg, die Verpflichtung zur Herstellung von Abstellanlagen für Fahrräder in der Bauordnung beschlossen hat.

Ein gesetzlicher Vorrang für das Rad beinhaltet nicht nur einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz, sondern berücksichtigt gemäß Gender-Aspekten Frauen, Kinder und Jugendliche im Besonderen. Denn Fahrräder vergrößern die individuelle Mobilität insbesondere für Kinder und Jugendliche. Der Aktionsradius der Bevölkerung auf lokaler Ebene wird dadurch verbessert und vergrößert.

Mobilität von Frauen und Männern ist meist unterschiedlich. Frauen haben meist einen höheren Betreuungsaufwand für Kinder und legen vermehrt kurze Wege zurück. Wege unter einem halben Kilometer werden von 15% der Frauen, aber nur 9% der Männer zurückgelegt. Bei Wegen über 10 km zeigt sich das gegensätzliche Bild. Frauen spielen somit eine besondere Rolle für den Alltagsradverkehr in Niederösterreich.

Die Benützung des Fahrrades im Alltag hängt nicht zuletzt auch von einer möglichst einfachen und bequemen Abstellmöglichkeit, sowohl im Wohnbereich, als auch am Zielort ab. Neben einem problemlos und unkompliziert zu erreichenden Abstellplatz geht es dabei auch um die Bereitstellung von Abstellplätzen in ausreichendem Ausmaß.

Diese Abänderung der NÖ Bauordnung treibt die Gleichstellung von Fahrrad und Kraftfahrzeug voran. Dies ist eine aktive Klimaschutzmaßnahme im Radland Niederösterreich.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die vorliegende Änderung der NÖ Bauordnung wird genehmigt. In weiterer Folge sollen auch die entsprechenden Regelungen betreffend Anzahl und Ausgestaltung der Abstellanlagen für Fahrräder in der Bautechnikverordnung verankert werden.“

Er liegt Ihnen schriftlich vor.

Noch einmal zuerst zur Abstimmung wo es meinerseits Verwirrung gab, dass der Resolutionsantrag der FPÖ betreffend Barrierefreiheit nicht angenommen wurde vom Vorsitzenden. Ich denke, diese Barrierefreiheit würde auch hier zur Bauordnung passen. Ich war insofern verwundert, weil ich dachte, jetzt, in der heutigen Weihnachts-Adventsitzung gibt es einen sehr liberalen Umgang mit Gegenständen ob sie zu dem jeweiligen Geschäftsstück passen oder nicht. Es hat jetzt Anträge gegeben von anderen Parteien rund um die Wohnbauförderung. Ich muss ganz ehrlich sagen, für

mich war eigentlich klar, dass das mit der Bauordnung wenig zu tun hat. Wenn wir aber in der wichtigen Angelegenheit jetzt über alle Parteien zu der Meinung kommen, es ist gerade jetzt, was Photovoltaik betrifft ... wir gemeinsam hier einen Resolutionsantrag beschließen, dann ist das das gute Recht von allen vier Parteien. Ich denke doch, man sollte sich nicht selber in den Sack hinein lügen. Im Grunde hätte hier die Wohnbauförderung bei der Bauordnung aus meiner Sicht eigentlich nichts verloren. Aber tun wir eine gute Tat und lassen die Sonne noch bis 31. Dezember in Niederösterreich aufgehen. Ich bin auch froh, dass wir diesen Antrag dann gemeinsam einbringen.

In dem Sinne ersuche ich auch um Annahme unter dem neuen Gesichtspunkt, was Abstellanlagen betrifft, um Annahme des Resolutionsantrages von mir und meinen Kolleginnen. Der Bauordnung als solches werden wir, wie am 7. Oktober, nicht die Zustimmung erteilen. Danke! (*Beifall bei den Grünen.*)

**Präsident Ing. Penz:** Also ich hoffe nur, Frau Dr. Krismer, dass die Sonne auch am 1. Jänner 2011 wieder aufgeht hier in Niederösterreich und es nicht mit 31. Dezember finster wird.

Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Waldhäusl.

**Abg. Waldhäusl (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen des Landtages!

Als Geschäftsstück zu behandeln haben wir eine Änderung der Bauordnung, wo es um den Bereich geht, dass es hier auch eine Übergangsfrist jetzt geben soll, damit bereits eingereichte Projekte nach den alten gesetzlichen Bedingungen abgehandelt werden. Und alleine das ist für mich Grund genug, dass ich dazu auch einen Antrag einbringen kann. Weil da geht's auch um das, dass da eine Frist abläuft und in Wirklichkeit hängen jetzt auch tausende Förderungswerber in der Luft. Daher könnte man das schon alleine als Grund nennen.

Aber ich möchte die Gelegenheit natürlich auch nützen und dazu auch ein paar Punkte sagen zu diesem Antrag, den ich dann einbringen werde betreffend dieser Photovoltaik-Angelegenheit. Und die Problematik, aus der diese Sache erwachsen ist, nämlich die neue Richtlinie in diesem Bereich.

Es ist eben so, dass mit dieser neuen Wohnungsförderungsrichtlinie es leider Gottes insgesamt zu einer Schlechterstellung in diesem Bereich kommt. Und ich sage es auch ganz ehrlich: Wenn in der Politik manche sich hier schon hingestellt

haben und gesagt haben, in Niederösterreich werden in den nächsten Jahren die so genannten „Green Jobs“ boomen und es wird bis zu 50.000 Arbeitsplätze in diesem Bereich geben: Mit der Beschlussfassung dieser Wohnungsförderungsrichtlinie werden 30.000 Arbeitsplätze – ist nicht meine Wertung, sondern jene, die sich da auskennen, gezielt auskennen, die sagen es – werden 30.000 Arbeitsplätze vernichtet. Ich kann das leider nicht verhindern. Aber es wird dazu noch einen Antrag des Kollegen Leichtfried geben, der hier eben gezielt genau in diese Richtung gestellt ist.

Der Antrag geht gezielt jetzt in die Richtung von Photovoltaikanlagen. Weil hier viele Förderungswerber in der Luft hängen und auf Grund dieser gesetzlichen Regelung es auch zu einer Ungleichbehandlung kommt. Wenn jemand bis August angesucht hat, hat er beim Bund über die Kommalkredit, weil noch Geld vorhanden war, die Zusage bekommen für 6.000 Euro. Und mit der momentanen Regelung hätte er in Niederösterreich, wenn er nicht bis Ende des Jahres fertig gestellt hat, diese 6.000 Euro nicht bekommen. Wir sagen, da müsste analog zum Bund hier eine Gleichstellung erfolgen. Denn es kann nicht sein, wenn jemand ordnungsgemäß eingereicht hat, Bauanzeige etc., aber nur auf Grund der Witterung und anderer Probleme nicht fertig wird, sollte er gleich behandelt werden wie vom Bund.

Ich freue mich, dass ich mit dieser Initiative mich heute hier im Interesse der Betroffenen durchgesetzt habe und bringe daher einen gemeinsamen Antrag von meiner Person, Dipl.Ing. Eigner, Mag. Leichtfried und Dr. Krismer-Huber ein betreffend der Förderung von Photovoltaikanlagen. Der Inhalt dieses Antrages ist eben jener, dass die Förderung und Errichtung von Photovoltaikanlagen gemäß Beschluss der Landesregierung vom 15.12. ausläuft mit Ende des Jahres und jetzt es hier eine Regelung geben soll, dass eben für jene, die auf Grund der Witterung oder anderen Schwierigkeiten die Inbetriebnahme nicht schaffen, es hier eine bürgerfreundliche Auslegung gibt und noch nicht fertig gestellte Projekte trotzdem den Direktzuschuss erhalten sollten. (*Liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Waldhäusl, DI Eigner, Mag. Leichtfried und Dr. Krismer-Huber zum Antrag der Abgeordneten DI Eigner u.a., betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 1996, LT-710/A-1/55-2010 betreffend Förderung von Photovoltaikanlagen.

Die Förderung der Errichtung von Photovoltaikanlagen läuft gemäß Beschluss der NÖ Landes-

regierung vom 15.12.2009 mit 31.12.2010 aus. Die Förderung durch nicht rückzahlbare Zuschüsse in der Höhe von 50 %, bis zu € 12.000,- war ein bedeutendes Instrument zur Konjunkturbelebung, zur Weiterentwicklung des Marktes und zur Schaffung des Bewusstseins für solarunterstützte Energiegewinnung in der Bevölkerung. Ab 1.1.2011 werden Photovoltaikanlagen in der Sanierungsförderung im Rahmen des 100-Punkte-Modells gefördert.

Aufgrund der derzeitigen Witterung ergeben sich Schwierigkeiten bei der Errichtung und Inbetriebnahme von Photovoltaikanlagen, welche Voraussetzung für den Förderantrag ist. Es sollten daher im Sinne einer bürgerfreundlichen Auslegung auch noch nicht fertig gestellte, aber jedenfalls bereits der Baubehörde angezeigte Photovoltaikanlagen mit Direktzuschuss gefördert werden.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert noch nicht fertig gestellte aber bereits der Baubehörde angezeigte Photovoltaikanlagen mit Direktzuschuss zu fördern, wenn der Antrag bis zum 31.12.2010 gestellt wird.“

Das heißt, wenn es eine Anzeige bei der Baubehörde gibt und der Antrag jetzt noch eingereicht wird, dann haben wir hier im Interesse der erneuerbaren Energie heute noch etwas sehr Positives erreicht.

Zu den Wohnungsförderungsrichtlinien noch ganz kurz im Allgemeinen: Aus unserer Sicht, wir haben einiges durchgerechnet, kommt es hier wirklich zu massiven Schlechterstellungen. Aber da werden wir dann in der Debatte noch Zeit haben uns darüber zu unterhalten.

Ich möchte jetzt noch zum Antrag der Grünen Stellung nehmen und auch erklären, warum wir diesen Antrag hier heute nicht unterstützen können. Dieser Antrag ähnelt ja etwas dem Antrag, der damals als Vierparteiantrag von Dipl.Ing. Eigner eingebracht wurde betreffend verbesserte Abstellmöglichkeiten für Fahrräder. Das war in der Sitzung vom 7. Oktober 2010. Es sind einige Punkte hier bereits erfüllt, die damals eingebracht wurden. Ich möchte aber schon aufklärend etwas sagen:

Das, was hier von den Grünen im § 63, 63 a eingefügt werden würde, ist im § 112 der Bautechnikverordnung sehr wohl verankert. Und da ist ebenfalls festgelegt, dass die Möglichkeit zum Schieben des Fahrrades gegeben sein muss und

dass das auch im selben Gebäude sein muss. Bei dem Resolutionsantrag von euch, Kollegin Krismer-Huber steht nicht drinnen, dass es im gleichen Gebäude sein muss. Das heißt, es ist eigentlich eine Schlechterstellung. Weil bei jetziger gesetzlicher Lage muss entweder ein Lift sein, womit du mit dem Fahrrad hinauffahren kannst, eine Schrägtreppe oder das gibt's nicht, dazu muss es ebenerdig sein. Bei deinem Antrag, liebe Kollegin, ist es so, dass es sogar möglich wäre, nur weil es ebenerdig ist, dass es 350 Meter entfernt in einem Nebengebäude ist. Und da müssten die Familien bei schlechter Witterung sogar im Freien die Fahrräder schieben. Also ist es jetzt momentan im 112er der Bautechnikverordnung besser geregelt.

Auch der Begriff, ob für Wohnungen oder in einem Gebäude. Ihr möchtet, dass das in jedem Gebäude geregelt ist. Und ich glaube, dass das ganz sinnvoll ist, dass man das erst ab vier Wohneinheiten regelt. Weil sonst würden wir jetzt in jedem Einfamilienhaus-Baubereich als Baubehörde das Ganze aufblähen. Und würden eigentlich den Familien vorschreiben. Wenn der sein Fahrrad im Keller haben will, dann soll er es im Keller haben. Will ich ihm das nicht vorschreiben, dass er das jetzt unbedingt ebenerdig haben möchte.

Bei der oberösterreichischen Regelung, die angesprochen wird, sind zwar einige Punkte anders, aber insgesamt ist diese Regelung in keiner Weise weitreichender oder besser. Also ich würde daher sagen, ich habe das mit der zuständigen Landesrätin auch noch einmal besprochen und sie hat mir zugesagt, dass die Baubehörden, sprich Bürgermeister, noch einmal ein Schreiben bekommen werden, worin sie aufgefordert werden halt, im Sinne der Fahrradfreundlichkeit der Niederösterreicher hier zuschauen, dass das möglichst ordentlich dem Gesetz entsprechend geregelt wird.

Wir werden daher diesem Antrag die Zustimmung nicht geben, weil es momentan schon besser geregelt ist als ihr per Antrag es fordert. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Ing. Penz:** Als nächster Redner gelangt Herr Klubobmann Mag. Leichtfried zu Wort.

**Abg. Mag. Leichtfried (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren des Hohen Hauses!

Ich darf mich auch ganz kurz zu diesem Tagesordnungspunkt melden. Ich darf einmal festhalten, dass die Sozialdemokratische Fraktion dem Gesetzesentwurf zur Bauordnung Übergangsfrist natürlich die Zustimmung geben wird. Ich freue

mich auch, dass dieser gemeinsame Resolutionsantrag, den der Kollege Waldhäusl vorgetragen hat, dass er hier in diesem Haus jetzt die Zustimmung finden wird. Und daher auch viele, die sozusagen einen Vertrauensgrundsatz entsprechend erwarten, dass auch das Land Niederösterreich hier in den nächsten Wochen und Monaten ihren Antrag, den sie heuer schon eingebracht haben, eben tatsächlich erfüllen wird, sie damit somit auch rechnen können.

Zum Antrag der Grünen möchte ich ebenfalls sagen, dass wir diesem Antrag nicht die Zustimmung geben werden. Vor allem auch deswegen, weil ja ein ähnlich gearteter Antrag schon behandelt wurde und wir damals gemeinsam die zuständige Landesrätin aufgefordert haben, in dieser Sache entsprechend tätig zu werden. Ich denke, das sollte sie in den nächsten Wochen auch tun.

Ich darf aber jetzt zu meinem eigenen Antrag kommen. Und zwar zum Resolutionsantrag Abg. Leichtfried und Waldhäusl. Hier geht's ja um die Förderung von Solar- und Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen.

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren! Es wurde schon erwähnt, mit 31. Dezember werden diese Förderungen auslaufen. Mit dem NÖ Wohnbaumodell 2011 ist es so, dass Einzelförderungen des Landes Niederösterreich für Photovoltaikanlagen, Solaranlagen und Wärmepumpen eben nicht mehr gefördert werden und vor allem auch nicht mehr - was die Einzelförderung betrifft - nicht mehr gefördert werden und auch Direktförderungen nicht mehr vorgesehen sind. Sondern die Förderungsgeber verpflichtet werden, Bankdarlehen aufzunehmen.

Ich denke, wir reden auch in Niederösterreich immer von einer Energiewende. Diese Maßnahme, denke ich, ist nicht beispielgebend dafür, dass wir eine Energiewende in Richtung erneuerbare Energie wollen. Wenn ich den zuständigen Landesrat im Kopf habe, Pernkopf im Kopf habe, und auch den zuständigen Landesrat für Wohnbau, Sobotka, dann wird immer wiederum davon gesprochen, dass wir den Wohnbau noch mehr ökologisieren wollen.

Das ist in der Vergangenheit in einem großen Ausmaß geschehen. Das, was jetzt passiert mit diesem neuen Wohnbauförderungsmodell, ist aber ökologisch gesehen ein bedeutender Rückschritt. Und es genügt nicht, meine sehr geehrten Damen und Herren, in politischen Reden zu fordern, dass Niederösterreich 2015 100 Prozent seiner Energie erneuerbar herstellen wird und letztendlich dann

diese Maßnahmen zu setzen, die vollkommen kontroversiell sind und sicherlich nicht dazu führen werden.

Es ist heute schon einmal vom Kollegen Waldhäusl angesprochen worden, dass es hier zu einer Vernichtung von so genannten Green Jobs kommen wird. Wir reden immer davon, wie viele Green Jobs in der Vergangenheit geschaffen wurden. Aber es ist ein noch viel größeres Potenzial vorhanden. Und dieses große Potenzial sollen wir, so denke ich, entsprechend auch nutzen. Und daher ist es unumgänglich, denke ich, weil es nicht nur ein umweltpolitisch verheerendes Signal ist, hier eine Veränderung herbeizuführen. Oder Bestehendes, das sich gut bewährt hat, auch in Zukunft weiter zu belassen und zu verlängern.

Daher möchte ich den Antrag stellen (*liest:*)

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Mag. Leichtfried und Waldhäusl zu Ltg.710/A-1/55 - Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Dipl.-Ing. Eigner, Rosenmaier, Waldhäusl u.a. betreffend Änderung der NÖ Bauordnung 1996 betreffend Förderung von Solar-, Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen.

Der Energiehunger erfordert die Energiewende. Laut internationaler Energieagentur benötigen die Menschen rund um den Globus schon im Jahr 2030 mehr als doppelt so viel Energie wie heute. Fossile Ressourcen können den stetig wachsenden Bedarf nicht decken, da sie nur begrenzt verfügbar sind. Zudem stammen sie zunehmend aus Krisenregionen, was auch für Österreich zum Kostenfaktor wird und die Versorgungssicherheit gefährdet. Das Fördermaximum an billigem Öl ist bereits erreicht.

Die Sonne schenkt uns unerschöpflich und kostenlos Energie. Thermische Solaranlagen wandeln die Strahlungsenergie der Sonne in Wärme um und können im Wohnbaubereich nur für Warmwasserbereitung oder auch für Warmwasserbereitung und eine Unterstützung der Heizanlage eingesetzt werden. Diese Energie wird direkt vor Ort genutzt und es entstehen keine Leistungsverluste und Transportkosten. Solaranlagen helfen nicht nur der Umwelt, sondern auch dem Geldbörsel der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher.

Auch mit einer Wärmepumpe ist die Nutzung von kostbarer Energie aus der Umwelt möglich. Winzige Temperaturunterschiede im Erdreich, im Grundwasser oder in der Luft werden genutzt, um darauf unter Einsatz von Strom als Hilfsenergie Wärme für Gebäude zu erzeugen.

Unter Photovoltaik, versteht man die Umwandlung von Sonnenenergie in elektrische Energie, welche mittlerweile zur Stromerzeugung auf der ganzen Welt eingesetzt wird und Anwendung auf Dächern und Fassaden, Parkscheinautomaten, Schallschutzwänden, Taschenrechnern oder auf Freiflächen findet.

Photovoltaik befindet sich in vielen Ländern der Welt mit einem jährlichen Wachstum von gut 30 % auf dem Weg zum solaren Wirtschaftswunder. Jährlich werden weltweit zehntausende Arbeitsplätze geschaffen. In diesem Wirtschaftsbereich waren im Jahr 2009 2.870 Vollzeitarbeitsplätze zu verbuchen.

Nahezu alle Szenarien gehen davon aus, dass Photovoltaik mittelfristig zu einer signifikanten Stromerzeugungsart wird. Nimmt die Europäische Photovoltaik- Vereinigung 1% der Europäischen Stromversorgung im Jahr 2020 und 26% im Jahr 2040 an, so kommt die 'Technologieplattform Photovoltaik' der Europäischen Kommission zu einem Wert von 20% für 2050.

Photovoltaik stärkt das Handwerk und bringt Einnahmen für Gemeinden. Sie ist auf allen Kontinenten der Erde im Einsatz und uneingeschränkt verfügbar, ist unverzichtbar für einen wirksamen Klimaschutz und macht unabhängig von Krisenregionen.

Das von LHStv. Wolfgang Sobotka präsentierte neue NÖ Wohnbaumodell 2011 sieht nicht nur Kürzungen im Bereich der Wohnbausanierung um bis zu 30 Prozent vor, sondern lässt die Einzelförderungen des Landes NÖ für Photovoltaikanlagen, Solaranlagen und Wärmepumpen mit Jahresende auslaufen. Daneben ist keine Direktförderung mehr vorgesehen, sondern sind Förderungswerber verpflichtet Bankdarlehen aufzunehmen.

Die Streichung der Einzelförderung für Photovoltaikanlagen, Solaranlagen und Wärmepumpen ist nicht nur ein verheerendes umweltpolitisches Signal sondern hat auch für die heimische Wirtschaft und für den Arbeitsmarkt negative Folgeerscheinungen.

Es ist daher unumgänglich, zur Erhöhung der Versorgungssicherheit, zur Stärkung der Wirtschaft und zur Entlastung der Umwelt die Förderaktionen des Landes NÖ für Photovoltaikanlagen, Solaranlagen und Wärmepumpen weiterzuführen.

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung, die Wohnbauförderungsrichtlinien dahingehend abzuändern, dass auch eine Förderung von Einzelmaßnahmen durch Direktzuschüsse für Photovoltaikanlagen, Solaranlagen und Wärmepumpen nach dem 31.12. 2010 gegeben ist.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben heute auch viel vom Sparen gesprochen. Richtiges sparen ist angesagt. Wenn aber gespart wird bei der Ökologisierung des Energiesystems, dann ist das sicher der falsche Weg. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Dipl.Ing. Eigner.

**Abg. Dipl.Ing. Eigner (ÖVP):** Sehr geehrte Präsidenten! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren des Landtages!

Ich darf auch nochmals zum Hauptantrag der Änderung der Bauordnung kommen. Nachdem wir ja am 7. Oktober dieses Jahres diverse Abänderungen für die Bauordnung beschlossen haben, aber dort keine Übergangsregelung mitbeschlossen wurde. Das hätte bedeutet, dass viele Projekte, die jetzt bereits eingereicht wurden und keinen Bescheid mehr vor Inkrafttreten dieses Gesetzes gehabt hätten, großteils nicht mehr bewilligt hätten werden können. Ich denke vor allem an die Größe der Stellplätze, die von 2.30x4.80 auf 2.50 mal 5 m geändert wurden. Dies hätte eine Unzahl von Projekten gefährdet, die schon fix fertig in der Baubehörde aufgelegt sind.

Wenn wir heute diese Übergangsregelung beschließen, dann ist dem Vertrauensschutz der Bürger wieder damit Rechnung getragen. Und ich bitte Sie auch um Zustimmung, dass der Landtag beschließt, dass eben entsprechend alles, was bis 11.12. bei den Behörden eingereicht ist, auch rückwirkend mit der alten Rechtslage behandelt wird.

Zum Resolutionsantrag der Grünen darf ich bemerken, dass wir ja auch am 7. Oktober schon einen Resolutionsantrag des Abgeordneten Schuster gehabt haben für verbesserte Abstellmöglichkeiten von Fahrrädern. Und wenn heute ein neuer Antrag hier liegt, sind es sehr viele Punkte, die dort offen bleiben. Es steht unter dem Punkt 1 drinnen: Wenn ein Gebäude errichtet wird – das verstehe ich noch, wenn es neu gemacht wird – aber wenn es vergrößert wird, wenn der Verwendungszweck geändert wird oder es umfassend saniert wird, dann sollen schon überdachte Abstell-

anlagen ebenerdig nachgerüstet werden. Das wird gar nicht immer möglich sein, dass man nachrüsten kann. Es sind viele Punkte offen. Denn die Fahrradliebhaber werden ihre Fahrräder sicherlich nicht nur in überdachten Abstellanlagen unterbringen wollen, sondern in geeigneten Räumlichkeiten, die abschließbar sind. Die auch witterungsgeschützt sind von der Seite her. Und da sind viele Fragen offen. Wenn die Gebäudedichte, die Verbauungsdichte schon erreicht ist, wo kann ich das dann noch hinstellen? Da muss man sich überlegen, gibt es hier Ausnahmen dafür? Gibt es keine Ausnahmen, dann kann ich es wieder nicht machen. Und man muss auch darüber nachdenken, ob es nicht auch möglich ist, wenn es Garagen in diesen großen Anlagen gibt, ob man nicht von der Garage direkt in Fahrradabstellräume einfahren kann, ohne dazu jetzt ebenerdig etwas herstellen zu müssen.

Also, es bleiben viele Punkte offen. Und ich darf erinnern an den Resolutionsantrag vom 7. Oktober, wodurch die Landesregierung und insbesondere die Frau Landesrätin Rosenkranz ersucht wird, eben sich den Kopf zu zerbrechen, wie das geregelt werden kann in Wohngebäuden mit mehr als vier Wohnungen. Ich glaube, wir sollten ihr die Zeit geben, dass sie etwas ausarbeitet und dann wieder darüber diskutieren.

Zum Resolutionsantrag der Sozialdemokraten möchte ich Folgendes bemerken: Die Landesregierung hat bewusst die Regelungen umgestellt, so dass von den Einmalzuschüssen auf längerfristige Zuschüsse über Annuitätenzuschüsse und Zinszuschüsse umgestellt wird. Es ist auch ganz wichtig, dass wir energiebewusst weiterhin vorgehen und dass Einzelmaßnahmen, die jetzt mit Einmalzuschüssen bedacht werden, nicht den Zweck erfüllen, den wir gerne hätten mit nachhaltiger Energieeinsparung. Denn jetzt ist es künftig dann so geregelt, dass Solar-, Photovoltaikanlagen und für Wärmepumpen mit in das Punktesystem einbezogen werden. Es stimmt nicht ganz, dass es dann keine Einzelmaßnahmen mehr gibt, die gefördert werden. Allerdings nur mehr im geringeren Umfang, weil sie einfach weniger Punkte erhalten. Wichtig wäre es doch, gesamtheitlich ein Gebäude zu sanieren und nicht nur Einzelmaßnahmen zu machen. Und in diesem Sinne, glaube ich, ist es wichtig, dass das hier jetzt nachhaltig in das Punktesystem einbezogen wird. Wir können also diesem Resolutionsantrag nicht näher kommen.

Ich freue mich aber, dass es insbesondere einen Resolutionsantrag aller Parteien hier im Landtag gibt, dass die Förderung von Photovoltaikanlagen, die jetzt ausgelaufen wäre, welche durch die Witterung Verzögerungen bei der Herstellung erfah-

ren haben, dass es möglich ist, wenn diese Anlagen bereits bei der Behörde anhängig sind und entsprechend bis 31. Dezember der Antrag um Förderung eingebracht wird, dass die auch später fertig gestellt werden können und dann auch noch gefördert werden.

In diesem Sinne danke ich für die Aufmerksamkeit und schließe. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Dr. Krismer-Huber.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (Grüne):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Diese Wohnbauförderungsrichtlinie neu ist ja uns als einziger Opposition relativ spät zugänglich gewesen, nämlich auf der Homepage des Landes Niederösterreich. Es ist richtig, dass alle in dem Land, die Bürgerinnen, die Branche wussten, dass diese Wohnbauförderungsrichtlinie mit 31. Dezember in der Form auslaufen wird. Aber Sie wissen auch ganz genau, dass es seit Monaten in der Branche nur Gerüchte gibt, auch in den Gemeindestuben, weil viele Gemeinden selber auch auf diese Förderkulissee aufbauen und noch einmal eigens in die Tasche gegriffen haben. Und es hat eine wahnsinnige Unsicherheit gegeben.

Den Regierungsparteien FPÖ und SPÖ, die offensichtlich jetzt, wie man merkt, gegen diesen Regierungsbeschluss gewesen sind, haben es anscheinend nicht der Mühe Wert gefunden, die Bürgerinnen und Bürger wirklich lautstark darüber zu informieren. Weil ich denke, das ist wirklich ein Rennen gegen die Zeit gewesen. Ja? Der Regierungsbeschluss ist, am 31. Dezember, jetzt relativ knapp ... *(Abg. Waldhäusl: Regierungsbeschlüsse sind geheim!)*

Ja, ja! Aber natürlich jetzt im Zuge der Debatte. Man kann aber, es steht aber jedem frei, Bürgerinnen und Bürger zu informieren, wenn eben Grundlagen ... *(Abg. Waldhäusl: Bei einem Regierungsbeschluss nicht!)*

Naja, jetzt ist es auch klar, wie man in der Regierung, wie hinter den Polstertüren abgestimmt wurde. Mir kommt es fast vor ein bisschen wie ein Reinwaschen der Regierungsparteien SPÖ und FPÖ.

Den Resolutionsantrag der Kollegen Leichtfried und Waldhäusl, und deshalb stehe ich jetzt hier, weil ich das im Protokoll haben möchte, werde ich als Antragstellerin nicht unterstützen, ihm aber natürlich die Zustimmung erteilen. Weil ich glaube, man hätte sich, wenn man so etwas heute ein-

bringt, das im Detail genauer anschauen müssen. Ich kann das als Grüne nicht rechtfertigen, warum ich die Heizkesseltauschaktion Biomasse-, Fernwärme- und viele andere direkt bezuschusste Aktionen, die sehr, sehr gut gegriffen haben, uns auch in der CO<sub>2</sub>-Bilanz weiter gebracht haben, wo wir gute Betriebe in Niederösterreich haben, Gott sei Dank auch Standorte in Niederösterreich, warum wir die heute und hier nicht berücksichtigen. Das ist für mich jetzt alles irgendwie ziemlich unausgegoren. Hätte man vielleicht auch noch besser vorab, wenn es SPÖ und FPÖ so wichtig gewesen wäre, auch parteienübergreifend besser vorbereiten können. Wir haben als Grüne nicht gewagt, das ist auch für das Protokoll, bei einer Bauordnung heute hier die Wohnbauförderungsrichtlinie zu debattieren, weil ich nach wie vor glaube, es steht eigentlich in keinem Zusammenhang. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

**Präsident Ing. Penz:** Die Rednerliste ist erschöpft. Ich frage den Berichterstatter, ob er ein Schlusswort wünscht?

**Berichterstatter Abg. Tauchner (FPÖ):** Ich verzichte!

**Präsident Ing. Penz:** Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. Ich lasse zunächst über den Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a., der dem Grunde nach ein Abänderungsantrag ist, abstimmen. Er ist nicht ausreichend unterstützt, ich stelle daher die Unterstützungsfrage. *(Nach Abstimmung:)* Dafür stimmen die Abgeordneten der Grünen. Der Antrag ist nicht entsprechend unterstützt.

Wir kommen nunmehr zur Abstimmung über den Antrag des Bau-Ausschusses zu LtG. 710/A-1/55. *(Nach Abstimmung über den Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dipl.Ing. Eigner, Rosenmaier, Waldhäusl u.a. betreffend Änderung der NÖ Bauordnung:)* Ich stelle fest, dass dieser Antrag mit den Stimmen der FPÖ, der SPÖ und der ÖVP mit Mehrheit angenommen wurde.

Ich lasse nunmehr über die Resolutionsanträge abstimmen. Zunächst über den Resolutionsantrag der Abgeordneten Waldhäusl, Dipl.Ing. Eigner, Mag. Leichtfried und Dr. Krismer-Huber betreffend Förderung von Photovoltaikanlagen. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag ist einstimmig angenommen worden.

Ich lasse nunmehr über den Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Leichtfried und Waldhäusl abstimmen. *(Nach Abstimmung:)* Die Abgeordneten der FPÖ, der SPÖ und der Grünen. Der Antrag hat keine Mehrheit gefunden.

Somit ist die Tagesordnung der heutigen Sitzung erledigt. *(Präsident Ing. Penz erhebt sich.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus!

Wir stehen am Ende eines arbeitsreichen und auch eines bewegten Jahres. Das Jahr 2010 hat uns viele geplante, aber auch so manche ungeplante Höhepunkte gebracht.

Mein Dank gilt daher Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren dieses Hauses. Sie tragen als Abgeordnete mit Ihrem Engagement, mit Ihren Debattenbeiträgen, da und dort auch mit den Zwischenrufen, mit Resolutionen und Beschlüssen dazu bei, dass dieser Landtag in der Öffentlichkeit nicht nur wahrgenommen, sondern auch als wichtige Schaltstelle der niederösterreichischen Politik wahrgenommen wird.

Und gleich zu Beginn des Jahres 2010, in den ersten Wochen, gab es wichtige Weichenstellungen. Die Landesbürgerinnen und Landesbürger in der Land- und Forstwirtschaft haben genau so wie die Wirtschaftstreibenden ihre Interessenvertretung für die nächsten fünf Jahre gewählt. In 568 von 573 Gemeinden wurden im März dieses Jahres die Gemeinde- und Stadträte neu bestellt.

Diese Weichenstellungen sind auch Ausdruck des Vertrauens in diese Institutionen und in die Legitimation dieser Einrichtungen. Diese Wahlen sind aber auch ein Ausdruck des Vertrauens in die Kompetenz und in die Integrität der Verantwortungsträger. Daher wünschen wir allen bei dieser Erfüllung der Aufgaben, dass die Erwartungen der Wählerinnen und Wähler auch erfüllt werden.

2010 wurden auch wichtige Weichenstellungen vorgenommen, von denen der Landtag in besonderer Weise betroffen war: Dr. Edith Goldeband hat Dr. Walter Schoiber nach 12 Jahren an der Spitze des Landesrechnungshofes abgelöst. Die Funktion von Landtagsdirektor DDr. Karl Lengheimer hat Mag. Thomas Obernosterer übernommen.

Und mit Anfang Juli dieses Jahres hat Niederösterreich den Vorsitz in der Landeshauptleutekonferenz und im Bundesrat übernommen und war damit ein halbes Jahr wieder das Sprachrohr der neun Bundesländer.

Mit der hochkarätig besetzten Europakonferenz des Bundesrates und des NÖ Landtages hier im NÖ Landhaus haben wir einmal mehr bewiesen, dass Niederösterreich ein verlässlicher Vordenker und engagierter Vorreiter für den gelebten Föderalismus ist. Dass Niederösterreich aber auch ein überzeugter und überzeugender

Kämpfer für kleine, überschaubare Einheiten bleibt. Der Termin dieser Europakonferenz wurde nicht zufällig gewählt: Der 12. November war der 92. Jahrestag der Republik-Gründung.

Es waren die Bundesländer mit ihrer Geschichte, mit ihrer Tradition und mit ihrem funktionierenden Gemeinwesen, die den österreichischen Bundesstaat aus der Taufe gehoben haben. Es waren die Bundesländer, die bereit waren und in der Lage waren, diesen Staat zu bilden und ihn auch zu tragen; 1918 und 1945.

Niederösterreich hat dabei immer eine führende und tragende Rolle übernommen. Die Bundesländer sind auch in den mehr als neun Jahrzehnten nach der Republikgründung das Rückgrat und die Säulen des Bundesstaates.

Föderalismus in Österreich beruht nicht nur auf einer langen Tradition, er steht auch für Stabilität und Identität. Föderalismus sorgt für Bürgernähe und hilft, die Stärken und die Potentiale auszuschöpfen, die in den kleinen Einheiten vor Ort stecken und zu finden sind. Föderalismus schafft aber auch die Voraussetzungen für Innovationen, er ist ein Motor für die Vielfalt und er gewährleistet mehr Selbstbestimmung und auch mehr Wettbewerb.

Tatsache, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist aber auch, dass wir in einer Zeit leben, in der es modern geworden ist, dem Zentralismus das Wort zu reden. Es ist aus zentralistischer Sicht sowohl politisch als auch medial eben einfacher, den Bundesländern die Schuld für notwendige Sparmaßnahmen in die Schuhe zu schieben, statt eigene Unzulänglichkeiten einzugestehen.

Zentralismus, meine sehr geehrten Damen und Herren, bedeutet aber auch, dass eine Bundesstelle über den Neubau einer Schule, eines Kindergartens, eines Feuerwehrhauses in den ländlichen Regionen entscheidet. Vom zentralistischen Schreibtisch aus ließe sich die eine oder andere Schule, der eine oder andere Kindergarten trefflich schließen und einsparen. Denn auf dem Papier haben die Betroffenen kein Gesicht.

Die Kompetenzen der frei gewählten Landesparlamente zu wahren und die Gestaltungsrechte der Länder zu stärken heißt deshalb, für mehr Bürgernähe und mehr Effizienz einzutreten. Jean Anouilh hat einmal gemeint: „Die Dinge sind nie so wie sie sind. Sie sind immer das, was man aus ihnen macht“. Und wie Recht er damit hat!

Unsere Aufgabe ist es, dem Parlamentarismus das Ansehen zu geben. Unsere Aufgabe ist es auch, zu zeigen, dass unser Landesparlament für

eine überzeugende politische Willensbildung steht. Unsere Aufgabe ist es, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Tagein, tagaus, unermüdlich, mit Respekt vor den Menschen. Wie Klubobmann Waldhäusl gesagt hat, jeder Tag ist Landtag. Dieser Auftrag hat auch für 2011 zu gelten.

Meine Damen und Herren! In wenigen Tagen ist Weihnachten, das Fest der Besinnung, der Einkehr und des Innehaltens. Widmen Sie dieses Fest Ihrer Familie. Verbringen Sie die Zeit mit Ihren Angehörigen, mit Ihren Freunden. Und nehmen Sie sich auch Zeit für sich selber.

Nutzen Sie aber auch die kommenden Tage und die kommenden Wochen dazu, mit den Menschen in ihren Heimatregionen über ihre Sorgen und über ihre Anliegen zu reden. Nützen Sie die kommenden Wochen, bei Veranstaltungen und in persönlichen Gesprächen herauszufinden, welche Initiativen, welche Maßnahmen den Menschen ein Anliegen sind und dann hier im Landtag behandelt werden sollten. Zum Wohle der Bevölkerung und für eine gute und nachhaltige Entwicklung unserer Regionen, unseres Landes und seiner Menschen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte allen Verantwortungsträgern für ihre Arbeit und für ihr Engagement sehr herzlich Danke sagen. Mein Dank gilt im Besonderen meinen beiden Kollegen im Präsidium Herbert Nowohradsky und Alfredo Rosenmaier. Ich danke aber auch sehr herzlich allen Klubobleuten, Mag. Klaus Schneeberger, Mag. Günther Leichtfried, Gottfried Waldhäusl und Dr. Madeleine Petrovic. Aber auch Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren als Abgeordnete.

Ich danke den Mitgliedern der Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll an der Spitze und möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum reibungslosen Ablauf der Landtagssitzungen, an der Spitze dem Landtagsdirektor, dem Landtagsbüro, bis hin zu den Technikern, die hier uns in den Sitzungen begleiten, ein herzliches Danke sagen.

Und in diesem Sinne, meine sehr geehrten Damen und Herren, wünsche ich Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, einen „guten Rutsch“ in das Neue Jahr 2011! Alles Gute, vor allem Gesundheit! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Die nächste Sitzung ist für den 27. Jänner 2011 in Aussicht genommen. Die Einladung und die Tagesordnung werden wie üblich im schriftlichen Wege bekannt gegeben. Die Sitzung ist geschlossen. *(Ende der Sitzung um 16.37 Uhr.)*